Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 466. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 7. Juli 1889.

Der Conflict mit der Schweiz.

Wenn diplomatische Noten veröffentlicht werden, so deutet das immer auf einen Ernst der Lage; die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" widerlegt die Annahme, mit welcher man sich geschmeichelt hatte, daß im Verlaufe der letzten Wochen eine Annäherung zwischen den streitenden Theilen angebahnt worden sei. Zu der äußersten Consequenz wird freilich die eingetretene Entfremdung nicht führen; indessen auf eine Kette von beschwerlichen Maßregeln, auf Retorsionen und Repressalien wird man sich doch gefaßt halten müssen.

In den Vordergrund der Erörterungen ist die Auslegung des Niederlassungsvertrages getreten. Die beiden Regierungen hatten einen Vertrag mit einander abgeschlossen, durch welchen jede ihren Unterthanen gewisse Begünstigungen und Erleichterungen in dem anderen Staate sichern wollte.

Zu diesen Begünstigungen gehört es, daß Jemand, der mit den erforderlichen Legitimationspapieren ausgestattet ist, sich in dem anderen Staate niederlassen darf, daß er an der Niederlassung nicht gehindert werden kann. In Ermangelung eines Niederlassungsvertrages steht völkerrechtlich jeder Regierung die Freiheit zu, den Unterthanen eines anderen Staates die Niederlassung zu gestatten oder zu verweigern. In jedem einzelnen Falle entscheidet ihr discretionäres Ermessen, über welches sie gar keine Rechenschaft zu geben hat.

Daß der Abschluß eines Vertrages dieser discretionären Gewalt eine Schranke zieht, leuchtet ein und ist von keiner Seite bestritten; nur darüber waltet ein Streit ob, nach welcher Seite hin diese Schranke gezogen wird. Es sind drei verschiedene Arten von Verträgen möglich.

1) Ein Staat verzichtet auf das Recht, den Unterthanen eines anderen Staates die Niederlassung zu *verweigern*; er verzichtet darauf für den Fall, daß diese Personen sich durch Zeugnisse ihres eigenen Heimathsstaates als unverdächtig ausweisen, daß sie sich, wie es in der Polizeisprache heißt, „legitimiren".

2) Ein Staat verzichtet auf das Recht, den Unterthanen eines anderen Staates die Niederlassung zu *gewähren*; er verzichtet darauf für den Fall, daß diese Personen sich nicht durch Zeugnisse ihres Heimathsstaates legitimiren können.

3) Es lassen sich aber auch diese beiden Gesichtspunkte mit einander vereinigen; ein Staat kann sich verpflichten, den Unterthanen eines anderen Staates die Niederlassung *nur* in dem Falle zu gewähren, daß sie mit Heimathszeugnissen ausgestattet sind, sie ihnen aber auch in diesem Falle *sicher* zu gewähren.

Ein Vertrag der unter 1 bezeichneten Art wäre nur im Interesse der Bewegungsfreiheit der Staatsbürger abgeschlossen; ein Vertrag der unter 2 bezeichneten Art nähme nur Rücksicht auf die Convenienz der polizeilichen Execution; ein Vertrag der unter 3 bezeichneten Art würde sich bemühen, dem einen wie dem anderen Gesichtspunkte in gleicher Weise gerecht zu werden.

Die Schweiz behauptet, den Vertrag mit dem Deutschen Reiche in dem zu 1 bezeichneten Sinne abgeschlossen zu haben; sie will den legitimirten Angehörigen des Deutschen Reiches gegenüber Verpflichtungen übernommen, sich im Uebrigen aber freie Hand vorbehalten haben. So wurde der Vertrag bis vor Kurzem von Jedermann ausgelegt, und wenn wir von solchen Blättern absehen, die ganz offenkundig von der preußischen Regierung abhängig sind, sehen wir auch nicht, daß diese Auslegung in der Presse irgend einem Widerspruche begegnet.

Die preußische Regierung bestreitet die von der Schweiz gegebene Auslegung; es ist indessen aus den Noten des Reichskanzlers schlechthin nicht ersichtlich, ob er den abgeschlossenen Vertrag in dem ad 2 oder in dem ad 3 erörterten Sinne auslegen will. Mit der Auslegung ad 3 wäre der Text des Vertrages grammatikalisch kaum in Einklang zu bringen, denn derselbe deutet in keiner Weise an, daß eine *doppelte* Wirkung erreicht werden soll. Und mit der Auslegung ad 2 steht in Widerspruch, daß bei dem Abschlusse des Vertrages in keiner Weise zur Sprache gekommen ist, daß derselbe nur den Interessen der Polizeibehörden dienen solle. Man hat den Vertrag als eine Verkehrserleichterung und nicht als eine Verkehrserschwerung aufgefaßt.

Diese ganze Rechtsfrage, zu deren verbindlicher Entscheidung es keinen Gerichtshof giebt, wird nun dadurch gegenstandslos, daß die deutsche Regierung den Vertrag gekündigt hat. Sobald ein Vertrag aufgelöst ist, braucht sich Niemand mehr den Kopf darüber zu zerbrechen, welchen Sinn er hatte, als er noch bestand. Die Kündigung des Vertrages ist ein Schritt, zu welchem die deutsche Regierung unter allen Umständen berechtigt war, und wir wollen sehr gern anerkennen, daß, wenn sie einmal auf dem Standpunkt juristischer Auslegung stand, den sie in ihren Noten zum Ausdruck gebracht hat, sie den mildesten Weg gewählt hat, um den Conflict zur Lösung zu bringen. Auch im Privatleben handelt ein wohlgesinnter Mann so, daß er, wenn es irgend möglich ist, einen Vertrag auflöst, über dessen Auslegung er mit seinem Mitcontrahenten in Meinungsverschiedenheit gerathen ist, und daß er nicht den Richter zur Entscheidung anruft.

Der Vertrag wird nun, nachdem er abgelaufen ist, entweder gar nicht erneuert werden, oder er wird nur erneuert werden, wenn zuvor die Möglichkeit einer Meinungsverschiedenheit über die Auslegung durch eine präcisere Fassung ersetzt ist. Die Schweiz hat, das ist unsere feste Ueberzeugung, gar kein Interesse daran, den Vertrag zu erneuern, wenn sie ihm die von dem Deutschen Reiche beliebte Auslegung geben soll. Dagegen bleibt für das deutsche Volk der Vertrag auch dann noch werthvoll, wenn ihm die von der Schweiz beliebte Auffassung gegeben wird. Vielleicht nicht für die zeitige Regierung, aber doch für das deutsche Volk. Der Erfolg wird darüber entscheiden, ob nicht die Nothwendigkeit der Dinge in irgend einer Weise zur Erneuerung des Vertrages hindrängt.

Ein zweiter wesentlicher Differenzpunkt besteht in den veröffentlichten Noten über die dem Polizeibeamten Wohlgemuth zu Theil gewordene Behandlung. Von deutscher Seite wird es so dargestellt, als habe Wohlgemuth keine andere Absicht verfolgt, als die, Informationen zu sammeln, und als sei er bei der Ausübung dieser ungefährlichen Thätigkeit mit ungerechter Feindseligkeit behandelt worden. Es steht aber fest, daß Wohlgemuth zuerst verhaftet und dann ausgewiesen worden ist, weil er in einem an einen Einwohner der Schweiz gerichteten Briefe die Worte gebraucht hatte: „Wühlen Sie lustig weiter!" und weil der Gebrauch dieser Worte wider ihn den Verdacht wachgerufen hatte, daß er Bestrebungen verfolge, die sich mit dem Wohle der Schweiz nicht vertragen.

Daß Wohlgemuth sich sehr ungeschickt benommen habe, ist ein Urtheil, welchem bisher von keiner Seite widersprochen worden ist. Ungeschicklichkeit ist freilich kein Verbrechen, aber ein Fehler, der für denjenigen, welcher ihn begangen hat, stets nachtheilige Folgen hat.

Die Ungeschicklichkeit eines Beamten, der durch jeden von ihm begangenen Mißgriff die Staatsgewalt, der er seinen Auftrag verdankt, in Mitleidenschaft zieht, ist härter zu beurtheilen, als die Ungeschicklichkeit eines Privatmannes, der nur seine eigene Haut zu Markte trägt. Und ein Beamter, der auf fremdem Boden auftritt, hat sein ganzes Maß an Geschicklichkeit aufzubieten. Uns ist eine ganze Reihe von Fällen bekannt, in denen Beamte hart gerügt worden sind, denen nichts als Ungeschicklichkeit zur Last fiel.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hat gemeint, die Schweiz hätte aus der Ungeschicklichkeit Wohlgemuths auf seine Harmlosigkeit schließen und ihn deswegen milde behandeln sollen. Wir meinen aber, daß man einer Regierung keinen Vorwurf daraus machen kann, wenn sie den Beamten eines Nachbarstaates ernst nimmt.

Eine Reihe von anderen Bemerkungen, zu denen das Notenmaterial Veranlassung giebt, versparen wir uns bis dahin, wo auch die Schweizer Erwiderungen in ihrem Wortlaute vorliegen.

Deutschland.

± **Berlin**, 5. Juli. [*Neutralität und Niederlassungsverträge.*] In seinem ersten Erlasse vom 5. Juni leitet der Reichskanzler aus der Neutralität der Schweiz bestimmte Pflichten für die schweizerische Regierung her. Es soll aus der garantirten Neutralität folgen, daß sich die Schweiz in erhöhtem Maße gegen revolutionäre Umtriebe wende. Eine ähnliche Auffassung der Neutralität hat der Reichskanzler schon im Jahre 1873 bewiesen, als der bekannte Kesselflicker Duchesne in Belgien dem Erzbischof von Paris gegenüber sich erboten haben sollte, den Fürsten Bismarck zu ermorden. Der Erzbischof theilte bekanntlich der französischen Regierung dieses Anerbieten mit, diese überwies die Angelegenheit an die deutsche Regierung, und Fürst Bismarck forderte von der belgischen Regierung eine Untersuchung. Diese Untersuchung trat ein. Das Gericht sprach den Mann frei, weil die belgische Gesetzgebung keine Handhabe zur

Berliner Brief.

Wohin reisen Sie? Wann machen Sie Ferien? — so wird man jetzt in Berlin von seinen Bekannten begrüßt, ehe man einander „Guten Morgen" zugerufen hat. Es macht eben Alles Ferien, es sehnt sich Alles hinaus aus der lärmenden, heißen Großstadt, um nach der nervösen Aufregung der Winterarbeiten und — was bei Vielen noch mehr bedeuten will — nach den Winter*vergnügungen* in der abgeschiedenen Stille eines Seebades oder Gebirgsörtchens auszuruhen. Die Sommerreise ist das stehende Gespräch. Es kann einem sogar begegnen, daß ihn seine nächsten Freunde mit der erstaunten Frage anreden: „Sie noch hier?" als ob es eine Lücke in der großstädtischen Bildung sei, im Juli und August die Luft Berlins zu athmen. Angenehm ist es freilich, auf Wochen herauszukommen, und wenn es auch bei Vielen nur Modesache und Vorurtheil sein mag — für Diejenigen, die wirklich ernst arbeiten, die in dem hastigen Treiben Berlins, das kaum seinesgleichen hat, den Kampf um's Dasein führen, ist es in Wahrheit ein Bedürfniß, sich auf einige Zeit zurückzuziehen.

Und der Charakter der Ferienzeit tritt in keiner Woche stärker hervor, als im ersten Viertel des Juli, wo alle Theater ihre Pforten schließen und die liebe Schuljugend sich des bevorstehenden Glückes einer vierwöchigen Ruhepause freut.

Aber als wollte das lebhafteste Theaterjahr, das Berlin je gekannt, nicht klanglos zu Ende gehen, beut es uns noch im Verscheiden zwei Erscheinungen von Interesse und der Betrachtung werth: die Aufführung des Körner'schen „Zriny" durch den Akademisch-dramatischen Verein und des Wildenbruch'schen „Mennoniten" durch eine junge Künstlerschaar, die vor dem Eintritt in ihre Engagements in der Provinz das Bedürfniß fühlt, sich den Theaterbesuchern der Hauptstadt vorzustellen.

Die Studenten-Aufführungen sind eine an der Berliner Universität und an den Berliner Gymnasien seit Jahrzehnten gehegte Ueberlieferung. In früheren Zeiten setzte die studirende Jugend eine Ehre darein, das griechische und römische Alterthum in den Stücken der griechischen Tragöden oder römischen Komöden wieder aufleben zu lassen. Man führte einem gewählten, meist geladenen Publikum die Tragödien des Sophokles und die Lustspiele der Plautus und Terenz vor; und zwar war es weniger das Bedürfniß, sich in schauspielerischen Künsten zu üben, noch der Wunsch, sein Talent in dieser Richtung bewundern zu lassen, der diese Aufführungen leitete; es handelte sich mehr um eine Uebung des Gedächtnisses und um die Freude an der errungenen Kenntniß fremder Sprachen und dem tieferen Verständniß der Antike. Daß bei diesen Aufführungen so manches Talent erkannt wurde, das sich späterhin wirklich der Bühne zugewandt, ist mehr ein Zufall, einer von den Zufällen, die sich immer wiederholen, wenn Dilettanten Komödie spielen und wenn einer von ihnen aus dem Beifall der „zärtlichen Verwandten" abnehmen zu müssen glaubt, daß er ein gottbegnadeter Künstler sei.

Vor etwa fünfundzwanzig Jahren fand die letzte griechische Aufführung der Berliner Studentenschaft statt. Auch darin zeigt sich die Strömung der Zeit. Die Jugend, welche nun die Hörsäle der Universität bevölkerte, war nicht mehr von so hoher Begeisterung für die allein selig machende Classicität erfüllt, die Richtung der Schulen selbst gab ihnen nicht mehr eine so umfassende, gediegene Kenntniß der alten Sprachen mit auf den Weg, daß sie in der Vorführung antiker Dramen selbst eine Freude oder gar einen Genuß für die Zuschauer hätten erblicken können. Nach langer, langer Pause — auch bezeichnend für die Uebergangszeit in den Anschauungen der deutschen Jugend — trat die Universität Berlin mit einer Aufführung des „Julius Cäsar" vor ein großes Publikum. Das mächtige Stück, von dem modernsten aller modernen Dichter geschrieben und doch von dem geschichtlichen Geist der Antike getragen, schlug die Brücke von Sophokles zu — Körner und Wildenbruch. „Julius Cäsar" war damals — es war kurz nach dem französischen Kriege — in Berlin Jahre, ja Jahrzehnte nicht gesehen worden; es eignete sich in der That trefflich für die kräftigen Kehlen gebildeter Jünglinge, denn es ist im besten Sinne ein declamatorisches Stück; und es wird Dilettanten immer leichter sein, eine schöne, wohlklingende Verssprache zur Geltung zu bringen, als die charakteristische Rede eines Prosastücks und diejenigen Aufgaben der Bühne, in welchen dem Mimischen der wesentlichere Theil zufällt. Der Erfolg führte zur baldigen Wiederholung, zu einer fortdauernden Nachahmung. Dem „Cäsar" folgten „Die Räuber", ja man scheute nicht vor „Othello" zurück, bis man endlich, getragen von dem patriotischen Geiste, welcher die Frucht der Kriegsereignisse und der Einigung des Reiches war, in der Darstellung vaterländischer Stücke eine der akademischen Jugend würdigere Aufgabe erkannte. Es ist schon oft erzählt worden, daß die Aufführung des „Mennoniten" durch die Studentenschaft der Berliner Universität der Ausgangspunkt von Wildenbruchs Ruhme sei.

Die Verwandtschaft der Wildenbruch'schen Muse mit Körners kriegerisch-patriotischer Dichtung ist eine so nahe, daß man sich nicht wundern kann, wenn eine jüngere Generation Studirender zu des Freiheitsdichters „Zriny" zurückgriff. Körners Dramen sind heut für die Bühne vergessen. Jede Wiederbelebung seiner Trauerspiele scheitert an der Gleichgiltigkeit eines Publikums, welchem die Nachahmung Schillers in allen Aeußerlichkeiten als eine Geschmacklosigkeit erscheint. Körner ist ganz ein Dichter der Jugend geworden, der heranreifenden, um nicht zu sagen der unreifen, und er ist ohne Zweifel nicht blos in pädagogischem Sinne ein vortreffliches Bildungsmittel für den Knaben, sondern auch eine gute Vorbereitung für das Verständniß Schillers. So kann man sich auch eine Aufführung des „Zriny" durch die akademische Jugend gefallen lassen. Nur nehme man die Sache nicht ernster, und hüte sich, ein glückliches Zusammentreffen natürlicher Anlagen mit den vorherrschenden Eigenschaften eines Bühnencharakters für Talent zu halten. Solche Irrthümer haben schon Leben zerstört. Denn nichts kann für einen gebildeten jungen Menschen, welcher dereinst gehofft hat, als Prediger, als Anwalt, als Erzieher der Jugend oder Arzt eine geachtete Stellung in der Gesellschaft einzunehmen und eine geregelte Thätigkeit zum Segen der Mitmenschen zu entfalten, gefährlicher sein, — nichts kann ihn mehr zerrütten, als der ewige Wettstreit mit einem von Natur glücklicher begabten ungebildeten Nebenbuhler um den Beifall der Menge; und es ist eine alte Erfahrung, daß es ein Zurück auf dem Wege, der in die Welt des glänzenden Scheins führt, kaum giebt.

Die jungen Schauspieler-Schüler, die uns den „Mennoniten" vorführten, haben uns mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wie viele Menschen sich der Bühne zuwenden, ohne durch äußere und innere Gaben zum Dienste der Kunst berufen zu sein. Nun, man kann es sich ja gefallen lassen, daß Jemand seine Existenz findet im täglichen Frohndienst einer herumziehenden Theatertruppe — Befriedigung wird in solchem Berufe Niemand finden. Ein ewiges Unglück aber ist es für den, dem höhere Bildung und bessere Erziehung einen anständigen Platz in der Gesellschaft gesichert hätten.

Die Darsteller des „Mennoniten" waren ohne Ausnahme junge Leute, die ihre schauspielerischen Vorstudien beendet haben und nun in die Ausübung ihres Berufes eintreten. Von den etwa zwanzig Darstellern, welche das Wildenbruch'sche Stück zu einem Wohlthätigkeitszweck aufführten, haben nur zwei in einem gewissen Grade die Aufmerksamkeit erregt, nur zwei bei Kennern die Hoffnung auf eine erfolgreiche Zukunft erweckt — ein geringer Bruchtheil, wie man sieht. Insofern war diese Wohlthätigkeits-Aufführung interessant als eine Warnung für die vielen Hunderte junger Kräfte, die sich vom Flitter der Bühne angezogen fühlen; sie war es aber auch in einem anderen Sinne: als die Bestätigung eines mächtigen Umschwungs in dem Styl der Darstellungskunst. Es war augenscheinlich, daß Josef *Kainz* Schule macht. Wie in jeder Kunst die „Schule" vom Uebel ist, wenn der Einzelne dem gemeinsam Gewollten nicht sein kräftiges Selbst gegenüberzustellen hat, so auch in der Schauspielkunst, und in dieser vielleicht am meisten. Wo es so sehr auf äußere Voraussetzungen, auf rein körperliche Eigenschaften ankommt. Größe, Organ, Auge u. s. w., ist es gefährlicher als irgend wo, einem hervorragenden Künstler blindlings nachzuahmen. Was bei dem einen schön klingt, durch die äußeren Gaben bedingt, von einem bestimmten Temperament unterstützt, kann bei dem anderen unnatürlich, häßlich erscheinen. Wo der eine schreit, darf es der andere noch nicht wagen, wo der eine flüstert, kann der andere unverständlich werden. Da heißt es, sich über seine natürlichen Voraussetzungen klar werden, und ihnen entsprechend, hier, wo man die Fähigkeit dazu zu besitzen glaubt, dem als schön Erkannten nachzueifern, dort von dem Vorbild abzuweichen, weil man das mit seinen Mitteln nicht erreichen würde. Das haben auch die Begabteren der jungen Künstler, die uns hier

Bestrafung eines solchen Verbrechens biete, Fürst Bismarck aber forderte eine Aenderung der belgischen Gesetzgebung, weil gerade aus der Neutralität Belgiens eine erhöhte Pflicht folge, Attentate gegen andere Staaten und ihre Angehörigen zu verhindern oder zu ahnden. Alle diese Auffassungen gehen zweifelsohne von einer unrichtigen Beurtheilung des Begriffs der Neutralität aus. Bisher ist noch kein Staat neutralisirt worden, um seiner Bevölkerung eine Wohlthat zu erweisen. Es hat bereits eine ganze Reihe von solchen Staaten gegeben, welche theilweise oder dauernd neutralisirt wurden. So ist außer Belgien und der Schweiz auch heute noch Nordsavoyen neutralisirt, so ist Luxemburg neutralisirt worden, und die neueste Schöpfung dieser Art ist bekanntlich der Congostaat. Auch ganze Meere sind neutralisirt worden, beispielsweise das Schwarze Meer. In der neuesten Zeit sind die Straßen von Suez und Panama als neutral anzusehen. In allen diesen Fällen ist die Neutralität lediglich in Folge der Interessen der Vertragsmächte ausgesprochen worden, nicht etwa um der Bevölkerung, welche unter die Neutralitätserklärung fällt, eine Wohlthat zu erweisen. Auch die Wiener Verträge, welche die Neutralität der Schweiz ausgesprochen haben, erklären ganz ausdrücklich, daß diese Neutralität im Interesse der Großmächte liege. Die Schweiz war theilweise von Napoleon vergewaltigt und als Operationsbasis im Kriege gebraucht worden. In Folge dessen wollten die Mächte auf dem Wiener Congreß der Wiederholung eines solchen Falles vorbeugen und sich selbst schützen. Sie wußten die Wichtigkeit der Neutralität der Schweiz sehr gut zu beurtheilen. Ist doch die Schweiz eine große Bergfestung, welche die wichtigsten Alpenpässe und Flußgebiete umschließt, heute überdies auch die wichtigsten Alpenbahnen zu hüten hat. Die nothwendige Neutralität dieses Staates bedeutet gar nichts anderes, als daß derselbe gezwungen sei, sich jeder Theilnahme an irgend welchem Kriege in Europa zu enthalten, auch wenn er bei einem Bündniß mit einer anderen Großmacht die besten Erfolge zu erwarten hätte. Die Neutralität ist nicht eine Wohlthat, welche man dem Staate erweisen, sondern eine Beschränkung seiner Freiheit, welche man ihm auferlegen wollte. Aus einem solchen odiosen Privilegium aber noch Pflichten gegen diejenigen Staaten herzuleiten, welche diese Last aufgebürdet haben, ist eine Argumentation, deren Bündigkeit mit Recht auf schweizerischer Seite bestritten wird. Würde heute die schweizerische Neutralität aufgehoben, würden sich die Mächte, wie in der Note des Kanzlers angedeutet wird, dazu verstehen, die Bestimmungen des Wiener Contractes über die Schweiz aufzuheben, so könnte man sie in einem Kriege so wenig hindern, etwa mit Frankreich ein Bündniß zu schließen, wie Deutschland mit Italien ein Bündniß geschlossen hat. Daraus folgt zur Genüge, daß die Beseitigung der schweizerischen Neutralität eine große Gefahr für Deutschland wäre. Und deshalb glauben wir, daß gerade heute Fürst Bismarck am wenigsten die Aufhebung der Neutralität betreiben wird, zumal eine solche Maßregel nur von allen Vertragsmächten gemeinsam beschlossen werden könnte, eine solche Einstimmigkeit heute aber schlechterdings ganz ausgeschlossen ist. Aehnlich ist die Consequenz der angekündigten Aufhebung des Niederlassungsvertrages. Was ist denn damit gewonnen, wenn dieser Vertrag abgeschafft wird? Will man etwa alle Schweizer aus Deutschland austreiben? Will man die Deutschen in der Schweiz in die Gefahr bringen, ebenfalls mit Weib und Kind ausgetrieben zu werden? An die Rückkehr zu solchen barbarischen Zuständen glaubt sicherlich Niemand, und der Reichskanzler am wenigsten. Der Niederlassungsvertrag datirt erst vom Jahre 1875. Wird er aufgehoben, so wird lediglich der frühere Zustand wieder hergestellt. Dadurch aber können sich wieder große Mißhelligkeiten für Deutschland ergeben; denn der Vertrag ist gerade auf Veranlassung der süddeutschen Regierungen, welche an dem Verkehr mit der Schweiz am lebhaftesten interessirt sind, beschlossen worden. Süddeutschland hat ein gerechtes Interesse daran, daß seine Angehörigen in der Schweiz nicht rechtlos, sondern ebenso wie die Schweizer selbst gestellt seien. Wird der Vertrag aufgehoben, so können von den Deutschen in der Schweiz besondere Steuern erhoben, kann ihnen die Niederlassung erschwert oder verwehrt werden. Auch die Aufhebung dieses Vertrages ist daher eine zweischneidige Waffe, welche Deutschland schmerzlichere Wunden zufügen würde als der Schweiz. Und deshalb hoffen wir, daß die Auffassung berechtigt sei, die Veröffentlichung dieser Actenstücke, deren Schluß immerhin versöhnlich klingt, werde den Conflict mit der Eidgenossenschaft nicht verschärfen, sondern vielmehr seine Beilegung oder vielmehr seine Versumpfung fördern.

[Zu dem Rücktritt des Professors Treitschke] von der Redaction der „Preuß. Jahrbücher" bemerkt das Stöcker'sche „Volk": „Der Grund zum Rücktritt des Herrn v. Treitschke ist nicht, wie vielleicht verbreitet werden wird, Ueberbürdung mit wissenschaftlichen Arbeiten, es sind vielmehr Differenzen zwischen Herrn Dr. Delbrück und Treitschke ausgebrochen über die zukünftige Haltung der Zeitschrift, bei denen Treitschke schließlich niederlegte und nachdrücklich seinen Standpunkt wahrte."

[Zu dem Capitel der Verwendung der Ueberschüsse der Staatseisenbahn-Verwaltung] wird der „Nordd. Allg. Ztg." von gut unterrichteter Seite Folgendes geschrieben:

Nach § 1 des Gesetzes, betreffend die Verwendung der Jahresüberschüsse der Verwaltung der Eisenbahnangelegenheiten vom 27. März 1882, sind bekanntlich die nach Verzinsung der jeweiligen Staatseisenbahn-Capitalschuld und nach Ausgleichung eines etwa vorhandenen Deficits im Staatshaushalt, bis zur Höhe von 2 200 000 M., verbleibenden Reinüberschüsse der Staatseisenbahnverwaltung zur Tilgung der Staatseisenbahn-Capitalschuld gemäß § 4 des Gesetzes bestimmt.

Die Tilgung ist derart zu bewirken, daß der zur Verfügung stehende Betrag von der Staatseisenbahn-Capitalschuld abgeschrieben und

1) zur planmäßigen Amortisation der vom Staate für Eisenbahnzwecke vor dem Jahre 1879 aufgenommenen oder vor und nach diesem Zeitpunkte selbstschuldnerisch übernommenen oder zu übernehmenden Schulden, soweit letztere auf die Hauptverwaltung der Staatsschulden übergegangen sind oder übergehen,

2) demnächst zur Deckung der zu Staatsausgaben erforderlichen Mittel, welche andernfalls durch Aufnahme von Anleihen beschafft werden müßten,

3) endlich zum Ankaufe von Staatsschuldverschreibungen verwendet wird.

Die damalige Staatseisenbahn-Capitalschuld wurde durch das Gesetz für den Zeitpunkt 1. April 1880 auf 1 498 858 100 Mark festgesetzt; sie wird sich, ohne Berücksichtigung der Abschreibungen, voraussichtlich bis Ende 1889/90 auf 4 647 534 040 M. belaufen.

Die zahlreichen Reinüberschüsse der Staatseisenbahnen haben die Erwartungen, welche bei der Verstaatlichung der wichtigeren Privatbahnen gehegt wurden, noch übertroffen. Dieselben stellten sich für die Jahre 1879/80 bis 1881/82 nach überschläglicher Ermittelung in Gemäßheit der Bestimmungen des oben erwähnten Eisenbahn-Garantiegesetzes auf zusammen rund 69 254 000 M. und bezifferten sich in der Folge für 1882/83

auf rund	42 355 000 M.
für 1883/84 auf rund	38 088 000 =
= 1884/85 = =	45 543 000 =
= 1885/86 = =	37 375 000 =
= 1886/87 = =	67 614 000 =
= 1887/88 = =	108 992 000 =
= 1888/89 = =	133 090 000 =
= 1889/90 (nach dem Etat) auf rund	112 994 000 =
zusammen für die Zeit vom Jahre 1882/83 bis 1889/90 auf	586 051 000 M.
oder im Ganzen für die Zeit vom Jahre 1879/80 bis 1889/90 auf	655 305 000 =

Wäre davon auszugehen, daß sämmtliche Reinüberschüsse der Staatseisenbahnverwaltung lediglich zu Zwecken dieses Specialressorts zu verwenden sind, so würde hiernach der Staatseisenbahnverwaltung die erhebliche Summe von rund 655 Millionen Mark zur Verfügung gestanden haben. Hierzu wären aber noch hinzuzurechnen diejenigen Capitalien, welche aus den dem Staate zur freien Verfügung anheimgefallenen Activfonds verstaatlichter Privatbahnen für Bauzwecke disponibel sind, mit

rund	183 536 000 M.
sowie ferner die zur Amortisation von Prioritäten und Actien aufgewendeten Beträge mit rund	123 728 000 =
und endlich, die zur Melioration der Staatseisenbahnen aus dem Ordinarium des Etats entnommenen Beträge mit rund	43 793 000 =
zusammen	351 057 000 M.
so daß sich ein Gesammtbetrag von rund	1 006 362 000 =

herausstellt.

Ungefähr ebenso hoch beläuft sich die Summe der Aufwendungen, welche aus extraordinären Fonds für Staatseisenbahnzwecke, insbesondere auch zum Bau von 6- bis 7000 Kilometer neuer Bahnen im Laufe der Jahre bestimmt bezw. aufgewendet worden sind. Es sind nämlich der Staatseisenbahn-Verwaltung bewilligt worden:

I. Aus dem Extraordinarium des Etats

für 1879/80 rund	11 652 000 M.,
= 1880/81 =	7 121 000 =
= 1881/82 =	8 789 000 =
= 1882/83 =	3 928 000 =
= 1883/84 =	9 493 000 =
= 1884/85 =	8 571 000 =
= 1885/86 =	9 689 000 =
= 1886/87 =	11 065 000 =
= 1887/88 =	10 854 000 =
= 1888/89 =	12 965 000 =
= 1889/90 =	11 321 000 =
Zusammen rund	105 448 000 M.

II. Durch Credite

vom 4. Februar 1880	6 150 000 M.,
= 7. März 1880	1 600 000 =
= 9. März / = 18. December 1880	52 838 000 =
= 25. Februar 1881	37 286 000 =
= 28. März 1882	5 000 000 =
= 15. Mai 1882	98 218 000 =
= 21. Mai 1883	97 610 000 =
= 4. April 1884	122 417 000 =
= 17. Mai 1884	9 860 000 =
= 7. Mai 1885	60 700 000 =
= 19. April 1886	57 742 000 =
= 1. April 1887	71 334 000 =
= 11. Mai 1888	118 510 000 =
= 8. April 1889	150 469 000 =
Zusammen	889 734 000 M.

oder im Ganzen aus dem Extraordinarium des Etats und aus Anleihen 995 182 000 M.

Man kann daher mit vollem Rechte sagen, daß zur Erweiterung der Eisenbahnunternehmungen und zur Verbesserung der vorhandenen Anlagen seit dem Jahre 1879/80 Beträge verwendet worden sind, welche den Ueberschüssen der Staatseisenbahnverwaltung gleichkommen, so daß das Gesammt-Schuldcapital — abgesehen von den durch die Verstaatlichung der Privateisenbahnen bedingten Zugängen — dem früheren Zustande gegenüber im Wesentlichen intact geblieben ist.

Hierbei verschlägt es Nichts, daß die von der Finanzverwaltung nach Maßgabe der Bestimmungen des Garantiegesetzes geregelte Verwendung der Ueberschüsse der Staatseisenbahn-Verwaltung zum Theil auch zu Gunsten der Befriedigung anderweiter Staatsbedürfnisse erfolgt ist und nach gesetzlicher Vorschrift erfolgen mußte.

In letzterer Beziehung ergiebt sich, soweit wir dies haben ermitteln können, für 1882/83 bis 1889/90 das nachstehende Resultat. Es sind bezw. werden verwendet:

1) für planmäßige Amortisation der vom Staate für Eisenbahnzwecke vor dem Jahre 1879 aufgenommenen oder selbstschuldnerisch übernommenen Schulden rund	31 636 000 M.
2) behufs Anrechnung auf bewilligte Anleihen bezw. zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden (1887/88, 1888/89, 1889/90)	257 448 000 =
3) zur Deckung von anderweiten Staatsausgaben	292 567 000 =
4) zur Ausgleichung des Deficits im Staatshaushalt, welches anderenfalls durch Anleihen zu decken gewesen wäre (1883/84 und 1885/86)	4 400 000 =
zusammen	586 051 000 M.

Der Umstand, daß hiernach ein Betrag von rund 292 567 000 Mark zur Deckung von anderweiten Staatsausgaben Verwendung gefunden hat, ist vom Standpunkte der Staatseisenbahn-Verwaltung ohne Belang, da die thatsächlichen Aufwendungen für Eisenbahnzwecke die Ueberschüsse noch überstiegen haben. Hätte von einer solchen Verwendung Abstand genommen werden können, so wäre dies nur insofern von Bedeutung gewesen, als die vorstehend unter Ziffer 2 „behufs Anrechnung auf bewilligte Credite ꝛc." nachgewiesene Summe sich in diesem Falle entsprechend erhöht haben würde. Die betreffenden Staatsbedürfnisse aber, deren Dringlichkeit allseitig anerkannt worden ist, hätten unbefriedigt bleiben müssen, oder es hätten zu ihrer Befriedigung weitere Credite durch Anleihen flüssig gemacht werden müssen, da die sonstigen Einnahmen des Staates zur Bestreitung dieser Bedürfnisse nicht ausreichten.

[„Schneidig."] Ist die Bezeichnung „schneidig" für eine Amtshandlung beleidigend für den Beamten? Die Frankfurter Strafkammer hat eine solche Beleidigung in einer Verhandlung gegen die „Frankfurter Zeitung" nicht für vorhanden erachtet. In dem betreffenden Urtheil

---

entgegentraten, noch nicht erkannt; vielleicht lernen sie es in naher Zukunft durch die Erfahrung. Das aber lehrte die Spielweise aller deutlich, daß sie einem gewissen Realismus nachstreben. Sie haben von ihrem Vorbild gelernt auf Pathos zu verzichten und doch den Vers in seiner ganzen musikalischen Klangfülle hören zu lassen — eine Methode, die Wildenbruch'schen Stücken, die vielfach in ihrer Rhetorik schwülstig werden, nur förderlich sein kann.

Wie wenig gerade die Kunst der Rede in Deutschland verbreitet ist, kann man hier beobachten, wenn man öffentliche Versammlungen besucht; man möchte beinahe zu dem Schlusse kommen, daß die ungebildeteren Klassen in ihrer Weise besser sprechen als die gebildeten. Verwunderlich ist das eigentlich nicht; der minder Gebildete spricht ursprünglicher, er kümmert sich wenig um die Richtigkeit und Schönheit der Rede, er spricht, um einen gewöhnlichen Ausdruck zu gebrauchen, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, und dadurch gewinnt die Eindrucksfähigkeit der Rede. Der Gebildete achtet auf den schönen und zutreffenden Ausdruck seiner Gedanken und begiebt sich dadurch der Unbefangenheit einer aus dem Herzen kommenden Rede.

Kein Abend der letzten Woche ging ohne große Volksversammlungen vorüber; die Ausstände der verschiedenen Handwerker zeitigten ein lebhaftes Versammlungsleben und gewaltige Redeschlachten. Es giebt kaum ein anziehenderes Schauspiel als eine solche Versammlung strikender Handwerker. — Wir sind in der Tonhalle. Der Saal, ein riesiges Rechteck mit zwei großen umlaufenden Galerien, wohl an zweitausend Menschen fassend, war nahezu ganz gefüllt. Die Anwesenden, man konnte es aus ihren Gesichtern lesen und aus der ehrlichen Theilnahme an den verhandelten Gegenständen, waren ohne Ausnahme Handwerker, alle außerordentlich sauber gekleidet und mit einer Zurückhaltung im Benehmen, als ob es sich gar nicht um die Frage von Sein oder Nichtsein handelte. Leben kam in die Menge erst, als ihr Führer mit weittragender Stimme und wirkungsvoller Rede ihnen die Frage stellte, ob sie bereit seien, unter den äußersten Entbehrungen über den 1. Juli den Strike aufrecht zu erhalten, um den einmal gemeinsam aufgestellten Grundsatz durchzufechten, oder ob sie vorzögen mit dem Verzicht auf die Durchführung ihrer Pläne und mit Rücksicht auf den schweren Nothstand Einzelner die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Verhandlung währte zwei Stunden. Alle Redner — bis auf einen — sprachen mit auffallend volltönender, kräftiger Stimme. Man braucht nur einer Verhandlung im Reichstag beizuwohnen, um den Unterschied wahrzunehmen. Ob es die Gewohnheit, bei der Arbeit im Freien zu sprechen, aus Entfernungen einander zuzurufen, ist, welche diese Kehlen schult, genug, die Fähigkeit ist da, und sie sticht für den Beobachter scharf ab gegen Verhandlungen gebildeter Kreise. Gegen die Grammatik wird natürlich dann und wann verstoßen, aber doch bei weitem nicht so häufig, wie man glauben könnte. Der Handwerker spricht im gewöhnlichen Leben viel schlechter. Das mag zweierlei Gründe haben: die Führer und Redner in einer so zahlreichen Versammlung werden ja wahrscheinlich auch die Gebildeteren sein; hauptsächlich aber scheint mir in der Ausdrucksweise der Arbeiter der Einfluß der Zeitung wirksam. Schlagwort reiht sich an Schlagwort, beständig tönen die Wendungen der Tagespresse an unser Ohr. Die Früchte täglichen, fleißigen Lesens der Arbeiterblätter sind es, die hier zu Tage treten. So hat auch der Arbeiter eine Art litterarischer Sprache, die sich von seiner Alltagsrede unterscheidet wie die gehobene Sprache des Gebildeten, der er sich in feierlichen Augenblicken des Lebens bedient, von der alltäglichen Unterhaltung.

Dieselbe naive Beredsamkeit, wenn ich so sagen darf, zeigte sich auch in einer Versammlung von Arbeiterinnen, die wenige Tage darauf stattfand. In einem häßlichen, düsteren Saale in Berlin C. versammelten sich Frauen und Mädchen zur Begründung eines Vereins von Arbeiterinnen aus allen Zweigen der Papierfabrikation und den verwandten Industrien. Es waren mindestens eben so viele Zuschauer wie Betheiligte erschienen, theils Freunde, vielleicht gar Förderer der Arbeiterinnen-Bewegung, theils müßige Neugierige. An dem erhöhten Vorstandstisch nahmen drei Frauen Platz, der provisorische Vorstand. Man muß der Dame, welche die Klingel führte, das Zeugniß ausstellen, daß sie parlamentarisch vortrefflich geschult ist. Sie leitete nicht blos mit Sicherheit und Uebersicht die Verhandlungen, sondern auch mit einer löblichen Energie, die jede Unordnung und Ausschreitung im Keime erstickte und bei jedem Abschweifen der Redner vom Hauptgegenstand die Verhandlungen sofort wieder in das Geleis zurückwies. Auch Herren waren in der Versammlung und erhielten das Wort, wenn sie es wünschten. Wie in der Versammlung der Maurer konnte man auch hier die Beobachtung machen, daß die aus dem Herzen kommende Rede, die unbekümmert um Satzbau und Grammatik auf ihr Ziel losstürzt, einen mächtigen Eindruck machte. Zwar die gleiche Ruhe herrschte in diesem Saale nicht; im Gegentheil, alles was gesprochen wurde, war von Haß gegen die Männerwelt im Allgemeinen und gegen die Besitzenden im Besonderen erfüllt. Ohne Verständniß für die eigene Lage und für die großen Verhältnisse einer entwickelten Industrie, wurden Forderungen gestellt, die unerfüllbar sind, in einer Form, die von Beleidigungen, Kränkungen, Anschuldigungen, Verleumdungen strotzte, und jedes Wort freundlicher Theilnahme, das von Männern und Frauen geäußert wurde, die nicht dem Arbeiterstand angehörten, wurde trotzig zurückgewiesen. Eine Frau Muche, die der Anschlagzettel als Schriftstellerin bezeichnete, hatte in klarer, durchdachter, schön vorgetragener Rede über Frauenberuf und Frauenarbeit gesprochen. Sie trat bedingungslos für die volle Emancipation der Frau ein; sie stellte die Forderung, daß jede Frau etwas erlerne, was ihr den Erwerb ihrer Lebensbedürfnisse sichere, gleichviel, ob sie die Absicht und das Glück habe, zu heirathen oder nicht. Eine Frau, die im Stande ist, sich und ihre Kinder, wenn es sein muß, zu ernähren, stehe nicht nur dem Manne mit größerer Würde gegenüber, sondern sei auch für den Fall seines Todes vor Noth und Schande bewahrt. Diese leitenden Gedanken der Rednerin wurden von den Angehörigen des Vereins vollkommen mißverstanden. Ein Fräulein Jagert — ich hatte ihren Namen schon oft in Berichten über Arbeiterinnen-Versammlungen gelesen — warf der Vortragenden alle möglichen Schmähungen ins Gesicht und verstieg sich zu dem Ausspruch: „Wir brauchen Frauen, deren Verstand ausgebildet ist; auf die Frauen mit Gemüth können wir gern verzichten." Solche Worte, mit Wucht ausgesprochen, und von der vollen, innersten Ueberzeugung getragen, übten ihre große Wirkung: ein schallender Applaus lohnte die offenbar sehr beliebte Rednerin. Man mußte Mitleid empfinden mit diesen Irregeleiteten, die in dem Streben nach einer berechtigten Selbsthilfe die falschesten Wege einschlagen und sich von ungebildeten Schreiern beherrschen lassen, blos weil sie ihrem Stande angehören und die jedem, der nicht ihresgleichen ist, mit Mißtrauen entgegenkommen. Mitleid erregend ist auch der Eindruck, den diese Frauen in ihrem Aeußeren machen — auch nicht ein Gesicht, das man als schön, ja nur als hübsch bezeichnen könnte, war unter diesen Arbeiterinnen zu finden: unschöne, eckige Formen, gänzlicher Mangel an Pflege des Körpers, Müdigkeit in Blick und Haltung, nur eins, wie gesagt, von eigenthümlicher Wirkung: der Mund auf dem rechten Fleck.

Welch' eine Kluft zwischen den geschilderten Versammlungen und der steifen, würdevollen Zusammenkunft von Gelehrten, wie sie die Leibnizfeier in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vereinigte! Die ersten Männer der Wissenschaft sind hier die Redner: Ernst Curtius, Theodor Mommsen, Emil du Bois-Reymond. Alle Redner der Akademie lesen ihre Ansprachen; sie müssen sie lesen, denn hier ist alles vorbereitet, die Festrede des Vorsitzenden, die Einführungsreden der neuaufgenommenen Akademiker und die Antwort- und Begrüßungsreden der Secretäre. Ernst Curtius spricht, obwohl er vom Blatte liest, mit großer Klarheit und scharfer Eintheilung der Sätze, mit übersichtlicher Hervorhebung des Wichtigen und geschickter Unterordnung des minder Wesentlichen. Ein Anflug von Singen trübt die Klarheit der Rede nicht mehr, wenn man sich ein wenig daran gewöhnt hat. — Du Bois hat ein klangvolleres Organ; er ist offenbar für die Rede geschult. Seine Art zu sprechen ist nicht frei von schauspielerhaften Zuthaten, das r schnarrt er kräftig und seine Rede klingt im Ganzen etwas gesucht, aber trotzdem schön im Aeußeren und glänzend in der Ausdrucksweise. — Mommsen's Organ klingt jetzt schwach und belegt, es ist das um so mehr zu bedauern, als seine Rede von kräftigen poetischen Bildern durchzogen, der Form nach wohl die schönste, an rhetorischen Wendungen abwechselungsreichste ist. Während Curtius' Gesicht fast unbeweglich bleibt, während du Bois-Reymond nur entsprechend der Hebung und Senkung der Stimme seinen Kopf mächtig auf- und niederbewegt, zeigt Mommsens hageres, von langem weißen Haar umwalltes Gesicht ein lebhaftes Mienenspiel; jede Stimmung spiegelt sich mit großer Schnelligkeit in seinen Zügen wieder, jede Freundlichkeit, jede leise Anspielung, jede scharfe Stichelei liest man seiner Stirn ab, während der Mund den Commentar dazu giebt. Auch in der Begrüßung der neu aufge-

wird über den Ausdruck „schneidig" folgendes ausgeführt: „Wenn die Amtshandlung als „schneidig" charakterisirt wird, so ist dieses Wort nicht in lobendem, sondern in ironischem Sinne gebraucht, aber keineswegs in dem von dem Schöffengericht darin gefundenen Sinn der „Liebedienerei gegenüber den maßgebenden Autoritäten unseres Staatslebens." Das, was dem Ausdruck „schneidig" eine ironische, persiflirende Nebenbedeutung im Volksmunde gegeben hat, ist das Bestreben der Angehörigen gewisser Berufsstände, insbesondere junger Offiziere, die an sich löbliche Eigenschaft auch im socialen Leben zur Schau zu tragen, wo sie nicht hingehört, und das Wort selbst zur Bezeichnung von Verhältnissen zu gebrauchen, auf welche es seiner ursprünglichen Bedeutung nach keine Anwendung leidet. In dem Contrast des in der Volkssprache ungewöhnlichen und dennoch hochtrabenden Ausdrucks und der Beziehung auf ein an sich alltägliches Verhältniß liegt dabei das Komische, welches die „Schneidigkeit" zu einem in Witzblättern ständig gewordenen Gegenstand der Persiflage macht. Auf eine Amtshandlung zurückübertragen, wohnt dann dem ironisch gebrauchten Ausdruck die Bedeutung einer sachlich am unrechten Orte entwickelten Energie, eines jugendlichen Eifers, der sich nicht lange besinnt und sich dann auch einmal vergreift, bei. In keiner Weise aber wird damit die Niedrigkeit der Gesinnung, welche sich darin bekundet, der besseren Erkenntniß zuwider aus Liebedienerei in einer bestimmten Richtung amtlich zu handeln, gekennzeichnet."

Aus Schleswig, 3. Juli. [Durch einen Kanonenschuß] machte gestern der Maurer Carl Meckelburg in Flensburg seinem Leben ein Ende. Meckelburg entdeckte vor einiger Zeit eine alte Kanone, die er in seine in der Neuenstraße belegene Wohnung schaffte. Gestern hat M., der mit seiner Frau derart in Unfrieden lebte, daß blutige Schlägereien zwischen den Ehegatten nicht zu den Seltenheiten gehörten, die Kanone geladen, gegen seine Brust gerichtet und abgefeuert; ein furchtbares Getöse erfolgte, daß das ganze Haus erbebte, die erschreckten Bewohner stürzten herbei und drangen in die Stube. Dort bot sich ihnen ein Anblick, der das Blut in den Adern fast erstarren ließ. Der Selbstmörder war durch den Kanonenschuß in mehrere Theile zerrissen worden, die Wände waren mit Blut besprengt. Dem Vernehmen nach hat der Unglückliche, bevor er seine grausige That zur Ausführung brachte, eine größere Quantität Alkohol genossen.

Aachen, 4. Juli. [Proceß Cohen.] Heute sollte zur Vernehmung des gerichtlichen Sachverständigen geschritten werden. Cohen lehnt denselben ab, weil demselben die erforderliche Sachkenntniß fehlte, und beantragt, einen zweiten Sachverständigen zu ernennen, der praktischer Börsenmann sei. Auf Cohens Antrag wird der als Zeuge anwesende und bereits vernommene Banquier Bernhard Schiff aus Berlin auch als Sachverständiger vereidigt, im Uebrigen werden die Cohenschen Anträge abgelehnt. Nunmehr giebt der Sachverständige Herr Kiefer aus Köln, auf Grund des von ihm im Auftrage der königl. Staatsanwaltschaft erstatteten höchst umfangreichen schriftlichen Gutachtens, einen eingehenden Bericht über die Geschäfte Cohens, sowie über die Art und Weise der Buchungen derselben. Was zunächst letztere anlangt, so besteht nach den Angaben des Gutachters die Unregelmäßigkeit darin, daß, obwohl Cohen auf zwei in den Büchern der Gesellschaft offen eingerichteten Conten, E. B. Cohen und Mathilde Cohen, seine Geschäfte gemacht hat, dennoch solche von großem Umfange und längerer Dauer auch in dem Conto pro Diverse gebucht worden sind und außerdem in der ordnungswidrigen Benutzung des Beleihungscontos für die Verbuchungen der Effectengeschäfte. Dadurch ermöglichte es Cohen, stets den richtigen Stand seines Schuldverhältnisses zu der Gesellschaft verschleiert zu halten bezw. niedriger als in Wirklichkeit erscheinen zu lassen. Diese Buchungen führten auch zur Fälschung der Bilanzen von 1885, 1886 und 1887. Beide Sachverständige sind darin einig, daß bei den gewaltigen Umschlägen der Cohenschen Geschäfte, die den erheblich größten Theil der von der Bank gemachten Effectengeschäfte überhaupt ausmachten, die Direction Kenntniß von denselben gehabt haben müsse und daß auch dem Prüfungsausschuß und dem Verwaltungsrath dieselben eigentlich nicht hätten entgehen können. Bezüglich der von der Gesellschaft vorgenommenen Zwangslösung der Cohenschen Geschäftsabschlüsse, der Cohen den Verlust der Gesellschaft zuschreibt, erklären die Sachverständigen, daß unter den obwaltenden thatsächlichen Umständen die Gesellschaft dazu berechtigt war, und daß sie zu der Zeit, wo sie vorgenommen wurde, weniger verlustbringend war, als wenn sie später erfolgt wäre. Der Sachverständige Schiff erklärt, daß es unbedingt Pflicht des Prüfungs-Ausschusses gewesen wäre, die für die Bilanz aufgegebenen Zahlen auf ihre Richtigkeit durch Einsicht in die Bücher zu prüfen. Der Sachverständige Kiefer hat für die Behauptung Cohens, bei der derselbe nach wie vor beharrt, daß unter seinen Geschäften auch solche gewesen seien, die er für Rechnung der Gesellschaft bezw. auch mit deren Wissen und in deren Auftrag gemacht habe, aus den Büchern der Gesellschaft und dem sonstigen ihm vorgelegenen Material keinerlei Anhaltspunkte gefunden. Der Sachverständige kann auch nicht unbedingt behaupten, daß bei den von Cohen veranlaßten Verschiebungen in den Buchungen seiner Geschäfte bei diesem eine Täuschungsabsicht vorgewaltet habe oder ob sie nur auf Nachlässigkeit oder Bequemlichkeit zurückzuführen seien. Jedenfalls aber haben sie dazu gedient, die Höhe seiner Verluste stets zu verdecken. Cohen bestreitet die Richtigkeit sämmtlicher in dem gerichtlichen Gutachten angegebenen Ziffern, weil ihm das Material zu deren Prüfung niemals zugänglich gemacht worden sei; auch behauptet er, daß von seinen beschlagnahmten Papieren, die ihm für seine Vertheidigung höchst werthvoll waren, zahlreiche Stücke abhanden gekommen, bezw. aus den auf dem Untersuchungsamte aufbewahrten Kisten entwendet worden seien. Bezüglich des Angeklagten Hütten lassen sich die Sachverständigen dahin aus, daß derselbe nicht unbedingt Kenntniß von den Geschäften Cohens gehabt zu haben brauche, daß er aber, wenn dies der Fall gewesen wäre, die Pflicht gehabt hätte, davon der Direction Anzeige zu machen.

* **Berlin**, 5. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Seitdem für die bevorstehende photographische Jubiläums-Ausstellung die Säle der Kgl. Kriegsakademie bewilligt worden sind, häufen sich die Zahl der Anmeldungen für dieselbe. So sind neuerdings von einem Deutschen, Fischer in Moskau, hoch interessante Bilder aus der Kirgisensteppe zugesagt, ein anderer Deutscher, Plate in Colombo auf Ceylon, wird sich mit einer Reihe vorzüglicher Landschaften aus Ceylon hervorthun. Selbst die fernen chilenischen Kordilleren, die Vulcane Mexikos und die interessantesten Landschaften von der Landenge von Panama werden vorhanden sein. So gestaltet sich die Ausstellung zu einem geographisch hoch interessanten Lehrobject. Aber auch in anderer Weise wird die Photographie ihre Bedeutung für Geographie documentiren, und zwar durch die photographischen Processe, welche zur Herstellung geographischer Karten dienen. Es besteht die Absicht, eine Lichtdruckpresse oder deren mehrere vor den Augen des Publikums in Thätigkeit zu setzen.

Die „Rittergutsbesitzerin" Bertha Rother, soll, wie dem „B. T." von privater Seite mitgetheilt wird, ihren Landbesitz in Mecklenburg veräußert und wieder ihren Aufenthalt in Berlin genommen haben. Aus der unansehnlichen Wohnung in der Neuen Schönhauserstraße, welche dieselbe bezogen hat, folgert der Gewährsmann des Blattes, daß es mit den Glücksgütern der Dame zu Ende gegangen sei.

Der Berliner Pferdebahn-Gesellschaft ist an Mehrkosten ein ganz hübsches Sümmchen durch die bereits gemeldete Abkürzung der Arbeitszeit ihrer Schaffner und Kutscher erwachsen. Für 60 mehr anzustellende Schaffner mit einem Monats-Durchschnittsgehalt von 85 M. 73 Pf. wird eine Summe von jährlich 61 725 M. 60 Pf. auszugeben sein, wozu noch 60 Dienstkleidungen kommen, die mit 4320 M. zu berechnen sind. Der Bestand an Kutschern muß um 89 Mann erhöht werden, welche ein Durchschnittsgehalt von monatlich 87 M. 78 Pf., insgesammt jährlich 93 749 M. 4 Pf. beziehen, ihre Dienstkleidung ist mit 6408 M. und die zu zahlenden Kilometergelder sind mit 10 680 M. zu berechnen. Wenn den Ringbahnkutschern der Dienst noch mehr erleichtert werden soll, so müßten noch 96 Mann angestellt werden, welche die Kosten jährlich um die Gesammtsumme von 119 554 M. 56 Pf. erhöhen würden. An Stallleuten würde ein Mehrbedarf von sechsundzwanzig Mann eintreten, wenn dieselben drei dienstfreie Tage haben sollen und 60 Mann müßten mehr angestellt werden, wenn den Stallleuten außerdem die Bewilligung zum Zureiten ertheilt wird. Im Ganzen stellen sich die Mehrkosten auf 246 352,66 M. Bei den enormen Ueberschüssen, welche die Pferdebahn alljährlich erzielt, spielt natürlich selbst diese Summe keine sehr erhebliche Rolle.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 5. Juli. [Die Amtsenthebung des Statthalters von Triest. — Die Regierung und die böhmischen Landtagswahlen. — Die Clericalen.] Wenn die amtliche „Wiener Zeitung" heute meldet, daß der Statthalter von Triest, Freiherr Sisinio v. Pretis-Cagnodo, aus Gesundheitsrücksichten selbst um seine Amtsenthebung gebeten hat, so ist ein Zweifel an der formalen Richtigkeit dieser Meldung gewiß nicht gestattet. Ueberdies erfolgte die Enthebung des Freiherrn v. Pretis in sehr schmeichelhafter Weise „unter voller Anerkennung seiner dem Staate in verschiedenen sehr wichtigen Stellungen mit treuer Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste" und gleichzeitig hat der Kaiser den Freiherrn ins Herrenhaus berufen. Der bisherige Statthalter von Triest verläßt also seine öffentliche Laufbahn unter allen äußerlichen Zeichen der kaiserlichen Gnade. Dennoch wird man nicht fehlgehen, wenn man für diesen plötzlichen Rücktritt nach anderen tiefer liegenden Gründen forscht. Freiherr von Pretis befindet sich noch in der Vollkraft seiner Jahre und man hat bis zum heutigen Tage absolut nichts von einer Erschütterung seines Gesundheitszustandes vernommen. Leute, die ihn in jüngster Zeit gesehen, behaupten sogar, daß sein Aussehen ein vortreffliches sei. Dazu kommt, daß Baron de Pretis keineswegs mit Glücksgütern, wohl aber mit einer zahlreichen Familie gesegnet ist, gewiß auch ein Grund, nicht vor der Zeit in Pension zu treten. Deutsch-liberale Organe sprechen nun die Vermuthung aus, der Freiherr sei den Slovenen, welche die Herrschaft in Triest und dem Küstenlande an sich reißen wollen, zum Opfer gefallen. Gewiß war der einstige Finanzminister des Cabinets Auersperg, der seit dem Sturze dieses Cabinets, also seit zehn Jahren, der Triestiner Statthalterei vorsteht, den Slovenen des Landes von Anfang an ein Dorn im Auge, und hätte es von ihnen abgehangen, er wäre schon längst seines Postens enthoben worden. Dennoch glaube ich nicht, daß der Wunsch der Slovenen jetzt den Rücktritt des Statthalters herbeiführte. Weitaus wahrscheinlicher ist es, man kann es sogar als gewiß bezeichnen, daß das Ueberhandnehmen des Irredentismus seinen Sturz verursacht hat. Die antiösterreichischen Demonstrationen haben in letzterer Zeit in Triest zugenommen. Ob irgend eine Maßregel der Statthalterei dem hätte Einhalt thun können, bleibe dahingestellt. Aber was in hiesigen maßgebenden Kreisen sehr verstimmt hat, das ist die gleichgiltige Haltung, welche der Stadtrath von Triest, der zugleich die autonome Landesvertretung bildet, allen Ausschreitungen der Italianissimi gegenüber an den Tag gelegt hat. Die Herren sind ob dieser ihrer Haltung wiederholt von den officiösen Organen getadelt worden, doch sie stellten sich taub und hielten es nicht der Mühe werth, auf irgend eine Weise sich offen und rückhaltlos von den Irredentisten loszusagen und deren Treiben zu brandmarken. Wenn es sich im Reichsrath darum handelt, wieder einmal einige Millionen für Triest zu erlangen, dann überfließen die Vertreter der Stadt wohl von gut österreichischer Gesinnung. Zu Hause aber hüten sie sich vor jeder Kundgebung, durch die sie es mit dem italienischen Mob der Hafenstadt verderben könnten. Es ist begreiflich, daß man von derartigen Zuständen höchsten Orts nicht eben erbaut ist. Und wenn man auch keineswegs glaubt, daß der gewesene Statthalter, dessen Oesterreicherthum, mag auch Triest seine Vaterstadt sein, Niemand anzweifeln darf, ein positives Verschulden an jenen Zuständen trifft, so wird man doch und vielleicht nicht mit Unrecht ein strammeres Regime an der Adria für wünschenswerth und zweckmäßig halten. Mögen sich die Herren Cavalotti und Imbriani heiser schreien in der Kammer zu Rom, so lange Triest und die adriatische Küste zum Kaiserstaat gehört, wird und darf man daselbst keine landesverrätherischen Umtriebe dulden. Vorläufig ist der Statthalterei-Vicepräsident R. v. Rinaldini provisorisch mit der Leitung der Statthalterei betraut, bis ein definitiver Nachfolger des Freiherrn v. Pretis ernannt sein wird. — Die Beurtheilung, welche die Regierungsorgane dem Ausfall der Landgemeindewahlen in Böhmen zu Theil werden lassen, bestätigt die Annahme, daß Graf Taaffe bis auf Weiteres nicht gesonnen sei, irgend welche Consequenz aus dem Wahlsiege der Jungczechen zu ziehen. Es wird hervorgehoben, daß der böhmische Landtag eben nur eine Landesvertretung sei, daß die Majorität der Reichsvertretung intact sei, also nicht der geringste Grund zu einem Regierungs- oder Systemwechsel vorliege. Weniger gleichmüthig betrachten die Clericalen die Sachlage. Das „Vaterland", das, nebenbei bemerkt, den Grund für die Niederlage der Altczechen darin erblickt, daß dieselben nicht das Banner der „socialen Reform" (sprich: Antisemitismus) entrollt hätten, ist doch einsichtig genug, zu erklären, daß die böhmischen Landtagswahlen eine Verschiebung der Parteiverhältnisse im Abgeordnetenhause herbeiführen müssen und die alte Schablone in Stücke zu zerfallen scheine. Noch ernster beurtheilt das „Grazer Volksblatt", das Organ des Prinzen Liechtenstein, die Situation. Es fürchtet die Sprengung des „eisernen Ringes" der Majorität, und erklärt für diesen Fall, daß die deutschen Conservativen (id est Clericalen) schwerlich bereit sein werden, den Jungczechen die Kastanien — pro nihilo — aus dem Feuer zu holen, denn — „wenn sie sich schon müßten knechten lassen, so ergeben sie sich doch lieber den gebildeten Deutschen, als den für die russische Bildung schwärmenden Jungslaven". Jetzt schwärmen die Liechtensteiner plötzlich für Bildung und Deutschthum! Am Ende meinen sie, Chlumetzky und Plener doch noch eher für ihren Schulantrag herankriegen zu können, als den Hussiten Gregr? Da wären sie aber arg auf dem Holzwege.

Frankreich.

L. **Paris**, 4. Juli. [Abgeordnetenhaus.] Die Aufnahme

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nommenen Mitglieder zeigte sich die Verschiedenheit der Temperamente der drei genannten Forscher: du Bois hieß seinen Fachgenossen mit großer Wärme und überschwänglichem Lobe willkommen, Curtius war schon etwas kühler und wies mit feinem Spott auf eine Einseitigkeit der Methode der Geschichtsforschung hin, die der neue College verkörpert; Mommsen schien nur der Mund einer Körperschaft zu sein, unberührt von Sympathie oder Antipathie. Im Ganzen ist eine solche Sitzung der Akademie eindruckslos für jeden, der nicht engere Beziehungen zur Wissenschaft hat, oder der nicht eine Befriedigung der Neugier findet in dem Anblick der würdigen Charakterköpfe, welche die Zierde der Berliner Universität, den Ruhm und den Stolz der deutschen Wissenschaft ausmachen.

Berlin, 5. Juli 1889. Otto Wismar.

Allerhand Denkwürdigkeiten.

(Vom Tuilerienhofe. — Aus den Tagen der Commune.)*)

Ungedämmt wächst der Fluthenschwall der französischen Memoirenlitteratur ins Ungemessene. Hochadelige, gestürzte Minister des Empire und der Republik, kaltgestellte Parteiführer, vorzeitig zur Ruhe gesetzte Diplomaten, Legitimisten, Orleanisten, Bonapartisten, Radicale, „Wilde" — sie Alle suchen uns mit Erinnerungen, mit Enthüllungen aus den Privat-, Familien- oder Staatsarchiven heim. Auch wer nur oberflächlich in die französische Litteratur hineingeblickt hat, weiß, daß es leicht wäre, die Geschichte des merkwürdigen Landes in den letzten Jahrhunderten in autobiographischen oder Memoiren-Aufzeichnungen zu geben. Niemals aber ist eine solche Fülle von Denkwürdigkeiten über uns ausgeschüttet worden, als in den letzten Jahrzehnten seit dem Tage von Sedan. Müßige Millionäre und hungrige Zeilenjäger wetteifern mit einander, angeblich im Cult der Vaterlandsliebe, oft und oft aber nur in der wilden Jagd nach öffentlicher oder klingender Anerkennung. Und ganz besonders eifrig arbeiteten Verleger und Druckerpressen in den Monaten vor der Eröffnung der Weltausstellung. In einer einzigen Woche z. B. erhielt ich Villeneuve's Erinnerungen an Karl X. und Ludwig XIX. im Exil, traurige Wahrheit über diese traurigen Bourbons; Talleyrand's Londoner Briefe aus den Neunzigerjahren; Thouvenels, des Ministers des Auswärtigen unter Napoleon III., Geheimcorrespondenz mit dem Herzog von Gramont; endlich die beiden in der Aufschrift genannten Memoirenwerke des Grafen Hérisson und der Palast-Dame der Kaiserin Eugenie. All' das findet nicht blos Drucker und Leser, sondern auch Käufer. Das mir vorliegende Exemplar der Denkwürdigkeiten von Madame Carette trägt den Zusatz: 21. Auflage; Hérisson's neues Buch hat es schon bis zu vielen Tausenden gebracht.

*) Madame Carette, née Bouvet. Souvenirs intimes de la cour des Tuileries. — Nouveau Journal d'un officier d'ordonnance. Par le Comte d'Hérisson. Paris, Ollendorff.

Dieser starke Absatz ist durchaus keine Bürgschaft besonderer litterarischer oder stofflicher Bedeutung. Beide Werke können im Einzelnen der Neugier unterhaltungslustiger Salondamen oder genügsamer Anekdotenjäger zur Anregung dienen: Leihbibliothekfutter ist ja nur ausnahmsweise von Werth für den Culturhistoriker, geschweige für den Freund und Kenner edler Poesie und markiger Prosa. Alles, was Madame Carette und Mr. Hérisson mittheilen, hätte bündiger in ein paar Feuilletons gelesener Tagesblätter vollkommen seine Schuldigkeit gethan. Viel Neues zu sagen hat weder die Dame, ein Schützling der Kaiserin Eugenie, noch der Graf, dem der Erfolg seines ersten, mit Recht vielverbreiteten Tagebuches, die Schilderung seiner Parlamentär-Reisen nach Versailles und der welthistorischen Begegnungen zwischen Jules Favre und Bismarck, zu Kopfe gestiegen. Stylisten sind Beide nie gewesen. Und was der Graf an Ungestüm und Heftigkeit zu viel des Guten, das thut Madame Carette zu wenig. Ihre höfische Schönfärberei und Unterdrückung des vollen Sachverhaltes schadet dem Eindruck. Man spürt bei dem Grafen zu viel Heftigkeit und Ungerechtigkeit in den Anklagen Thiers' und der bösen Preußen, welche die Commune gemacht und gefördert haben, bei Madame Carette zu wenig Offenheit und Gerechtigkeit bei ihrer Charakteristik von Eugenie und ihren Leuten.

Bis zu einem gewissen Grade kann man das der Dame nicht verargen. Sie war die Enkelin eines Admirals, die Tochter eines Obersten und trotzdem blutarm, weltfremd, in eine kleine bretonische Hafenstadt von den Wechselfällen des Geschickes verschlagen worden. Da bereist das französische Kaiserpaar 1858 die Bretagne anläßlich ihrer Begegnung mit der Königin Victoria. Bei den Honoratioren-Festen und öffentlichen Lustbarkeiten fällt die hübsche Offizierstochter der Kaiserin auf. Eugenie fragt nach Stand und Herkunft des schönen Mädchens, dem die Kaiserin einmal huldvolle Kußhändchen zuwirft. Der Kaiser bietet ihrem um den Staat hochverdienten Großvater den mit einem Jahresgehalt von 30 000 Francs verbundenen Ruheposten eines Senators an; der Greis lehnt die Gnade mit dem Hinweis auf seine körperliche Gebrechlichkeit ab und bittet, dagegen den Seinigen doppelt Gunst und Wohlwollen zu beweisen. Das geschieht in vollem Maße. Diesmal hat die Kaiserin die nicht allzu häufige Gelegenheit, ihre Auszeichnungen und Aufmerksamkeiten einem Wesen zuzuwenden, das ihr von Herzen sympathisch ist. Sie bietet dem Fräulein, das eine reiche Partie ausgeschlagen, weil der Bewerber ihr nicht zusagte, nach dem Tode ihrer natürlichen Beschützer eine Stelle in ihrem Hofstaat an. Mademoiselle Bouvet tritt zunächst als zweite Vorleserin in den Kreis Eugeniens. Und Dank ihrer Schönheit, Frische, Munterkeit und Natürlichkeit steigt sie immer höher in der Gnade ihrer Herrin. Sie überflügelt ältere, weniger schöne Colleginnen, schließt unter den Auspicien Eugenies eine gute Heirath und bringt es zur Palastdame. In ihrer Stellung war es ihr selbstverständlich gestattet, die Kaiserin, ihr Alltagsleben, ihre Umgebung und ihren ganzen Hofstaat, den intimen Freundeskreis, wie den Prunk officieller Feste genau kennen und würdigen zu lernen. Was sie aus jenen Zeiten des Glückes berichtet, wie hernach aus den Tagen des Unheils und Sturzes, ist augenscheinlich aus dem Bestreben entsprungen, eine alte Dankesschuld einzulösen. Eugenie ist nach den Schilderungen Madame Carettes eine Leidensgenossin Marie Antoinettes. Gleich nach den ersten Honigzeiten in der Ehe mit dem Kaiser erlebte sie die bittersten Enttäuschungen; sie kam allzubald hinter die Untreue ihres hohen Eheherrn, der ja nach Falloux' Mittheilungen selbst als Prätendent auf Rundreisen in der sittenstrengen Vendée stets seine jeweilige Herzensdame in der Präfectur einquartierte. Hernach folgte der Tod ihrer einzigen vollen Vertrauten, ihrer Schwester, der Herzogin von Alba, so daß Eugenie in allem äußerlichen Glanz und Schimmer ihres Daseins wenig innerliche Befriedigung und fast gar keine echten Freunde gehabt haben soll. Und als ihr zuguterletzt durch den Krieg von Siebzig und die Katastrophe im Zulu-Lande die Dornenkrone des Martyriums aufgedrückt wurde, fanden selbst die schärfsten Gegner des Regimentes ihres Gatten nur Antheil und Mitgefühl für die gebeugte Mutter.

Zur Idealgestalt aber werden galante Historiographen sowenig, wie gerührte Palastdamen die Kaiserin Eugénie hinaufsteigern. Die wunderbar schöne Spanierin hat durch ihre Bigotterie und ehrsüchtige, leichtfertige Frauenpolitik Hunderttausende von Familien tief geschädigt, ganz zu geschweigen des Strafgerichtes, welches französische Geschichtschreiber über die Frivolität fällen müssen, mit welcher sie „ihren Krieg" ins Werk setzte. Daß Eugénie schwer und tragisch gebüßt hat, ändert nichts an ihrer Schuld. Von alledem, wie von der Zuchtlosigkeit, welche in der vornehmen Hofgesellschaft des Empire geherrscht, erfährt man bei Madame Carette so gut wie gar nichts. Unsere Erzählerin gießt ihren Spott und Tadel nur über Nebenfiguren aus. So scherzt sie über eine uralte Kokette, die trotz ihrer 60 bis 70 Jahre ihren Vorleserdienst in der Haartracht der „schönen Helena" absolviren wollte; so zieht sie die Scandalchronik nur beiläufig heran in den Geschichtchen der Gräfin von Castiglione, die einmal auf einem Costümfeste im Marine-Ministerium als „Salambô" erschien, in einem Aufzug, in welchem „on put admirer tout ce qui n'est pas d'usage de montrer dans les salons". Desto wohlwollender gedenkt Madame Carette der Fürstin Metternich, die bei den Schönheits-Diners Eugénies als interessante Häßlichkeit, d. h. „jolie laide", zugelassen ward: die excentrische Tochter eines excentrischen Vaters, die eines Tages mit der Herzogin von Persigny einen drolligen Streit mit geistreichem Cynismus zum Abschluß brachte. Die Fürstin wollte Watteaus „Déjeuner champêtre", mit Hofdamen besetzt, als lebendes Bild stellen. Da steifte sich die Persigny darauf, in dem Tableau vivant, inmitten der gepuderten Damen, mit offenem Haar zu erscheinen, da sie sich auf diesen natürlichen Schmuck viel zugute that. Die Fürstin wollte das nicht gestatten. Die Damen geriethen in den heftigsten Zank. Die Kaiserin sollte den Hader schlichten.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Budgetdebatte erfolgte bei Cap. 53 des Ministeriums des Innern, betr. die geheimen Fonds, und bildete nur den Uebergang zu einem zweiten Skandal. Der Radicale Gaussorgues, ein Landsmann Numa Gilly's und halber Boulangist, beantragte die Verwerfung aller Credite für die geheimen Fonds. Der Minister des Innern Constans entgegnete mit lachendem Munde, ihm könne diese Unterdrückung nichts anhaben. Zwar hoffe er, alt zu werden, aber ein solcher Optimist sei er nicht, zu glauben, daß er im Jahre 1890, für welches das Budget ausgearbeitet wird, noch Minister sein würde. Möge also die Kammer beschließen, was sie wolle, und dabei nicht übersehen, daß in einem großen Lande gewisse Ausgaben durchaus nothwendig sind. Wenn die Herren Opponenten das nächste Cabinet zu bilden berufen wären, so würden sie dies gewiß rasch einsehen. Die Rechte glaubte der Regierung einen empfindlichen Streich zu spielen, indem sie sich mit der äußersten Linken verbündete, was denn auch die Verwerfung der geheimen Fonds mit 301 gegen 260 Stimmen zur Folge hatte. Der Opportunist Leygues konnte an den Ernst einer solchen Abstimmung nicht glauben und beantragte von den geheimen Fonds nur einen Abstrich von 500 000 Francs; aber die Rechte, die Boulangisten und die Intransigenten verwahrten sich dagegen, und es blieb bei dem gefaßten Beschlusse, welchen der Senat übrigens nicht gelten lassen wird. Dann wurden die übrigen Capitel in Eile abgethan, und die Kammer schickte sich an, auseinander zu gehen, als der Abgeordnete Andrieux, der in großer Aufregung den Augenblick abgewartet und es auf keinem der verschiedenen Sitze, wo er Platz genommen, lange ausgehalten hatte, sich nach der Tribüne aufmachte. Mit drohenden Blicken maß er die Linke, welche Rufe des Erstaunens und auch der Ungeduld ausstieß und, sobald er seine Absicht bekundet hatte, den Justizminister wegen des Berichts der Enquête-Commission zu interpelliren, die Vertagung auf Monatsfrist oder doch bis nach dem Budget verlangte. Da der Justizminister abwesend war, unterstützte der Minister des Inneren an seiner Statt diese Forderung; aber der Finanzminister Rouvier erklärte, da die Spitze der Interpellation gegen ihn gerichtet sei, so müsse er eine schleunige Erledigung der Interpellation wünschen, und die Majorität beschloß die sofortige Berathung. — Andrieux führte nun aus, wie bedenklich es sei, daß der Finanzminister Rouvier einen Schwager habe, Cadiot, der mit dem schon erwähnten Erfinder eines Alkoholmessers, Sourbé, in nahen Beziehungen stand und mit demselben einen Vertrag abgeschlossen hatte, bei dem sein verwandtschaftliches Verhältniß zu einer einflußreichen Persönlichkeit am allermeisten in Betracht kam. Boissy d'Anglas: So bringen Sie uns doch Belege dafür, daß Cadiot daraus Vortheil zu ziehen hoffte. Andrieux: Der bestehende Vertrag haftet dafür, obwohl der Name des Schwagers darin nicht genannt wird. In der That, was wäre Cadiot ohne Rouvier? Warum hätte man ihm einen so reichlichen Antheil in Aussicht gestellt? Und warum werden Sourbé und Cadiot nicht gerichtlich verfolgt? Doch nur weil der Eine der Schwager eines Ministers ist. (Stimme im Centrum. Mit diesem Effect blitzen Sie ab.) Es sind noch andere Personen bei dem Handel betheiligt. Die Hauptperson, auf deren Einfluß Sourbé bei dem Geschäfte zählte, war Rouvier, dem Cadiot als Vermittler diente. Rouvier: Das ist erlogen. Andrieux: Wenn Sie glauben, daß es mit einem Dementi gethan ist! Sie stehen unter einer schweren Anklage .... Rouvier: Ich erlaube Ihnen nicht, so zu mir zu sprechen. Andrieux: Nicht ich klage Sie an, sondern Sourbé. Ich wiederhole, daß Niemand über dem Gesetze steht und daß Sie sich vor den Gerichten werden rein waschen müssen. Als der ehemalige Polizeipräfect die Tribüne verließ, herrschte lautlose Stille im Saale. Nicht einmal die Boulangisten wagten ihm Beifall zu bezeigen, so haltlos hatte er sich vorgewagt und die Rechte schien ihm durch eisige Kälte ihre Mißbilligung auszudrücken zu wollen. Rouvier hatte leichtes Spiel. Er erklärte, das Handelsministerium habe gegen das Urtheil appellirt, das wegen unbefugter Nachahmung des Alkoholmessers Sourbé über dasselbe verhängt worden war; das gehe ihn nichts an. Was den Vertrag Sourbé-Cadiot betreffe, welcher Cadiot einen Antheil an dem Kaufpreise sicherte, falls derselbe zwei Millionen überstiege, so habe er erst nachträglich davon Kenntniß erhalten. Kann ein solcher Handel ernst gemeint sein? Als der Redner davon hörte, wies er seinem Schwager ein für alle Mal die Thür. Wohl denen, die sich niemals etwas Schlimmeres im Verkehr mit ihren nächsten Angehörigen vorzuwerfen haben. Andrieux (der eine Anspielung herausfühlte): Was soll das heißen? Rouvier: Ich wiederhole, daß es gut wäre, wenn diejenigen, die mich angreifen, in ihren Familienbeziehungen dasselbe Zartgefühl an den Tag legten, wie ich. (Stürmischer Beifall.) Was gehen mich die Sourbé und die Cadiot an? Welchen Grund haben Sie, mich zu beschuldigen? Ich kenne ihn wohl. Er datirt von dem Tage her, da Sie hörten, ich gedächte meine Candidatur in den Nieder-Alpen, Ihrem Departement, aufzustellen. (Beifall.) Weder Ihre Schmähungen, noch Ihre Drohungen, noch selbst Ihre Revolver (Andrieux hatte in einer der letzten Sitzungen einen Revolver aus der Tasche gezogen) werden mich abhalten, mein Vorhaben durchzuführen. (Beifall links und im Centrum.) Die Zeit ist noch nicht so fern, mein Herr, da Sie mich als Conseilspräsidenten besuchten und mir Ihren Beistand unter Bedingungen anboten, die ich hier nicht nennen will. Der Redner feierte einen wahren Triumph, als er auf die Ministerbank zurückkehrte. Andrieux versuchte, die eingebüßte Theilnahme wieder zu gewinnen, aber es gelang ihm nicht. Justizminister Thévenet, der sich endlich eingefunden hatte, verhieß, er werde dem General-Staatsanwalt die Angelegenheit Sourbé-Cadiot übermitteln, damit er sie vom doppelten Standpunkte der Veruntreuung und Erpressung prüfe. Von Em. Arène aufgefordert, mußte der Berichterstatter des Enquête-Ausschusses de la Ferrière, der Urheber des Mandats, gestehen, daß der Name Rouvier's von den Verhandlungen ausgeschlossen blieb und die Commission einmüthig an seine Unschuld glaubte. Endlich — es war inzwischen neun Uhr geworden — genehmigten 357 Stimmen, gegen die sich nicht eine einzige erhob, folgende Tagesordnung Arène's: „Die Kammer pflichtet den Erklärungen der Regierung bei und nimmt Act von den Schlußanträgen des Enquête-Ausschusses." Andrieux selbst stimmte dafür, aber dann hatte er einen neuen Wuthanfall und rief: „Jubeln Sie nur, aber Sie werden es nicht hindern, daß das Volk sich gegen Sie auflehnt." Auf den Gängen warf er dann noch mit den Worten „Dieben" und „Betrügern" um sich.

[Ueber das Grubenunglück in St. Etienne] bringen französische Blätter folgende Meldungen:

Das Unglück betrifft die Schächte Verpilleur, Saint-Louis und theilweise Jabin. Um $11^3/_4$ Uhr erdröhnte ein Knall gleich einem Kanonenschlag, der den Boden weithin erschütterte. Starr vor Schrecken standen die außerhalb der Gruben beschäftigten Arbeiter. Da drang eine dicke Rauchwolke von scharfem, widerlichem Geruch aus der Schachtöffnung heraus. Ein Zweifel war ausgeschlossen: das war le grisou, das schlagende Wetter. Die Grube Verpilleur steht mit den Gruben Saint-Louis und Jabin, in welch letzterer das Unglück vom Jahre 1876 geschah, in Verbindung. Mit blitzartiger Geschwindigkeit verbreitete sich der Brand alsbald über diese drei Schächte. Glücklicherweise waren die Arbeiter nicht so zahlreich wie gewöhnlich. Immerhin aber waren 147 in den Verpilleur, 30 in Saint-Louis und 7 in Jabin eingefahren. Bei dem Knall der Explosion strömte die ganze Bevölkerung der Viertel des Soleil und von Méons zusammen und schleunigst schickte man sich an, Hilfe zu bringen, wozu die Grubenbeamten und Ingenieure Anleitung gaben. Zwei der letzteren waren unter den ersten am Platze, Chr. Buisson und Math. Desjoyeux. Sie vollbrachten eine That heldenhafter Aufopferung. Trotzdem die Ausdünstung des giftigen Gases aus dem Schacht den Athem fast benahm, fuhren die beiden auf der Förderschale ein, in ihrer Begleitung ein Arbeiter Laval, dessen Sohn sich in der Tiefe befand. Die Schale sank, aber plötzlich ertönte die Signalglocke stürmisch. Die Insassen verlangten zurückgezogen zu werden, der Abstieg zu den Galerien ist unmöglich. So schleunig als möglich wird das Seil aufgewunden; bewußtlos liegen die beiden Ingenieure auf dem Boden der Schale, Laval war in den Schacht abgestürzt. Halb vergiftet, die Kehle verbrannt von den tückischen Gasen, hatten die Männer gerade noch Kraft gefunden, Signal zu geben. Buisson hatte außerdem durch die Rille des Aufzuges noch das Handgelenk durchschnitten, sein Zustand ist bedenklich. Endlich gelingt es einer Rettungscolonne hinabzukommen, aber ein Vordringen ist unmöglich, die Stollen sind zerstört. Man findet nur die Leiche des Seilwärters am Stolleneingang. Zugleich brach in den unterirdischen Pferdestellen Feuer aus. Die 60 schmorenden Pferde verbreiten einen betäubenden Geruch. Um eine Rettung der allenfalls lebend Eingeschlossenen, oder eine Bergung der Leichen zu ermöglichen, muß man eine Schutzwand zur Absperrung der Gase von den anderen Schächten aufwerfen. Das nimmt viel Zeit in Anspruch, man geht aber mit Aufbietung aller Kräfte an die Arbeit und gegen 5 Uhr finden die damit Beschäftigten drei Leichen, darunter den Verunglückten Laval. Frauen und Kinder, herzzerreißende Schreie ausstoßend, stürzen nach dem Maschinensaale, wohin man die Leichen, die nun allmälig, aber sehr langsam, gefördert werden, bringt. Die Polizei hat alle Mühe, die Ordnung einigermaßen aufrecht zu erhalten. Die eigentliche Rettung geschieht vom Schacht Saint-Louis aus, wohin alsbald die Menge zieht. Die Leichen sind in gräßlichem Zustand. Das Rettungswerk in St. Louis wird weniger von den Gasen, als von dem andringenden Wasser erschwert. Oft muß eine Pause eintreten, damit zuerst die Pumpen arbeiten. Es kommen auch Verwundete herauf, aber ihr Zustand ist fast immer hoffnungslos. Die durch den Einsturz der Stollen verschütteten Arbeiter zu retten, ist wenig oder gar keine Aussicht. Sind sie verloren, dann wird die Zahl der Opfer über 150 betragen. Was die Ursache dieses Ausbruches schlagender Wetter betrifft, so stehen wir auch hier vor demselben unheimlichen Fragezeichen wie sonst: War es die Unvorsichtigkeit eines Bergmanns? war es der Funken eines Pickeschlags? war ein atmosphärischer Vorgang? Das weiß kein Mensch. Wir sehen nur die gräßlichen Folgen. Die Grube Verpilleur soll sehr wenig geneigt sein zu Schwadenbildungen. Sie ist eine der bedeutendsten der Gesellschaft, besitzt eine Tiefe von 450 Meter und Verbindungen mit den Nachbarstollen St.-Louis, Jabin, Mars und Bardot. In der Grube Mars arbeiteten 60 Leute. Sie sind mit einer Einräucherung, die mehrere Minuten anhielt, davongekommen. Ihre Rettung verdanken sie der Höhenlage des Stollens Mars. Derselbe befindet sich weit über dem des Verpilleur.

Großbritannien.

[Von dem künftigen Schwiegersohn des Prinzen von Wales,] dem Earl of Fife, ist jetzt in englischen Blättern viel die Rede. Der Bräutigam der Prinzessin Louise ist ein Hochländer und führt seinen Stammbaum bis zu jenem tapferen Degen Macduff zurück, der bei der Niederwerfung des tyrannischen Macbeth eine so hervorragende Rolle gespielt hat. In den Adelstand wurde die Familie der Macduffs, oder abgekürzt Duffs, erst im Jahre 1747 erhoben und damals mit einer irischen Baronie belehnt; später erhielten die Duffs auch die schottische Grafenwürde (Earls) und vor vier Jahren wurde der nunmehrige Bräutigam der Prinzessin Louise auch zum englischen Pair als Earl von Fife ernannt. In Schottland ist der Earl von Fife nächst dem Herzoge von Sutherland der Besitzer des größten Herrschaftsgebiets; er nennt über 200 000 Acres mit einem jährlichen Einkommen von 70 000 Pfd. Sterl. (1 400 000 M.) sein eigen. Lord Fife hat außerdem auch Herrschaftsbesitz in England, wo er ebenso Gutsnachbar des Prinzen von Wales wie der Königin in Schottland ist. In der City von London ist der Lord stiller Theilhaber in dem großen Bankgeschäft von Herries Farquhar u. Co. (Sir John Roß u. Co.). Der Graf ist nur 8 Jahre jünger, als der im Jahre 1841 geborene Prinz von Wales, und gehört seit vielen Jahren zu den vertrautesten Freunden des Thronfolgers und gilt im Hause desselben ebenso wie bei Hofe als persona gratissima. Seine Mutter, eine Tochter des Earl von Erroll, war eine der besten Freundinnen der Königin, und von seinem Kindesalter an war der Vicomte Macduff und nunmehrige Lord Fife beständig im nahen Verkehr mit der königlichen Familie. Prinzessin Louise zeigte schon als Kind eine besondere Vorliebe für „Mac" und bevorzugte ihn vor allen anderen Besuchern im väterlichen Hause. Eine Masse Geschichten sind darüber im Umlauf. Die kleine Prinzessin soll ziemlich viel Eigenwillen besessen und damit nicht nur ihre Gouvernanten, sondern auch Vater und Mutter oft zur Verzweiflung getrieben haben. Wenn sie sich in solchen launenhaften Anfällen auf den Rücken warf, mit ihren Füßen strampelte, schrie und weinte, ihrer ganzen Umgebung schlimme Namen gab und selbst Mama „a naughty pussy" (eine garstige Katze) und Papa „a bad boy" (einen bösen Jungen) nannte, so brauchte man ihr blos zu sagen, daß „Mac" oder „Alex", wie man den Vicomte vertraulich bezeichnete, komme, und das Kind beruhigte sich alsbald, sprang auf, strich sich Haar und Kleidchen zurecht und blickte nach „Alex" aus. Wenn aber der damals zwanzigjährige Macduff wirklich

---

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie die Herzogin doch gewähren," sagte Eugénie zur Fürstin, „die Neuerung wirkt vielleicht sehr überraschend." „Nein," lautete die Antwort, „sie würde Alles verderben." „Aber, Fürstin," sagte die Kaiserin „was schadet Ihnen das; die Persigny wird bei alledem hübsch aussehen, und dann, üben Sie Nachsicht. Sie wissen ja daß die Mutter von Madame Persigny verrückt war." „Ach was" erwiderte die Fürstin Metternich, „wenn bei ihr die Mutter verrückt war, so war das bei mir der Vater." Man weiß, daß die Gemahlin des damaligen österreichischen Botschafters in Paris die Tochter des durch seine verwegenen Reiterstücke allbekannten Grafen Sandór gewesen. Mit der Keckheit dieses Wortes mag die Verehrerinnen Eugénies die Versicherung der Fürstin aussöhnen, daß sie am liebsten „Die Prinzessin Lamballe der Gemahlin Napoléons" gespielt, Glück und Unglück voll mit ihrer Freundin hätte theilen mögen.

Die dunkelsten Schatten in Madame Carettes Bildchen bringen die Geschichten aus Mexiko. Sie war im Vorgemach, als Kaiserin Charlotte stundenlang den letzten Versuch machte, das französische Kaiserpaar zur Rettung des Kaisers Max zu bewegen. — Mit Madame Carette antichambrirten auch zwei häßliche, kleine, schwarze, mexikanische Hofdamen der Kaiserin Charlotte; als die Eine bat, man möge der Kaiserin Charlotte ein Glas Orangeade hineinschicken, da sie zu dieser Stunde gewohnt sei, diese Erfrischung zu nehmen, willfahrte Madame Carette arglos. Von Stund' an lief das Gerücht um: man habe im Tuilerienhofe versucht, Kaiserin Charlotte zu vergiften. Schon in jener Audienz äußerten sich Spuren des beginnenden (Verfolgungs-) Wahnsinnes bei der Unglücklichen.

Das Elend, das der Kaiser und Bazaine dem habsburgischen Fürsten beschieden, sollte nur allzubald auch sie ereilen. Graf Hérisson, der diesen Katastrophen schon in seinen Studien über die Belagerung von Metz und die Capitulation von Paris nachgegangen, wendet sich in seinem jüngsten, recht confusen Buch den Ursachen der Commune zu. Ganz verständig beginnt er mit einer Verherrlichung der deutschen Mannszucht beim Einmarsch in Paris. Sehr unbefangen äußert er weiter dieselbe Ansicht, welche Fürst Bismarck gelegentlich im Reichstag geäußert: daß die ersten Wortführer der Commune nichts anderes gewollt, als was die deutschen Städte seit den Tagen des Freiherrn von Stein besessen: das Recht der Selbstverwaltung. Ebenso giebt Hérisson zu, daß Bismarck Thiers warnte, den Parisern ihre Waffen zu lassen. Trotzdem wird Hérisson blind und taub, so wie in der Commune nach den ersten, allerdings durch Thiers' Kopflosigkeit und Feigheit verschuldeten Erfolgen der Föderirten die Socialisten und Anarchisten, die Petroleurs und Schreckensmänner die Oberhand erhielten. Da wird er nicht müde, auf die haltlosesten und läppischesten Vermuthungen zu erklären: daß Bismarck die Hand im Spiele gehabt und die Communards im Bunde mit dem maßlos verdächtigten amerikanischen Botschafter Washburne zu fördern. Ebenso thöricht ist es, wenn er beweisen will, daß Thiers absichtlich die Noth habe aufs Höchste steigen lassen, um hernach desto glorreicher dazustehen, desto blutigere Vergeltung üben zu können. Solche Einseitigkeit und Ungerechtigkeit erfährt die erste Widerlegung in Hérissons eigenen Zeugen-Beweisen. Wer die grotesk-tragischen, zwei Capitel umfassenden Mittheilungen des Leiters des Club Royal liest, in welchen die Banditen der Commune einbrachen, wie sie dort zechend und viehischen Lastern fröhnend nur durch einen Zufall davor bewahrt wurden, ganze Häuser-Blocks und Straßen-Züge mit Tausenden von unschuldigen Menschen in die Luft zu sprengen —: der wird über Hérissons kritische Fähigkeiten nur sehr gering denken. Auch die wiederholt geäußerten Revanche-Pläne des Verfassers und des Diplomaten a. D. Baron Billing, wie die Franzosen sich nächstens in Berlin Genugthuung holen werden, sind weniger durch ihre Glaubwürdigkeit, als durch ihre Zuversicht beachtenswerth. Daß Hérisson von der dritten Republik nicht mehr wissen will, als vom Kaiserreich, dagegen aber für das „fälschlich boulangistisch genannte augenblickliche mouvement rural" in Frankreich Worte lebhaftester Anerkennung hat, sei nur beiläufig erwähnt.

Unterhalten hat uns in dem nur mit strenger Vorsicht kritisch zu verwerthenden Buche einzig und allein eine Rochefort-Anekdote. Ein höchst unlitterarischer Mensch war mit dem Laternen-Mann in eine arge Zeitungsfehde verwickelt worden. Aufs Aeußerste gebracht durch Rocheforts höhnische Abfertigung, schickte ihm der Klopffechter seine Zeugen, die Rochefort forderten und die Wahl der Waffen freigaben. Am nächsten Tage veröffentlichte Rochefort einen Brief an seinen Gegner, des Inhalts: „Mein Herr! Als Waffe wähle ich die — Orthographie. Und somit sind Sie schon todt."

Anton Bettelheim.

Kunst und Wissenschaft.

Adolf Menzel hat eine neue Radirung ausgeführt, welche in dem neuen Jahresheft des „Vereins für Originalradirung" veröffentlicht wird. Unter den Mitarbeitern desselben Heftes befinden sich Heinrich Kohnert, Feldmann, Allers, Hofmann von Fallersleben und der Marinemaler Sturm. Das neue Heft des von Jahr zu Jahr wachsenden Vereins verspricht somit besonders interessant zu werden.

Die archäologische Reichsanstalt betreibt jetzt die Herausgabe einer genauen Karte von Attika. Die Mittel dazu haben das preußische Cultusministerium und die Akademie der Wissenschaften bewilligt. Gefördert wird das Unternehmen auch von dem Kriegsministerium, das einen mit topographischen Arbeiten vertrauten Offizier, Hauptmann von Kurowski, als Hilfsarbeiter bei der Aufnahme nach Griechenland entsandt hat. Oberleiter der topographischen Aufnahme sind Prof. Curtius und Dr. Kaupert. Die archäologische Reichsanstalt hat die folgenden Professoren der Alterthumskunde zu ordentlichen Mitgliedern ernannt: Blumner in Zürich, Bulic in Spalato, Glavinic in Zara, Loewy und Schneider in Wien; unter den neuen Correspondenten der Anstalt sind zwei Berliner Gelehrte, Dr. Schuchardt und Dr. Boehlau.

Am 12. October 1892 werden es vierhundert Jahre sein, daß Christoph Columbus die Insel Guanahani erblickte und die Entdeckung Amerikas zu einer weltgeschichtlichen Thatsache machte. Eine ganze Anzahl von Ländern schickt sich an, diesen großen Jahrestag zu feiern, und dies giebt den Anlaß, sich wieder mit der Geschichte des kühnen Seefahrers zu beschäftigen. Jahr und Ort der Geburt des Columbus sind bisher nicht mit Sicherheit erforscht worden. Man giebt allgemein an, er sei zwischen 1436 und 1441 geboren, und nennt als seinen Geburtsort abwechselnd Genua, Buggiasco, Copoleto, Savona und Nervi. Die zeitgenössischen Geschichtsschreiber, die das Leben Columbus' erzählten, Gallo, Giustiniani und Foglietta, gehen einer Entscheidung der Frage nach seinem Geburtsorte einfach aus dem Wege, was um so beachtenswerther ist, als alle drei Genuesen waren und eine Thatsache gewiß nicht verschwiegen hätten, die auf ihren Freistaat Ruhmesglanz geworfen hätte. In der Urkundensammlung des Herzogs von Veraguas in Madrid befindet sich ein Testament des Columbus, in welchem er von sich sagt, er sei in Genua geboren. Doch war dieses Testament dem Sohne Columbus' unbekannt, und alle Forscher sind darin einig, es für unecht zu erklären. Der erwähnte Sohn Don Fernando, der eine Lebensgeschichte seines großen Vaters schrieb, gedachte blos der widersprechenden Angaben, nach welchen sein Vater aus Savona, Genua oder Piacenza stammen sollte, sagte aber nicht, was er selbst über diesen Punkt wußte. Allerdings nennt Don Fernando in seinem eigenen Testament sich „Sohn des Genuesen Don Cristobal Colon", doch bedeutet das nicht, daß Christoph in Genua geboren, sondern blos, daß er Bürger des Freistaates Genua gewesen sei, was eine unanfechtbare Thatsache ist. Der Abbé J. Perretti, Pfarrer von Calvi auf Corsica, hat nun, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, herausgebracht, daß Columbus in Calvi geboren sei. Er führt für diese Behauptung folgende Beweise an: Erstens ist aus Kirchenbüchern und Anwalts-Urkunden zu ersehen, daß es im ganzen sechzehnten und in einem Theile des siebzehnten Jahrhunderts eine Familie Colombo in Calvi gegeben hat. Zweitens wurde im Besitz einer corsischen Gutsbesitzerfamilie in der Nähe von Calvi ein handschriftliches Gedicht gefunden, das nach der Untersuchung des gelehrten Forschers Gaston Pâris aus dem sechzehnten Jahrhundert stammt, und Columbus bestimmt als einen Sohn Calvis bezeichnet. Drittens hat bei den Bewohnern von Calvi immer die Ueberlieferung bestanden, daß Columbus in ihrem Städtchen geboren sei, man hat auch immer das Haus in der Spinnerstraße (Columbus' Vater war Spinner) bezeichnet, das sein Geburtshaus sein sollte, und vor Kurzem (1886) wurde die Spinnerstraße in Columbusstraße umgetauft und das vom Volksmund als Columbus' Geburtshaus bezeichnete Haus durch eine marmorne Inschrifttafel kenntlich gemacht. Viertens deuten Kleinigkeiten auf Beziehungen Columbus' zu Corsica hin. Es ist bezeugt, daß er auf seiner großen Entdeckungsfahrt zahlreiche Corsen unter seiner Schiffsbesatzung und eine Meute corsischer Hunde auf seinem Schiffe hatte. Fünftens wissen wir, daß sein Bruder, Oheim und Großoheim Jacopo, Bartolomeo und Cristoforo hießen und berühmte Seefahrer waren. Abbé Perretti hat nun drei Seeleute aus Calvi ausfindig gemacht, deren Schicksale und Lebenszeit genau mit denen jener drei Seefahrer zusammenfallen und die Jacopo Calvo, Calvus oder Calvius, Bartolomeo Corso und Cristoforo Calvo oder Calvi heißen. Daß sie diese Namen und nicht den Familiennamen Colombo führen, kann nicht auffallen, da man zu jener Zeit die Leute, namentlich wenn sie nicht hochadeliger Abkunft waren, und besonders außerhalb ihrer Heimath, weit häufiger nach ihrem Geburtslande oder -Orte als bei ihrem Familiennamen nannte. Sechstens weist Abbé Perretti darauf hin, daß Calvi am Ausgange des Mittelalters der Hauptstützpunkt der genuesischen Macht auf Corsica war und seine Einwohner in Genua das volle Bürgerrecht besaßen, auch in jeder Beziehung wie Genuesen behandelt wurden. Vollkommen unanfechtbar ist keiner dieser Gründe, alle zusammen geben aber doch der Annahme eine starke Wahrscheinlichkeit, daß Columbus ein Corse gewesen sei.

erschien, lief sie ihm entgegen und nahm ihn gleich für sich in Anspruch. Er mußte mit ihren Puppen spielen, sie in einem Wägelchen herumfahren, ihr Geschichten erzählen, mit ihr herumtollen und „Blindekuh“ sein, und der junge Lord wurde nie müde, der kleinen Prinzessin Dienste in dieser Eigenschaft zu thun. Als die Prinzessin sieben Jahre alt und damit schon recht verständig geworden war, auch ihre kleinen launenhaften Anfälle aufgegeben hatte und sich nicht mehr zeternd auf den Rücken warf, da soll sie sich einmal im Salon vor den jungen, damals 24jährigen Macduff hingestellt und ihn lange und aufmerksam betrachtet haben. „Weißt Du was, Alex“, sagte sie endlich, ihn ernst anblickend, mit den Händen auf dem Rücken, „wenn ich groß geworden bin, muß Du mich heirathen!“ Die Prinzessin von Wales lachte herzlich und schalt die kleine Unschuld ob ihrer Ungezogenheit; der Prinz von Wales fragte Mac scherzend, ob dies der erste Heirathsantrag sei, der ihm gemacht worden, und von allen Anwesenden bewahrte nur der junge Marquis Macduff seinen Ernst und sah sogar in seiner Verlegenheit etwas tölpisch aus. Der Vorfall war lange vergessen; Niemand dachte mehr daran — mit einer Ausnahme, und diese bildete der junge Macduff. Der Marquis Macduff galt in den Kreisen seiner Freunde als Sonderling, als Weiberfeind und als ein „so furchtbar solides altes Haus“, daß bei ihm Hopfen und Malz verloren schien. Er spielte nicht, er zechte nicht, er wettete nicht, er machte keine Schulden — ein schrecklicher Mensch! Als er im Jahre 1874 als Parlaments-Candidat auftrat, schlug er sich außerdem auf die Seite der extremen Liberalen und trat, nach der Besiegung seines Gegencandidaten, eines Erztory, in einem bis dahin erzconservativen Wahlbezirke mit einem so radicalen Landreform-Project hervor, daß ihn die Landlord-Partei offen in die Acht erklärte. Er war auch der Erste, der einen besonderen Minister für schottische Angelegenheiten verlangte — eine Forderung, die erst nach zwölfjährigem Kampfe zugestanden und gebilligt wurde. Im Ganzen genommen hat aber Lord Fife nicht die politische Rolle gespielt, welche man von ihm erwartete. Im Gladstone'schen Ministerium von 1880 bekleidete er den Posten eines Unterstaatssecretärs im Auswärtigen Amte und begab sich im Jahre 1882 als Ueberbringer des Hosenbandordens in besonderer Mission an den sächsischen Hof, wo er sich die Gunst des Königs gewann und mit dem Ernestinischen Hausorden ausgezeichnet heimkehrte.

Von anderer Seite wird bemerkt, daß der Earl von Fife nicht von den alten Macduffs, dem aus Macbeth bekannten „Than von Fife“ abstamme; dieses Geschlecht ist längst ausgestorben. Die jetzigen Fifes führen den Grafentitel seit dem Jahre 1759. Georg II. begnadete die Barone Skene mit der irischen Peerage und verlieh ihnen gleichzeitig den Titel eines Earl.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Juli.

Der Fernsprechverkehr in Breslau hat namentlich in der letzten Zeit einen ungeahnten Aufschwung genommen. Was Anfangs halb als Luxus betrachtet wurde, ist zu einem ausgesprochenen Bedürfniß geworden. Kein Wunder daher, daß die Interessenten gegen Störungen im Fernsprechverkehr empfindlicher geworden sind. Als Beweis dafür können die zahlreichen Zuschriften an uns gelten, in denen namentlich über Verzögerungen im Anschluß von Seiten des Vermittelungsamtes geklagt wird. Nachstehend geben wir das uns zuletzt zugegangene Schriftstück dieser Art genau dem Wortlaute nach wieder:

„So außerordentlich praktisch die Einrichtung des Telephons an einem Platze wie Breslau auch ist, so wird diese Einrichtung oft dadurch illusorisch, daß man mitunter ¼ Stunde und darüber vergebens klingeln muß, ehe das Vermittelungsamt sich überhaupt meldet, was nur daran liegen kann, daß die Herren Beamten sich inzwischen in Privatunterhaltungen unter einander einlassen und die Wünsche der Interessenten, des kaufmännischen Publikums, gar nicht beachten, bei dem es oft auf 1 Minute ankommt, um mit seiner Offerte früher dazusein als die Concurrenz. Es wäre im Interesse des Handelsstandes außerordentlich wünschenswerth, wenn die in der Telephonleitung (Vermittelungs-Anstalt) beschäftigten Beamten durch die obere Postbehörde mehr an ihre Pflicht erinnert würden, damit solch allgemeine Klagen im Handelsstande aufhören und eine so wohlthätige Einrichtung, wie das Fernsprechwesen bildet, nicht in Frage gestellt wird.“

Um unseren Lesern zuverlässige Auskunft über die Ursachen von Störungen im telephonischen Verkehr geben zu können, haben wir an competenter Stelle Erkundigungen eingezogen und hier nicht nur bereitwilligsten Aufschluß über die überhaupt möglichen Störungen bekommen, sondern auch Zutritt zu der Vermittelungsanstalt selbst erhalten, so daß wir durch eigene Anschauung uns unterrichten konnten. Zunächst wollen wir einen Irrthum richtig stellen, der in der obigen Zuschrift enthalten ist und der weit verbreitet zu sein scheint. Beim Wecken der Vermittelungsanstalt wird nämlich durch den Druck auf den Weckknopf dem Beamten nicht ein Klingelzeichen gegeben, sondern eine über dem Nummer- und Namenschilde des Theilnehmers befindliche Platte klappt um. Daher hat, wenn die Leitung sonst intact ist, ein längeres oder wiederholtes Drücken des Knopfes nicht die Wirkung, daß der Beamte stärker oder öfter aufmerksam gemacht wird. Auch ergiebt sich daraus weiter, daß ein Ueberhören des Wecksignals ausgeschlossen ist, da das Zeichen eben ein optisches ist. Von der Unmöglichkeit, daß Privatunterhaltungen der Beamten Verzögerungen im Anschluß verursachen könnten, wie in der angeführten Zuschrift vermuthungsweise behauptet wird, haben wir uns durch den Augenschein überzeugt. Daß der Einsender zu dieser Vermuthung gekommen ist, wird Jedem, der einige Male das städtische Fernsprechnetz benutzt hat, erklärlich sein, wenn er an die durch Induction ꝛc. im Telephon verursachten Tonerscheinungen denkt, welche bewirken, daß man oft mehr oder weniger deutlich Gespräche hört, die auf anderen Leitungen geführt werden. Eine Beschreibung der Einrichtung der Vermittelungs-Anstalt und der Thätigkeit der dort beschäftigten Beamten wird die letzten Zweifel beseitigen. Sämmtliche Leitungsdrähte laufen auf der Anstalt zusammen; die Leitungsenden von je 50 Fernsprechstellen gehen in einen schrankartigen Apparat, an dessen Vorderseite durch Aufschriften die Nummern und die Namen der betreffenden Theilnehmer verzeichnet sind, und zwar an der Stelle, wo durch Einfügen eines losen Leitungsdrahtes die Verbindung mit anderen Leitungen hergestellt werden kann. Ueber den Aufschriften befinden sich die bereits erwähnten Platten, deren Herabfallen für den Beamten das Weckzeichen darstellt. Alle Schränke stehen selbstverständlich mit einander in leitender Verbindung, und vor jedem ist ein Beamter postirt, der für Herstellung der gewünschten Verbindungen zu sorgen hat. Bei der jetzigen Anzahl von mehr als 800 Theilnehmern macht das 16 Schränke und 16 Beamte; hierzu werden, nach Ausführung der neu angemeldeten Theilnehmer noch 5 Schränke und 5 Beamte treten. Jeder der gleichzeitig fungirenden Beamten hat nun auf die Nummer und den Namen, den der Anschluß wünschende Theilnehmer angiebt, gleichzeitig aber auf die ihm von anderen Beamten etwa zugerufenen Verbindungen zu achten und auf die Schlußzeichen aufmerksam zu sein. Das Erste scheint das Leichteste zu sein; mehr Uebung erfordert es für einen Beamten, die gerade ihn angehenden Zurufe der anderen Beamten sofort aufzufassen; denn übermäßig laut darf nicht gesprochen werden, weil dadurch bei der großen Zahl der Sprechenden jede Verständigung ausgeschlossen würde. Daß das Schlußzeichen manchmal überhört wird, kann nicht Wunder nehmen, markirt sich doch dasselbe, wenn es vorschriftsmäßig gegeben wird, nicht durch dreimaliges kurzes Klingeln, wie an den Telephonen der Theilnehmer, sondern nur durch dreimaliges schwaches Klopfen im Apparat. Sehr oft wird aber das Schlußzeichen gar nicht oder nicht vorschriftsmäßig gegeben, und ein einmaliges längeres Drücken des Knopfes ersetzt durchaus nicht das kurz hinter einander erfolgende dreimalige Drücken, da, wie erwähnt, jedes Andrücken immer nur ein einmaliges Klopfen in dem Apparate des Beamten hervorbringt. Gesetzt den Fall, es wären lauter geübte Beamte an den Apparaten und alle Zurufe und Zeichen würden schnell und richtig gegeben und aufgefaßt, so ist es trotzdem nicht ausgeschlossen, daß ein Theilnehmer auf das Weckzeichen nicht sofort die Meldung erhält. Es kommt nämlich nicht selten vor, daß drei und noch mehr Theilnehmer bei einem Beamten gleichzeitig sich melden. Der Beamte schließt dieselben der Reihe nach an; dabei wird derjenige, der zuletzt daran kommt, auf jeden Fall eine kleine Weile warten müssen. Können nun die Beamten an den anderen Apparaten nicht sofort auf erfolgten Zuruf die Verbindungen der ersten Theilnehmer herstellen, weil sie augenblicklich mit anderen Verbindungen beschäftigt sind, oder verlangen die Theilnehmer erst irgend welche Auskunft von den Beamten, so müssen sich die anderen Theilnehmer unter Umständen wohl einige Minuten gedulden, die ihnen, da sie ungeduldig und gespannt lauschend am Telephon stehen, leicht doppelt so lang und länger erscheinen. Wird einmal die Vermittelungsanstalt aus irgend einem Grunde gar nicht erreicht, so ist das Urtheil schnell fertig, und um dem Uebel gründlich abzuhelfen, schreibt man an die Oberpostdirection und erzielt dadurch nicht schnellere Abhilfe einer Störung, sondern eine Verzögerung, da das Schreiben durch Vermittelung der Oberpostdirection einige Zeit später an das Kaiserliche Telegraphenamt gelangt, an das man sich direct hätte wenden sollen, da dasselbe die Untersuchung der Apparate und Leitungen anzuordnen hat. Daß bei Einstellung von neuen Beamten, die sich an die beständig erforderliche, complicirte Aufmerksamkeit erst gewöhnen müssen, die Verzögerung ohne Schuld der Verwaltung sich noch vergrößern kann, liegt auf der Hand. — Gegenwärtig werden 236 Theilnehmer neu dem Fernsprechnetz eingefügt. Sämmtliche Leitungsdrähte müssen über die Dächer hinweggezogen werden, und da ein solch langer Draht nicht ruhig hängt, kommt er in Berührung mit anderen Drähten, und zwar unter Umständen so, daß an irgend einem Telephon das Weckzeichen ertönt. Der Theilnehmer eilt ans Telephon; es ist Niemand da. Er fragt beim Amt; Antwort: es wird wohl Berührung gewesen sein. Der Theilnehmer ist umsonst in seiner Arbeit gestört worden; er schreibt die Störung ins Schuldbuch der Telephonanlage. Viele Beschwerden entstehen dadurch, daß dem neu anzuschließenden Theilnehmer zwar das Telephon in der Wohnung angebracht ist, daß aber die Einschaltung bei dem Vermittelungs-Amt noch nicht bewirkt ist. Das Amt ist natürlich nicht zu errufen, und die Zufriedenheit mit demselben ist von Anfang an getrübt. Auch ist zu bedenken, daß wir es mit der Elektricität zu thun haben, deren Launen oder Gesetze leicht einmal der scheinbar besten Einrichtung spotten, auch wenn dieselbe schon lange Zeit gut functionirt hat. Endlich wächst mit der Zahl der Theilnehmer der Verkehr nicht in gleichem Verhältnisse, sondern in viel höherem, da nicht nur mehr Personen vorhanden sind, welche sprechen können, sondern gleichzeitig auch mehr Personen, mit denen gesprochen werden kann. In demselben Maße, wie der Verkehr steigt, wächst aber auch die Wahrscheinlichkeit einer Verzögerung. Also in dem Wesen der Sache selbst, nicht in irgend welcher unzulänglichen Thätigkeit der Beamten liegen die Ursachen zu den Verzögerungen im Anschluß, über die hauptsächlich Klage geführt wird. Man möge sich daher im Voraus darauf gefaßt machen, daß nach der Ausführung der neuen Anschlüsse man im Durchschnitt entsprechend länger wird warten müssen, oder man petitionire, daß das Fernsprechnetz nicht weiter vergrößert werden darf.

• **Der Commandant von Breslau,** General-Lieutenant von Grote, ist gestern von seinem Urlaub zurückgekehrt.

ββ **Aus dem schlesischen Museum der bildenden Künste.** Wie wir schon früher mitgetheilt haben, ist der Bronzeguß der für das Vestibule des Museums bestimmten Pendantgruppen „Michel Angelo“ und „Albrecht Dürer“ von dem Lehrer der Bildhauerkunst an unserer Kunstschule, Professor Härtel, in der Bronze-Kunstgießerei von Engel in Nürnberg ausgeführt worden. Vor Kurzem erging an den Autor eine Einladung seitens der Gießerei, die Gußwerke an Ort und Stelle ihrer Herstellung einer kritischen Sichtung unterziehen zu wollen. Nachdem nun die letzte Ciselirung erfolgt, sind die Bronzegruppen hier eingetroffen und gestern an Stelle der Gypsmodelle, welche Jahre hindurch im Vestibule des Museums gestanden, aufgerichtet worden. Dem monumentalen Charakter der jetzigen Maße der Gruppen entsprechend, sind nun auch anstatt der Sockel aus imitirtem Marmor solche von gemustertem schwedischen Granit getreten.

• **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Im Saale X der Gemäldegalerie ist als neueste Erwerbung das „Märchen“ von Rudolf Henneberg, dem im Jahre 1876 gestorbenen Schöpfer der bekannten „Jagd nach dem Glück“, ausgestellt.

• **Kunstnotiz.** Die Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum hat in letzter Woche eine ganze Reihe neuer Bilder aufgenommen. Namentlich nennen wir Albert Keller's (München) von der Münchener Jubiläums-Ausstellung bekanntes Bild „Der Hexenschlaf“. Wie alte Hexengerichts-Protokolle erzählen, verfielen die Hexen während der Torturen und der Hinrichtung häufig in einen schlafähnlichen Zustand der Empfindungslosigkeit. Man nahm an, der Teufel schicke diesen Schlaf, weil er denen, die es mit ihm hielten, Schutz gegen irdische Gerechtigkeit zugesichert habe. Heutzutage würde man diesen „Hexenschlaf“ für eine Art Hypnotismus oder Somnambulismus halten. Ferner erwähnen wir ein Historienbild von Wilhelm Beckmann-Berlin: „Der Tod Kaiser Friedrich Barbarossas“; Chr. Speier-München: „Fantasie“, eine gemalte Beduinenscene; Otto Biermer-Berlin: „Windmühle“, eine Landschaft bei Sonnenuntergang; A. Windmaier-München: „Winterabend“, eine große Winterlandschaft; G. Schaller-München: „Sturm“; Hans Schleich-Berlin: „Am Breeger Bodden“ (Insel Rügen); Carl Becker-Berlin: „Thisbe“; von Dall' Armi-München: „Jagdstück“; sowie kleinere Bilder von Hans Looschen-Berlin, von J. G. Mohr ꝛc.

—d. **Gartenfest zu wohlthätigem Zweck.** Wie bereits mitgetheilt worden, veranstaltet der Verein ehemaliger Kameraden der kaiserlichen Marine zum Besten der Hinterbliebenen der bei Apia auf Samoa verunglückten deutschen Marine-Mannschaften am Montag, den 8. d. Mts., ein großes patriotisches Gartenfest. Das hierbei stattfindende Concert wird von der Capelle des Grenadier-Regiments „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ (2. Schlesisches) Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters Reindel ausgeführt werden. Während des 4. und 5. Theiles des Concert-Programms werden durch den Decorationsmaler O. Stamm folgende lebende Marinebilder in Scene gesetzt werden: 1) Des deutschen Seemanns Abschied; 2) die Gefangennahme des Königs Malietoa; 3) des deutschen Seemanns Ankunft; 4) die Zukunft der kaiserlich deutschen Marine. Am Abend werden sämmtliche Garten-Anlagen durch bunte Glaslampions aufs Prächtigste beleuchtet werden. Die Beleuchtung der Fontaine wie der Parkanlagen wird durch reiches bengalisches Feuer erfolgen. Um 9½ Uhr wird Kunstfeuerwerker Göldner ein großes Brillant-Pracht-Feuerwerk abbrennen. Das reichhaltige Programm wie der gute Zweck werden voraussichtlich eine recht zahlreiche Betheiligung des Publikums an dem Feste herbeiführen.

⏜ **Wohlthätigkeitsfest im Schießwerder.** Um armen, kranken Kindern einen stärkenden Sommeraufenthalt auf dem Lande zu ermöglichen, wurde am Donnerstag, den 4. huj., ein Wohlthätigkeitsconcert im Schießwerder veranstaltet, dessen Reinertrag dem oben genannten edlen Zwecke dienen sollte. Es hatte sich aus diesem Grunde der Verein für Kinderheilstätten, an dessen Spitze der Ober-Regierungsrath v. Strauß-Tornay steht, mit dem Comité für Ferien-Colonien, dessen Vorsitzender Stadt-Syndicus Götz ist, in Verbindung gesetzt, mit der Bestimmung, Kosten und Reinertrag gemeinsam zu theilen. Das aus 70 Herren bestehende Comité hatte sich die größte Mühe gegeben, allen an das Fest gestellten Erwartungen zu entsprechen. So kann es nicht Wunder nehmen, daß dasselbe einen sehr günstigen Verlauf nahm und sich trotz der unbeständigen Witterung eines regen Besuches erfreute. Um 4 Uhr Nachmittags nahm das Concert seinen Anfang, welches theils abwechselnd, theils gemeinsam von den Capellen des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 und des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 unter der Leitung der Herren Schulz und Erlekam executirt wurde und eine recht beifällige Aufnahme seitens des Publikums fand. Während dessen boten 25 junge Damen hübsche Blumensträuße feil — Geschenke von dem königl. Gartenbaudirector Haupt in Brieg, von Herrn Max Cohn, der Frau Wittwe Heinrich Schäffer und dem Herrn Commerzienrath Heimann —, deren Erlös sich auf 570 M. belief und ebenfalls für den oben genannten Zweck seine Verwendung findet. Ein nicht geringeres Interesse als das Concert rief die Verloosung der Gewinne hervor. Dieselbe fing nach 8 Uhr Abends an und fand, weil ein Regen zu befürchten war, im kleinen Saale des Schießwerders statt. Durch die Liebenswürdigkeit vieler Wohlthäter sah sich das Comité in den Stand gesetzt, nicht, wie anfangs veranschlagt war, nur 100, sondern weit über 200 Gewinne zur Verloosung zu bringen, unter denen sich einige recht werthvolle befanden. Auch der k. k. geprüfte Kunstfeuerwerker Bruno Göldner zeigte sich in seiner längst bewährten Meisterschaft, indem er theils durch ein in jeder Nummer gut gelungenes Frontenfeuerwerk, theils durch die prächtige Beleuchtung der Gartenanlagen dem Publikum einen reichen Genuß bot. Nach Abzug der Kosten, welche 800—900 Mark betragen, bleibt ein Ueberschuß von ungefähr 1000 M. Hierdurch, sowie durch die bereits früher geleisteten Spenden ist etwa 236 Kindern die Möglichkeit geboten, ihren Körper in frischer Landluft zu stärken und zu kräftigen. Ein neuer Beweis für den unermüdlichen Wohlthätigkeitssinn der Breslauer Bürger.

• **Sonderzug von Breslau nach Hirschberg.** Touristen dürfte die Nachricht interessiren, daß Sonntag, den 14. Juli, ein Sonderzug von Breslau nach Hirschberg abgelassen wird. (Näheres s. Inserat.)

Studentenherbergen in den Alpen. Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein (bekanntlich der größte Alpine-Verein mit 176 Zweigvereinen und 22500 Mitgliedern) hat einen Aufruf an die Studenten Deutschlands und Oesterreichs ergehen lassen, in welchem es heißt: „Der Jugend auch die Wunder des Hochgebirges mehr und mehr zu erschließen, ihr den Geist und Körper stärkenden Genuß zugänglich zu machen, den das Wandern über Berg und Thal bietet: das war der Gedanke, der den D. u. Oe. Alpenverein leitete, als er beschloß, in den Alpen Studentenherbergen einzurichten. Dem Studenten, der reicher an Frohsinn und Wanderlust ist als an Geld, soll es ermöglicht werden, weitere Ferienreisen zu unternehmen, indem gesorgt wird, daß er zu ermäßigten Preisen Unterkunft, Abendbrot und Frühstück finde. Ein Recht — nicht ein Almosen — gewähren unsere Legitimationen für die Studentenherbergen, das aus Liebe zu der Jugend herzlich geboten wird und das reichlich Entgelt findet, wenn dafür die Liebe zu unseren Bergen in den jungen Gemüthern mächtig und dauernd aufblüht. So ist es gemeint und herzlich wollen wir unsere jungen Freunde begrüßen, wenn sie in die herrlichen Berge kommen, sich zu erfreuen an der Schönheit der Natur und aus ihrem Borne Kraft zu schöpfen für den Ernst des Lebens. Und damit ruft Euch ein vom Herzen kommendes: „Glückauf zur Fahrt in die Berge!“ zu Der Central-Ausschuß des D. u. Oe. A.-V.“ Es sind im Ganzen 209 solche Herbergen mit zusammen 989 Betten eingerichtet an 149 verschiedenen Orten. (Ein Verzeichniß der Studentenherbergen liegt im Lesezimmer der Universität zur Ansicht aus.) Die Benützung dieser Herbergen ist in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September allen Hörern der Hochschulen (Universitäten, technischen Hochschulen und diesen gleichgehaltenen Anstalten), sowie den Abiturienten der Mittelschulen gestattet, welche sich durch die vom Central-Ausschusse ausgestellten Legitimationen ausweisen. Die Legitimationen werden auf Grund von Ansuchen, welche mit der Bestätigung des Rectorats, beziehungsweise des Directorats, daß der Gesuchsteller der betreffenden Anstalt als Hörer, beziehungsweise Abiturient angehört, direct und unentgeltlich ausgefolgt und sind dann von den Studirenden mit dem Stempel seiner Studienanstalt versehen zu lassen. (Bei Hochschülern genügt auch die Uebersendung der Studentenlegitimation.) Die Ansuchen sind zu richten an den Central-Ausschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Wien, I., Stubenbastei 2. In Breslau sind Anmeldungen wegen der Legitimationen an den Vorsitzenden der Section Breslau des Alpenvereins, Herrn Professor Dr. Partsch, zu richten.

• **Kinder-Ferien-Colonien.** Die heut, am 6. Juli, in dem Prüfungssaale des Elisabet-Gymnasiums gemusterten und endgiltig für die Kinder-Ferien-Colonien ausgewählten Kinder (etwa 236) werden am nächsten Montag, 8. Juli, abreisen. Es sind 13 Abtheilungen gebildet worden und zwar je 1 gemischte evang. und kath., 3 evang. und 2 kath. für Knaben und 4 evang. und 2 kath. für Mädchen. Die betreffenden Kinder haben sich zur Abfahrt einzufinden:

A. auf dem Freiburger Bahnhofe: 1) früh um 7¾ Uhr, insoweit sie zu der unter Leitung des Lehrers Drescher stehenden Colonie Dyhernfurt für kath. Knaben gehören, 2) früh um 8 Uhr, insoweit sie gehören zu der a. gemischten kath. Colonie, die unter Führung des Rectors Blümel und der Gattin desselben nach Lomnitz bei Waldenburg geht, b. evang. Knaben-Colonie Creisau bei Schweidnitz, welche Lehrer Hase führt, c. kath. Mädchen-Colonie Leutmannsdorf bei Schweidnitz, deren Führerin die Lehrerin Frl. Klerlein ist.

B. auf dem Oberschlesischen Bahnhofe: 1) früh um 8 Uhr, insoweit sie gehören a. zu der von dem Rector Friedr. Hoffmann und der Gattin desselben geführten evang. gemischten Colonie Scheidelwitz bei Brieg, b. zu der von der Lehrerin Frau Anderssen geführten evang. Mädchen-Colonie Louisenthal bei Brieg, c. zu der von dem Lehrer W. Vogt und Gattin geführten evang. Mädchen-Colonie Bankwitz bei Brieg, d. zu der von dem Lehrer Bach geführten evang. Knaben-Colonie Schönwitz bei Oppeln, 2) früh um 9 Uhr, insoweit sie gehören: a. zu der vom Rector Irrgang geführten evang. Knaben-Colonie Sacrau bei Heinrichau, b. zu der von der Lehrerin Frl. Tschöke geführten kath. Mädchen-Colonie Mochwitz bei Heinrichau, 3) Mittags 12½ Uhr, insoweit sie zu der evang. Mädchen-Colonie Striegelmühl bei Zobten gehören, welche von der Lehrerin Frl. Lorenz geführt wird.

C. auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe: Mittags 11½ Uhr, soweit sie zu der von der Lehrerin Frl. Bergel geführten evang. Mädchen-Colonie Leubus a. O. gehören, und

D. auf dem Rechte Oder-Ufer-Bahnhofe: um 12¾ Uhr Mittags, insoweit sie zu der vom Rector Deutschmann (event. von dem Lehrer Weniger) geführten kath. Knaben-Colonie Skarsine bei Trebnitz gehören.

ββ **Mondfinsterniß.** Die zweite diesjährige auch bei uns theilweise sichtbare Mondfinsterniß findet am Freitag, 12. d. M., statt. Hierbei wird die Mondscheibe von dem Erdschatten nahezu zur Hälfte bedeckt sein. Das Eintreten des Mondes in den Halbschatten der Erde erfolgt noch vor seinem Aufgange am Horizont, dagegen wird sein Eintreten in den Kernschatten unseres Planeten um 8 Uhr 36 Min. Abends sichtbar sein. Den Kernschatten der Erde verläßt der Mond um 10 Uhr 58 Min.; das vollständige Heraustreten desselben aus dem Erdschatten und hiermit das Ende der Finsterniß erfolgt 6 Minuten nach Mitternacht.

• **Zum IX. deutschen Glasertage.** Der erste Verbandstag fand im Jahre 1881 zu Hamburg statt, woselbst Obermeister Koch den Vorsitz führte, der zweite in Dresden, der dritte in Berlin; dann folgten Brandenburg, Gera, Stettin, wo der gegenwärtige Vorsitzende, Herr Obermeister Rega-Berlin (gebürtiger Breslauer) zum ersten Male den Vorsitz übernahm, dann Hannover, Frankfurt a. M. und endlich diesmal Breslau. — Die hiesige Innung wird zum ersten Male 1385 urkundlich erwähnt. Ursprünglich bildeten die Glaser mit den Tischlern, Malern und Goldschlägern eine sogenannte combinirte Innung (die Trennung erfolgte erst im 19. Jahrhundert). Noch heute ist die Verbindung nicht völlig gelöst. Gemeinsam ist den drei Innungen der Glaser, Tischler und Maler eine Kapelle in der Magdalenenkirche. Auch haben dieselben noch gemeinschaftliche Stiftungen; so haben sie u. A. ein Stipendium an einen evangelischen Theologen zu vergeben. Die Verwaltung dieser gemeinschaftlichen Angelegenheiten (das „Amt“) wechselt von Jahr zu Jahr zwischen den drei Obermeistern. Die Glaser bildeten bis vor Kurzem zwei Innungen, haben sich aber jetzt vereinigt; das Symbol dieser Vereinigung soll die neue Fahne sein, die Montag ihre Weihe erhalten soll. Jetziger Obermeister ist Glasermeister Limprecht.

ββ **Blühende Obstbäume.** An der von Hundsfeld nach Sacrau führenden Chaussee steht ein Kirschbaum, der gegenwärtig noch Blüthen entfaltet. — Am vormals Schubert'schen Restaurationsgarten in Marienau zeigt auch ein Früchte tragender Apfelbaum an einzelnen Aesten neue Blüthen. Die Blüthenspätlinge sind bei weitem nicht so üppig entwickelt als Frühjahrs-Blüthen.

• **Verordnung über Ablieferung von Leichen aus öffentlichen Anstalten an die anatomischen Institute.** Um die Beschaffung des für den anatomischen Unterricht an den Universitäten unentbehrlichen Leichenmaterials nach Möglichkeit sicher zu stellen, hat der Minister des

Innern unterm 9. Juni d. J. in Betreff der Ablieferung von Leichen aus öffentlichen Anstalten Folgendes bestimmt: Die Leichen der in den Strafanstalten und Gefängnissen des Ministeriums des Innern verstorbenen Strafgefangenen, gleichviel ob sie zum ersten Mal bestraft oder rückfällig sind, werden, wenn öffentliche anatomische Institute darauf antragen, an dieselben abgeliefert. Von der Ablieferung sind ausgeschlossen die Leichen solcher Sträflinge, deren Verwandte der Ablieferung widersprechen und die Beerdigung der Leiche auf ihre Kosten übernehmen. Um hierbei begründeten Beschwerden vorzubeugen, ist, wenn Gefangene, die an ein anatomisches Institut abgeliefert werden sollen, lebensgefährlich erkranken oder sterben, den Angehörigen derselben, sofern solche bekannt sind, zur eventuellen Erhebung des Widerspruchs Kenntniß zu geben und die Ablieferung an die Anatomie erst 24 Stunden nach dem Eintritt des Todes zu bewirken. Von der Ablieferung sind ferner auszuschließen die Leichen derjenigen Sträflinge, denen während ihrer letzten Krankheit zur Beseitigung großer innerer Unruhe, auf ausdrückliches und aus eigenem Antriebe gestelltes Begehren die Nichtablieferung an eine anatomische Anstalt zugesichert worden ist oder hinsichtlich deren, in Rücksicht auf ihre frühere Lebensstellung, ihre Familien oder besondere Umstände, die Ablieferung nach dem gutachtlichen Ermessen der Behörden unzulässig erscheint. Ein gleiches Verfahren, wie es vorstehend für die unter staatlicher Verwaltung stehenden Strafanstalten und Gefängnisse durch Verordnung des Ministeriums des Innern angeordnet ist, wird auch den Communalbehörden hinsichtlich der in den Corrections-Anstalten, sowie in den Arbeits- und Landarmenhäusern verstorbenen Bettler und Landstreicher, hinsichtlich deren die Herren Ober-Präsidenten das Erforderliche veranlassen sollen, empfohlen. Mit den Leichen in den Hospitälern, Leichenhallen und ähnlichen Anstalten, sowie mit unbekannten Leichen ist in jedem einzelnen Falle, unter Berücksichtigung der obwaltenden besonderen Umstände, nach dem verständigen Ermessen der betreffenden Polizei- und Verwaltungsbehörden zu verfahren. Hierbei bleiben betreffs der Abgabe der in das polizeiliche Leichenhaus zu Berlin eingelieferten Leichen theils an die Anatomie, theils an die praktische Unterrichtsanstalt für Staatsarzneikunde die Bestimmungen des § 7 der Hausordnung für das polizeiliche Leichenhaus vom 30. August 1888 maßgebend. — Der Mangel an Leichenmaterial hat schon wiederholentlich bei einzelnen Universitäten zu sehr unerfreulichen Störungen des anatomischen Unterrichts geführt, der die Grundlage des medicinischen Studiums bildet, und der Minister des Innern glaubt deshalb erwarten zu dürfen, daß sämmtliche Behörden im Hinblick auf das große öffentliche Interesse, um das es sich hierbei handelt, bemüht sein werden, zur Beseitigung des in Rede stehenden Uebelstandes mitzuwirken, soweit die localen Verhältnisse an den einzelnen Orten solches ermöglichen. Wenn das Leichenmaterial einzelner Strafanstalten bereits bestimmten anatomischen Instituten zugewiesen ist, so soll es dabei sein Bewenden behalten. In allen Fällen aber sind die anatomischen Institute verpflichtet, die sämmtlichen durch die Ablieferung entstehenden Kosten zu übernehmen, auch für angemessene, und sofern solches von competenter Seite in einzelnen Fällen gewünscht wird, dem confessionellen Ritus der Verstorbenen entsprechende Bestattung der Leichen, nachdem dieselben als Unterrichtsmaterial gedient haben, zu sorgen. — Schließlich macht der Herr Minister des Innern noch auf die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 14. December v. J. aufmerksam, durch welche der § 34 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands zu Nr. 8 nachstehende Fassung erhalten hat: Bei dem Transport von Leichen, welche von Polizeibehörden, Krankenhäusern, Strafanstalten u. s. w. an öffentliche höhere Lehranstalten übersandt werden, bedarf es einer Begleitung nicht. Auch genügt es, wenn solche Leichen in dichtverschlossenen Kisten aufgegeben werden. Die Beförderung kann in einem offenen Güterwagen erfolgen.

* **Oder-Spree-Canal.** Am 1. d. M. sind, wie das „Centralbl. der Bauverw." berichtet, zwei Theilstrecken des Oder-Spree-Canales dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, nämlich die 7,5 km lange Strecke vom Friedrich Wilhelm-Canal bis zur Spree beim Forsthause an der Fluth mit der Kersdorfer Schleuse, und die 23,8 km lange Strecke von der Spree bei Große-Tränke bis zum Seddinsee und den Schleusen bei Große-Tränke und Wernsdorf. Wenn schon vor der Vollendung der gesammten Canalanlage größere Fahrzeuge als bisher zwischen der Oder und Berlin nicht zu verkehren im Stande sein werden, so ist doch für eben diesen Verkehr die Eröffnung jener beiden Strecken aus dem Grunde von außerordentlicher Wichtigkeit, weil dadurch die für die Schifffahrt am meisten unzureichenden Theile des Spreelaufes umgangen werden und es nunmehr möglich sein wird, soweit es der Wasserstand der Oder gestattet, auf der Fahrt von Breslau nach Berlin und darüber hinaus bis zur Elbe die volle Tragfähigkeit der Schiffe auszunutzen, — auch die Fahrt erheblich schneller als bisher vor sich gehen wird. Auf der Theilstrecke des Canals von der Oder bis zum Friedrich Wilhelm-Canal mit den drei Schleusen bei Fürstenberg, ferner in Bezug auf die noch erforderlichen Erweiterungen des Friedrich Wilhelm-Canals und Verbesserungen des Spreelaufs von der Fluth bis Fürstenwalde, endlich beim Schleusen- und Hafenbau am letztgenannten Orte wird zur Zeit eine so lebhafte und erfreuliche Bauthätigkeit entwickelt, daß die Eröffnung des ganzen Canals und damit die Einrichtung eines Großbetriebes für das nächste Jahr in sichere Aussicht genommen werden darf.

ββ **Wasserverhältnisse der Oder.** Im Oberwasser ist in der Nähe der Orte Steine, Lanisch und Wilhelmshafen nur eine Wassertiefe von 0,70 cm vorhanden, während im Unterwasser in der Nähe von Masselwitz die flachste Stelle immer noch 90 cm Wassertiefe aufweist. Dem Vernehmen nach soll in der Nähe von Ratibor die Oder stellenweise nur noch 30 cm Wassertiefe haben.

* **Von der Oder.** Von hiesigen Rhedereien wird ernstlich erwogen, den Verkehr von hier aus bis nach Hebung des jetzt aufs Tiefste gesunkenen Wasserstandes ganz einzustellen. Der größte Theil der Privatschiffer sommert längst hier oder längs der Oder bis Crossen hin, weil selbst mit [illegible]ber Ladung belastete Fahrzeuge nicht mehr vorwärts kommen können. [illegible]e Dampfer vermögen auch mit erheblich erleichterten Zügen nicht mehr ohne stete Gefahr zu verkehren, und ein Theil derselben hat thatsächlich schon mehr oder weniger Schaden gelitten. Ein baldiger ausgiebiger Landregen, der nun schon 2 Monate aussteht, wäre danach sehr erwünscht, um den so sehr gesunkenen Verkehr auf unserer Wasserstraße wieder zu beleben.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 6. Juli, Nachmittags 12 Uhr 3 Min., wurde die Feuerwehr von Station Nr. 62 (Siebenhufenerstraße 21) nach der Brandstelle Holteistraße Nr. 16 gerufen. Es brannte in einem Keller des Vorderhauses ein Bretterverschlag, eine Kiste, Steinkohlen und Stroh. Entstehungsursache unermittelt. Gelöscht wurde das Feuer durch etliche Eimer Wasser. Rückkunft 12 Uhr 41 Min. Nachmittags.

---

§ **Hirschberg,** 6. Juli. [Bahnverkehr.] Der Personenverkehr nach dem Riesengebirge ist seit einigen Tagen ein sehr lebhafter. Die Züge sind von außerordentlicher Länge und vermögen die fahrplanmäßige Zeit nur mit Mühe inne zu halten. Meistens treffen dieselben mit Verspätung hier ein. Von Breslau langte gestern Nachmittag ein Extrazug hier an. Berlin sandte heute im Laufe des Vormittags einen Extrazug, dem heute Nachmittag um 4,27 ein zweiter folgt.

≈ **Jauer,** 5. Juli. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Man schreibt uns: Der lange Streit, ob die für den Waldenburger Steinkohlenbezirk so sehr erwünschte Nebenbahn nach der Oder von Striegau oder von Jauer aus nach Maltsch zu bauen sei, dürfte in kürzester Zeit zur Entscheidung kommen. Den Striegauer Interessenten war seitens der Behörde für den Monat Juli ein Tag als Endtermin angesetzt worden, bis zu welchem die von Staatswegen geforderte erhebliche Summe für Grunderwerbskosten und Kilometergelder garantirt sein mußte. Für die Strecke nach Maltsch stellt sich aber die vom Staat geforderte Zuschußsumme sehr hoch, weil ein hoher Betrag zur Anlage eines Verladehafens in Maltsch erforderlich ist. Wie verlautet, ist nun von den Striegauer Interessenten eine Petition um Erlaß dieser Kosten der Hafenanlage, welche sich auf ca. 180000 Mark belaufen werden, gestellt worden. Ob der Minister darauf eingehen wird, ist um so fraglicher, da die Interessenten für die Bahn Jauer-Maltsch die für diese Strecke erforderliche Zuschuß-Summe schon längst aufgebracht haben. Der Landkreis Liegnitz und der Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens haben dazu erhebliche Summen beigetragen. Bis jetzt läßt sich allerdings noch nicht ermessen, für welche der beiden concurrirenden Linien sich das Eisenbahn-Ministerium endgiltig entscheiden wird.

= **Grünberg,** 5. Juli. [Communales.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ehrte die Versammlung vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des vor kurzem so plötzlich verstorbenen Prorectors am Realgymnasium, Professors Matthäi durch Erheben von den Plätzen. Die vielseitigen Verdienste des Verstorbenen um die hiesige Stadt hob der Vorsteher der Versammlung in einer kurzen Gedächtnißrede hervor. Im weiteren Verlauf der Sitzung beschloß die Versammlung die vor einigen Jahren vom Gewerbe- und Gartenbauverein gegründete Matthäistiftung, deren Vermögen 2386 M. beträgt, auf 2500 M. zu erhöhen; ferner beschloß sie, die nach dem Rohrbusch führende Promenade, deren Entstehung Prof. Matthäi auch zu verdanken ist, „Matthäi-Weg" zu nennen. — Die Versammlung stimmte endlich dem Magistratsantrage zu, die Gehälter der Polizei-Sergeanten dahin aufzubessern, daß das Anfangsgehalt von 1050 M. von 5 zu 5 Jahren um 50 M. bis zum Maximalgehalt von 1200 M. steigt. Der Kleidergeldzuschuß wurde von 50 auf 60 M. erhöht. — Um etwaigem Wassermangel vorzubeugen, bewilligte die Versammlung 4500 M. zur Anschaffung einer neuen Pumpe behufs Verstärkung des Wasserhebewerks.

* **Sagan,** 4. Juli. [Unschuldig verurtheilt.] Der Häusler Wolf und der Knecht Wolf im benachbarten Reinswalde waren beschuldigt, den Schäfer Butty gemeinschaftlich mit Ueberlegung ermordet zu haben. Sie wurden vom Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Das Reichsgericht verwies jedoch die Sache noch einmal zurück. Dieser Tage fand, nach dem „Schles. Tgbl.", die Sitzung des Schwurgerichts statt, in welcher Beide freigesprochen wurden, da die Mordthat, wie sich herausstellte, vom Bauergutsbesitzer Müller in Reinwalde begangen worden war.

* **Carolath,** 3. Juli. [Heuschreckenplage.] In einer Feldmark, „der Saulugk" genannt, welche fast rings von Kiefernwald eingeschlossen ist und größtentheils nach Reinberg gehört, zeigen sich, nach dem „Ndrschl. Anz.", seit mehreren Wochen große braune Heuschrecken in ungeheurer Menge. Dieselben haben die Aehren auf den Roggenhalmen fast gänzlich zerstört, so daß die Besitzer auf einen Körnerertrag von diesen Feldern nicht mehr rechnen können.

Δ **Steinau a. O.,** 4. Juli. [Vorschuß-Verein.] Der Jahresabschluß des hiesigen Vorschuß-Vereins e. G. weist einen Baarbestand von 3290 M. 71 Pf. nach. Die außenstehenden Vorschüsse betragen 110074 M., der Reservefond 9986 M. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 24242 Mark, die Spareinlagen betragen 83592 M. An Dividende, Zinsen und Gehälter wurden 2553 M. ausgezahlt. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende des Vorjahres 216; zugetreten sind 15, ausgeschieden 17, mithin blieben Ende März cr. 214 Mitglieder.

Δ **Schweidnitz,** 6. Juli. [Communalangelegenheiten.] Die Stadtverordneten werden in der nächsten Versammlung sich mit der Berathung einer sehr wichtigen Vorlage beschäftigen. Außer der bereits im Jahre 1874 aufgenommenen Anleihe, deren vollständige Tilgung im Jahre 1913 erfolgen wird, ist die Stadtcommune genöthigt, zur Ausführung der Bauten, welche für die nächsten Jahre als unvermeidlich bevorstehen, eine zweite Anleihe aufzunehmen. Die Höhe derselben dürfte sich wohl auf 1000000 M. belaufen. Zu den belangreichsten Unternehmungen gehören der Bau einer Kaserne zur Aufnahme des zur Zeit noch in Reichenbach stehenden dritten Bataillons des Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38, der Bau des Schlachthauses in der Breslauer Vorstadt, die Herstellung neuer Schulhäuser, sowie die Pflasterung mehrerer in der Vorstadt nach Aufhebung der Festung bebauten Straßen.

≈ **Hermsdorf bei Waldenburg,** 6. Juli. [Untersuchung der Arbeiterverhältnisse.] Zur Untersuchung der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse der im Bezirk des Kgl. Oberbergamtes zu Breslau belegenen Steinkohlengruben wurden am 5. Juli die Vertreter der Bergarbeiter der Friedrichhoffnungsgrube gewählt. Am 8. Juli findet eine gleiche Wahl für die Glückhilfsgrube statt. In Dittersbach fanden die Wahlen am Montage statt. Werksbeamte nehmen an der Wahl nicht Theil. Es sollen für jeden Hauptförderschacht jeder einzelnen Grube je ein Hauer und ein Schlepper gewählt werden, welche die Beschwerden der Belegschaft des Schachtes vor einem Mitgliede des Kgl. Oberbergamtes, dem Landrath und dem Kgl. Berg-Revierbeamten zu Protokoll zu geben haben.

⊙ **Habelschwerdt,** 4. Juli. [Prüfung im Seminar. — Wahl von Kreistags-Abgeordneten.] Unter dem Vorsitz des Kgl. Provinzial-Schulraths Dr. Slawitzky und im Beisein des Regierungs- und Schulraths Dr. Gansen aus Breslau, sowie des Fürsterzbischöflichen Notarius und Stadtpfarrers Weber aus Glatz fand am hiesigen Seminar am 3. und 4. d. M. die mündliche Abiturientenprüfung statt, an welcher 20 Abiturienten und ein Extraneus theilnahmen. Alle bestanden die Prüfung. Fünf Examinanden wurde das mündliche Examen ganz, mehreren andern in einzelnen Fächern erlassen. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten waren in den Tagen vom 26. bis incl. 28. Juni c. angefertigt worden. — In der heut stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurden zu Kreistags-Abgeordneten gewählt: Bürgermeister Schaffer und Beigeordneter Dr. med. Franz.

Δ **Ohlau,** 3. Juli. [Militärisches. — Fortbildungscursus für Handarbeitslehrerinnen. — Feriensache.] Seit Mitte des vorigen Monats werden von den Mannschaften des hier garnisonirenden Husaren-Regiments „von Schill" unter Leitung eines Premier-Lieutenants vom 1. Schles. Pionier-Bataillon Nr. 6 aus Neisse Uebungen im Brückenschlagen vorgenommen. Es wurden hierbei zunächst Brücken für alle Truppentheile passirbar über die Ohle hergestellt. Weitere Uebungen wurden sodann an der Oder angestellt. Dieser Tage wurde ein interessanter Sprengversuch ausgeführt. Mitten in der Oder, etwa 4000 Fuß oberhalb der Oderbrücke hierselbst, lag ein schwerer Granitblock von 2 m Länge und 1,50 m Breite und 0,75 m Dicke. Der Block wurde durch eine quer über den Stein gelegte gestreckte Ladung von 6 Cavallerie-Sprengpatronen vollständig zertrümmert. Frühere Versuche, den Block, welcher vor kurzer Zeit einem Dampfer das Steuerruder weggerissen und wiederholt andere Fahrzeuge beschädigt hatte, zu heben, waren erfolglos gewesen. — Die Handarbeitslehrerin Frl. Förster wird am 5. Juli d. J. hierselbst einen Fortbildungscursus für Handarbeitslehrerinnen des Kreises Ohlau eröffnen. — Die Ferien des Kreis-Ausschusses beginnen am 21. Juli und dauern bis zum 1. September. — Die Schulferien für sämmtliche Landschulen des Kreises beginnen am 14. Juli und dauern bis zum 4. August; die Herbstferien währen vom 6. bis 19. October. Bei der hiesigen Stadtschule sind die Ferien für die Zeit vom 7. bis 21. Juli und vom 25sten August bis 15. September festgesetzt worden.

⊙ **Neustadt O/S.,** 5. Juli. [Besuch des Regierungs-Präsidenten.] Gestern Nachmittag traf hierselbst Regierungspräsident v. Bitter ein und stieg bei Landrath v. Tiele ab. Während seines Aufenthalts besichtigte er u. a. die Räume des Landrathsamts, die Fränkel'sche Fabrik, die vom vaterländischen Frauenvereine unterhaltene Teppichknüpfschule, das Schlachthaus und die Promenaden-Anlagen. Heut Mittag ließ sich derselbe die Mitglieder der städtischen Behörden vorstellen und sprach sich bei dieser Gelegenheit für die Reorganisation der hiesigen Fortbildungsschule sowie für Errichtung eines Wasserhebewerkes aus. Im Kreisverwaltungshause fand die Vorstellung der Kreis-Ausschußmitglieder statt, hierauf ein Diner bei Landrath v. Tiele.

= **Neustadt O/S.,** 6. Juli. [Errichtung einer neuen Pfarrei.] Mit Genehmigung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist die katholische Lokaliengemeinde Kerpen hiesigen Kr. zur selbstständigen Pfarrei erhoben worden. Der Sprengel dieser Pfarrei umfaßt die Ortschaften Kerpen und Reitersdorf. Die Pfarrei verbleibt in dem Archipresbyterat Ober-Glogau.

=ch= **Oppeln,** 6. Juli. [Für die diesjährigen General-Lehrer-Conferenzen] hat die hiesige königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, folgendes Thema zur Behandlung gestellt: „Wie ist der naturkundliche Unterricht in der ein- und in der mehrklassigen Volksschule nach den Allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 stofflich zu gliedern beziehungsweise zu begrenzen, und wie ist derselbe in einer den praktischen Bedürfnissen des späteren Lebens der Schüler entsprechenden Weise zu ertheilen?" Außerdem hat die Regierung angeordnet, daß in jedem Special-Conferenzbezirke in einer Lehrprobe die Kinder über das Leben unseres jetzigen Kaisers und Königs und über seine Familie unterrichtet werden.

* **Cosel,** 3. Juli. [Ueberfall.] Ueber einen Ueberfall eines Radfahrers wird der „Leobsch. Ztg." folgendes berichtet: Der Ueberfallene ist der Chausseebeamte Bartke. Als derselbe von einer Dienstreise aus Brzezetz auf seinem Dreirade zurückkehrte, kamen ihm in der Nähe des Volksgartens drei Männer entgegen, von denen sich einer vor das Rad legte. B. wich aus, wurde aber im nächsten Augenblick von einem Anderen vom Rade gestoßen und mit einem Knittel auf den Kopf geschlagen. Der Angegriffene, welcher beim Herabstürzen Verletzungen am linken Arm davontrug, vertheidigte sich, so gut er konnte, hätte aber erliegen müssen, wenn nicht Gymnasiallehrer Weckert, Gerichtscanzlist Weichert und Restaurateur Zehnich Hilfe gebracht hätten. Die rohen Patrone entflohen. Als einer der Attentäter wurde der Arbeiter Johann Ogasa aus Lohnia bei Rudzinitz ermittelt, ferner ein gewisser Garbas, welcher aus der Gegend von Dziergowitz stammen soll.

a. **Ratibor,** 5. Juli. [Gefechtsübung. — Ernteaussichten.] Gestern Nachmittag 5 Uhr wurden die hiesigen Füsilier-Compagnien alarmirt. Binnen 5 Minuten waren die Mannschaften, die gerade mit Turnen und Fechten beschäftigt waren, am Ringe versammelt und rückten zu einer Gefechtsübung aus, die zwischen den Ortschaften Proschowitz, Rudnik und Niedane stattfand; sie kehrten Abends gegen 10 Uhr heim. — Mehrere kräftige Regengüsse gingen im Laufe des gestrigen Tages über Ratibor und Umgegend nieder. Die wegen der anhaltenden Trockenheit stark zurückgebliebenen Rüben- und Kartoffelfrüchte erholten sich sichtlich dadurch. Roggen wird bereits allenthalben eingeerntet. Bezüglich der Halmfrüchte hoffen die Landwirthe des hiesigen Kreises in diesem Jahre eine ergiebige Ernte.

* **Peiskretscham,** 3. Juli. [Abschiedsfest.] Zu Ehren des von hier nach Ober-Glogau übersiedelnden Seminardirectors Kokott veranstalteten gestern Abend die Zöglinge des Seminars unter Betheiligung ihrer Lehrer und unter Leitung des Seminarhilfslehrers Kupka in den Rundgängen des großen Seminargartens einen solennen Fackelreigen unter Vorantritt der Klatt'schen Beuthener Stadtcapelle. Der Senior des Obercursus hielt eine Ansprache an den hochverehrten und allbeliebten Scheidenden. Viele Freunde, Bekannte und Verehrer haben an der Feier theilgenommen. Der Scheidende hat nach der „O. B." die Anstalt 21 Jahre segensreich geleitet. Die Leitung des Seminars hat am Montage der Seminar-Oberlehrer und königl. Musikdirector Nachbar provisorisch übernommen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 6. Juli. Von gut unterrichteter und zuverlässiger Seite wird der „Post" mitgetheilt, daß die Ansicht des Kaisers über den Conflict mit der Schweiz in einem Karlsruher Artikel der „Köln. Ztg." durchaus zutreffend charakterisirt sei. Der Kaiser habe während seines Aufenthalts in Stuttgart und Sigmaringen sich zu mehreren hervorragenden Persönlichkeiten dahin geäußert, daß er mit Bestimmtheit auf eine baldige Beilegung des von ihm sehr bedauerten Zwischenfalls rechnet, daß er in der Reorganisation der Fremdenpolizei, wie sie in der Schweiz von maßgebenden Kreisen jetzt als nöthig erkannt und auch bereits angebahnt sei, das geeignete Mittel erblicke, den Forderungen der drei Kaisermächte gerecht zu werden, und daß er dringend wünsche, es möge sich die etwas erregte öffentliche Meinung beruhigen und auch in dieser Frage die eminent friedliche Tendenz der deutschen Politik allgemein anerkannt werden.

Im Palais Caffarelli in Rom, welches die deutsche Botschaft inne hat, sollen bereits Vorkehrungen zum Empfange des deutschen Kaiserpaares getroffen werden.

Heute Nachmittag fand die letzte Bundesrathssitzung vor den Ferien statt.

Die Nachricht des „Grashdanin", daß die kaiserliche russische Yacht Befehl erhalten habe, sich Ende August russischen Styls, also Anfang September, bereit zu halten, um den Zaren mit Familie nach Kopenhagen zu bringen, kann von der „Nord. Corresp." dahin berichtigt werden, daß für die Ankunft des Zaren in Kopenhagen immer noch der 20. August neuen Styls festgehalten wird. Die „Nord. Corresp." schreibt weiter: Wenn in den unsicheren Nachrichten über die Reisepläne des Kaisers Alexander ein fester Punkt gewonnen werden kann, ist es dieser 20. August, von welchem an gerechnet der Zar volle 6 Wochen auf Fredensborg verweilen wird. Auf diese feststehende Reisedisposition des Zaren sollte bei Muthmaßungen über die weiteren Reiseabsichten und zumal über die Berliner Reise mehr Rücksicht genommen werden, falls man das richtige Datum ungefähr treffen und nicht um lange Wochen vorbeiphantasiren will. Die Kopenhagener Polizei ist für den 20. August instruirt, und das ist eine genügende Bürgschaft für die Richtigkeit der Annahme.

In Bezug auf die Erhebung der Berliner Kirchensteuern durch die Communalbehörden erfahren wir, daß der freisinnige Magistrat beabsichtigt, das Gesuch um Erhebung der Kirchensteuern durch die städtischen Behörden nach den Ferien, also im September, nochmals an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen zu lassen. Hierzu bemerkt die „Freis. Ztg.": Wir können diesen Beschluß des Magistrats nur lebhaft bedauern. Es handelt sich hier um eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung. Glaubt der Magistrat wirklich, daß diejenigen, welche im Interesse einer strengen Scheidung kirchlicher und communaler Interessen am 27. Juni gegen die Erhebung der Kirchensteuern durch die Communalbehörden gestimmt haben, im September bereit sein werden, diesen Grundsatz aus Gefälligkeit gegen den Magistrat wieder preiszugeben? Wäre es aber möglich, daß die Majorität umkippte, so würde das Ansehen der Stadtverordnetenversammlung in der Bürgerschaft dadurch um so mehr gefährdet werden, als es in der Zwischenzeit an Drohungen und heftigen Angriffen der Orthodoxen und Conservativen gegen die Communalbehörden wahrlich nicht gefehlt hat. In jedem Falle wird durch die erneute Vorlage des Magistrats eine sehr unerquickliche Discussion erst hervorgerufen, welche am 26. Juni vollständig vermieden worden ist. Diese Discussion würde sich im Falle der Annahme der Magistratsvorlage in jedem Jahr erneuern, zumal eine weitere Erhöhung der Kirchensteuern in Aussicht genommen ist. Wenn dagegen der Magistrat es bei dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung bewenden läßt, würden die kirchlichen Organe sich alsbald auf die selbstständige Erhebung der Kirchensteuer einzurichten wissen.

Die „Berl. Pol. Nachr." theilen mit, daß nach einem Gesetzentwurf, welcher der belgischen Repräsentantenkammer vorgelegt ist, die belgische Regierung die Ermächtigung nachsucht, sich an der Bildung einer Gesellschaft zur Herstellung einer Eisenbahn zwischen Matadi und Stanley-Pool am Congo, deren Kosten auf 25 Millionen Francs veranschlagt sind, mit Actien im Betrage von 10 Millionen Francs, verzinsbar zu 3½ pCt., nach 99 Jahren al pari rückzahlbar, zu betheiligen. Eine officiöse Correspondenz bemerkt, anknüpfend an diese Nachricht: Auch innerhalb der deutschen Interessenphäre in Ostafrika wird man, sobald die Ruhe und Ordnung an der Küste wieder hergestellt ist, daran denken müssen, Schienenwege ins Innere zu legen, um nicht in dem großen Wettkampf der Erschließung und Civilisirung des Continents von den belgischen und englischen Concurrenten überflügelt zu werden.

Der officiöse „Courier de Bruxelles" bezeichnet ebenfalls Brüssel als Ort für die neue Afrikaconferenz. Wie verlautet, soll Frankreich wenig geneigt zur Beschickung der Conferenz sein.

In Amerika lebende Irländer haben nach dem „B. T." auf einer in Chicago abgehaltenen Versammlung beschlossen, einen eigenen Staat als irisch-amerikanische Republik zu gründen. Durch Vermittelung Patrick Pans wurden mit Mexico bezügliche Verhandlungen eingeleitet, und Mexico soll auch bereit sein, den Irländern Nieder-Californien für 10 Millionen Dollars abzutreten. Die Hälfte der Summe soll auf der Chicagoer Versammlung bereits garantirt worden sein. Die Gründer hoffen zuversichtlich, daß die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel keine Schwierigkeiten machen werde und daß 4—5 Millionen Irländer sofort aus den Vereinigten Staaten und Canada nach der irischen Republik übersiedeln würden.

Der Schweizer Bundesrath ermächtigte das Finanzdepartement, wegen einer Anleihe von 16 Millionen zur Herstellung des neuen kleinkalibrigen Gewehrs mit einem Consortium der eidgenossenschaftlichen Bank zu verhandeln.

Die im Mittelmeer und im Canal La Manche stattgehabten französischen Seemanöver ergaben Mängel der Küstenvertheidigung und die Nothwendigkeit der Anschaffung neuer schneller Kreuzer. In Cherbourg hat ein den Feind markirendes Geschwader den westlichen Eingang des Hafens forcirt und ist trotz der Kanonade der Forts und der Kanonenboote bis zur Rhede vorgedrungen. Im Mittelmeer ist es dem feindlichen Geschwader gelungen, die Wachsamkeit der Semaphoren und des Commandanten des Vertheidigungsgeschwaders dergestalt zu täuschen, daß er weder den Viaduct von Bandols, noch Marseille, noch selbst das Toulоner Arsenal vor einem mehrstündigen Bombardement zu schützen vermochte. Der Hafen von Cette wurde vollständig überrascht. In Folge dieser Mißstände wird der Marineminister seine Demission geben, wenn die Kammer nicht vor Schluß der Session die 60 Millionen, welche die Regierung gefordert hat, gewährt.

Ein Telegramm der „Times“ aus Athen berichtet über eine erneute Krise auf Kreta.

Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet: In Hankow ist abermals ein gegen die Fremden gerichteter Aufstand ausgebrochen. Ein britisches Kanonenboot ist zum Schutz der bedrängten Europäer dorthin abgegangen. Ein chinesisches Geschwader beobachtet die russischen Kriegsschiffe an der Ostküste Koreas. Die Zustände in Söul sind sehr beunruhigend.

Die juristische Facultät in Marburg hat neben dem Staatsminister von Bötticher auch den Director des Reichsamts des Innern, von Bosse, ehrenhalber zum Doctor der Rechte promovirt. Zum Promotor war der Geh. Justizrath Prof. Dr. Ubbelohde, Mitglied des Herrenhauses, bestellt, welcher am 5. d. M. hier anwesend war und vor einer geladenen Corona in der Dienstwohnung des Ministers v. Bötticher die Promotion aussprach nnd das Diplom überreichte. Beide Diplome sind vom 22. Juni, an welchem Tage das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom Kaiser vollzogen ist, datirt. An den Promotionsact schloß sich ein Festmahl, zu welchem Minister von Bötticher und dessen Gemahlin eingeladen hatten.

Wilkie Collins, der berühmte Romanschriftsteller, ist schwer erkrankt. Collins, der im 66. Lebensjahre steht, hat einen Schlaganfall erlitten.

Die strikenden Malergesellen versammelten sich heut Vormittag in der Stärke von 1000 Personen, um über die Lage des Strikes zu berathen. Der Vorsitzende berichtete zuerst über die auf gestern von der Lohncommission einberufene Meisterversammlung. Die Meister hätten die Forderungen als berechtigt anerkannt, den Gesellen aber das Recht abgesprochen, ihnen Vorschriften zu machen. Die Meister behaupteten, daß die Strikekasse der Gesellen geleert sei und dieselben nächste Woche arbeiten müßten. Der Vorsitzende stellte das Gegentheil fest. Die Meister hätten so viele Bauten, daß sie nächste Woche die Forderungen der Gesellen bewilligen müßten; darum sei es auch die Pflicht, der Strikenden, den Generalstrike aufrecht zu erhalten. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Generalstrike noch 8 Tage aufrecht zu erhalten, und da reichlich Gelder vorhanden seien, den seit 14 Tagen im Ausstand befindlichen verheiratheten Collegen 6 M., den unverheiratheten 5 M. und jedem unerzogenen Kinde 50 Pf. Unterstützung zu gewähren. Betreffs der Begründung einer Association der Maler soll von der Lohncommission zur nächsten Versammlung eine gerichtlich-sachverständige Person geladen werden, welche die Frage technisch und sachlicherörtern soll.

Eine Versammlung der Maurerpoliere tagte gestern Abend. Nach eingehender Discussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heut tagende Versammlung der Maurerpoliere Berlins beschließt hiermit folgendes: 1) Die in einer öffentlichen Versammlung ausgesprochene Absicht der strikenden Maurer Berlins, diejenigen Gesellen, welche während des Strikes arbeiten, zu maßregeln, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen und die nicht am Strike betheiligt gewesenen Maurer auf jede Art und Weise zu schützen. 2) Sollte der Fall eintreten, daß einem Polier ein derartiges Vorgehen ehemals strikender Gesellen gegen solche, die sich nicht am Strike betheiligt, bekannt wird, so ist derselbe verpflichtet, dieselben der Ordnung und Sicherheit der andern Poliere gegenüber den beiden in Berlin bestehenden Vereinen anzumelden und auch denselben anheimzugeben, darüber Beschluß zu fassen, welche Mittel erforderlich sind, um jedem Polier Gelegenheit zu geben, die Namen solcher Gesellen zu erfahren. Im Interesse eines jeden Poliers liegt es, um ein Zusammengehen sämmtlicher Poliere Berlins zu ermöglichen, daß Jeder einem der beiden bestehenden Vereine Berlins beitritt. Die Poliere selbst sind dann in der Lage, dazu beizutragen, das Zustandekommen eines solchen provocatorischen Vorhabens, wie es jetzt besteht, zu verhindern, sich so selbst vor Schaden zu schützen und so auch ein gutes und friedliches Arbeiten auf der Baustelle zu erzielen.

Die Zimmerleute Berlins und der Umgegend hielten gestern Abend wieder eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung ab. Zur Discussion gestellt wurde nachstehende Resolution: Die heut in der Tonhalle tagende öffentliche Versammlung sämmtlicher Zimmerleute Berlins und der Umgegend beschließt, im günstigsten Zeitpunkt die Einstellung der Arbeit da vorzunehmen, wo die Forderungen nicht voll bewilligt wurden. Diejenigen Arbeitgeber, welche bis zum 8ten Juli ihren Gesellen nicht erklärt haben, daß sie die Forderungen bewilligen, sollen, wenn es bei ihnen zur Arbeitseinstellung kommt, mindestens vier Wochen lang keine Gesellen erhalten. Diejenigen Plätze, welche geschlossen die Arbeit niederlegen wollen, sollen sich ans Strike-Comité wenden, um ein geordnetes Vorgehen zu erzielen. In der Discussion wurde besonders der 8. Juli als Zeitpunkt für die von den Meistern abzugebende Erklärung als zu früh bekämpft, schließlich gelangte aber doch die Resolution gegen eine Stimme zur Annahme.

Im Ausstellungspark zu Hamburg wurden, dem „B. T.“ zufolge, in der letzten Nacht ein Schutzmann und ein Feuerwehrmann verhaftet, welche in das dortige Café einen Einbruch verübten.

* **Berlin,** 6. Juli. Dem Hauptmann Semmelroth, Compagnie-Chef im Fuß-Artillerie-Regiment von Dieskau (Schlesisches Nr. 6), bisher à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (Brandenburgisches Nr. 3) und Lehrer bei der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

—i. **Görlitz,** 6. Juli. Die Generalversammlung der Rothenburger Sterbekasse, auf welcher Tausende auswärtiger Mitglieder durch Vollmacht vertreten waren, genehmigte alle Ausstellungen des Commissionsberichts, insbesondere das Mißtrauensvotum gegen Wilke und den Gesammtvorstand, und nahm die vorgeschlagenen hauptsächlichsten Statutenänderungen, darunter die Verlegung des Sitzes der Kasse nach Görlitz, mit 9327 gegen 7016 Stimmen an.

!! **Wien,** 6. Juli. In Budweis siegte nach zweitägigem hartem Wahlkampfe der deutsche Candidat mit 1337 gegen 1207 Stimmen. Fast neunzig Procent der Wähler stimmten. Soweit bisher die Resultate bekannt geworden sind, sind bei den Städtewahlen acht Jungczechen durchgedrungen, dieselben rechnen noch auf weitere acht Mandate.

!! **Wien,** 6. Juli. Die Villa des deutschen Botschafters in Mauer war in der verflossenen Nacht der Schauplatz eines blutigen Verbrechens. Der Stallmeister Kempin, der die Oberaufsicht über das Gesinde führte, gerieth mit dem Tafeldecker Mager, mit dem er seit langer Zeit in Freundschaft lebte, in Streit, weil der letztere einen ihm ertheilten Befehl nicht ausführen wollte, Kempin überfiel Mager mit zwei spitzen, anderthalb Fuß langen bosnischen Messern und brachte ihm zehn Stiche, darunter mehrere lebensgefährliche, bei. Der Botschafter, der in Wien weilte, wurde von dem Vorfall telegraphisch verständigt.

fz. **Troppau,** 6. Juli. In Folge der großen Dürre herrscht im ganzen Kronlande Schlesien großer Nothstand; der Landesausschuß wendet sich an die Regierung um Steuernachlässe und Subventionen, event. Gewährung eines Nothstandscredits.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Christiania, 6. Juli. Der Kaiser begab sich heute von Odde nach Eidfjord und besichtigt erst morgen den Wasserfall von Vöringsfor.

Wien, 6. Juli. Die ungarische Delegation genehmigte in der heutigen Plenarsitzung das Marinebudget und das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums, sowie die Schlußrechnungen pro 1887 ohne Debatte.

Wien, 6. Juli. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Budapest: Nach Verabredungen, die zwischen den Finanzministern Oesterreich-Ungarns getroffen worden sind, wird die Enquête-Commission für die Valutaregulirung keinesfalls vor dem Herbst einberufen, doch selbst für den Herbst ist die Einberufung noch unbestimmt, da sie noch von mancherlei Umständen abhängig ist. — Die Verhandlungen der Regierung mit der Karl-Ludwigs-Bahn betreffs der Legung eines zweiten Geleises ergaben, daß sich die Gesellschaft zur Bauausführung verpflichtete und der Staat für die Verzinsung und Amortisation der deshalb auszugebenden Obligationen so aufkommt, daß der Gesellschaft ein 4procentiger Minimalertrag verbleibt und der 4 pCt. übersteigende Ueberschuß zwischen Staat und Gesellschaft getheilt wird.

Paris, 6. Juli. Lanessan benachrichtigte den Marineminister, daß er nächsten Montag eine Interpellation darüber einbringen werde, welche Maßnahmen der Minister vorzuschlagen gedenke, um der Unzulänglichkeit der Flotte, sowie den nach seiner Ansicht gelegentlich der jüngsten Flottenmanöver offenkundig gewordenen Mängeln der Küstenvertheidigung abzuhelfen.

St. Etienne, 6. Juli. Die Rettungsarbeiten werden unausgesetzt betrieben. Noch drei Leichen sind herausbefördert worden; die Arbeiter bemerkten noch mehrere andere Leichen, aber tödtliche Gase verhinderten das Vordringen.

London, 6. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Sidney: Laut Nachrichten aus Samoa haben Mataafa und Tamasese formell Frieden geschlossen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 6. Juli.

* **Abschiedspredigt.** Heute, Sonntag, den 7. Juli, hält Prediger Bursche in der Erbauungshalle der Freien Religionsgemeinde seine Abschiedspredigt.

— **Zur Feier der Creirung des neuen Schützenkönigs** findet heute Sonntag im Schießwerder ein großes Gartenfest mit Militär-Concert unter Leitung des Capellmeisters C. Küchle, Vocal-Concert des humoristischen Männer-Gesang-Vereins „Schalk“ und Brillant-Feuerwerk des Kunstfeuerwerkers B. Göldner statt. Bei eintretender Dunkelheit Illumination des ganzen Gartens und sämmtlicher Anlagen vermittelst geschmackvoller Arrangements von Glas-Lampions, Gas- und Buntfeuer. Nur an diesem Tage zeigt sich jährlich der Schützenkönig mit sämmtlichen Insignien, dem sogenannten Plack, welches mehrere hundert Jahre alt ist, gefolgt von den Rittern und Mitgliedern der Schützengilde und dem Publikum. Auch die ebenso alten Humpen und Kostbarkeiten, Scheiben und sonstiges Inventar der Gilde sind zur Ansicht für Jedermann ausgestellt.

* **Von den Beduinen.** Nur noch kurze Zeit werden die Gäste aus der lybischen Wüste in unserer Stadt verweilen. Früher eingegangene Engagementsabschlüsse berufen dieselben in Bälde von Breslau ab. Auf vielseitiges Verlangen wird am Montag das große Feuerwerks-Fest wiederholt. Näheres siehe im Inserat.

* **Zeltgarten.** An den letzten Abenden wurden die Concerte in den Saal verlegt, in welchem die Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 sich ausschließlich als Streichorchester producirte. — Das Freitag-Concert machte uns mit einer neuen compositorischen Leistung des Dirigenten der Capelle bekannt und zwar mit der Phantasie über das Lied „a Blümerl und a Herz“, für Trompete mit Orchester. Weitere jüngste Arbeiten desselben Autors: Bearbeitung eines Ukrainischen Volksliedes und einer Dumka (von dumac = melancholisch sinnen, schwärmen) und Uebertragung der akademischen Fest-Ouverture von Brahms für Militärmusik werden die Besucher des Zeltgartens dieser Tage zu hören bekommen. Die „Elfer“-Capelle concertirt in der beginnenden Woche am Dinstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend, am Sonntag, Montag und Mittwoch die Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schlef.) Nr. 1.

Victoria-Theater. Simmenauer Garten. Heute findet eine volksthümliche Vorstellung bei billigem Entree statt. Von den am 1. cr. neu hinzugetretenen Künstlern und Künstlerinnen ist es vor Allem die Wiener Coupletsängerin Fräulein Hansi Schwarz, welche durch ihre Couplets in der Gunst des Publikums steht und allabendlich stürmische Dacaporufe erhält. Die Costümsoubrette Fräulein Markita ist ebenfalls eine würdige Vertreterin ihres Faches und hat sich ebenso eines guten Erfolges zu erfreuen. Die englischen Groteskтänzer und Sänger Miß Delmar und Mr. Bryant bieten auf dem Gebiete des Gesanges und der Tanzkunst reiche Abwechslung. Moritz Heyden erfreut das Publikum mit neuen Coupletvorträgen. An Stelle der bisher aufgeführten Posse „Die Braut in der Klemme“ tritt heute zum ersten Male die große Spectakel-Posse „Schuster, Schneider und Tischler, oder das liederliche Kleeblatt“. Das Concert beginnt um 6 Uhr, die Vorstellung um 8 Uhr.

* **Concert-Etablissement „Tivoli“.** In dem letzten Symphonie-Concert der Breslauer Concert-Capelle, in welchem die 2. Symphonie von Mozart zur Aufführung gelangte, war die Mitwirkung des Königlichen Kammermusikers, Cornet-Virtuosen Herrn Albert Schultz, von besonderem Interesse. Derselbe hatte, dem Charakter dieses Concerts entsprechend, zum Vortrage mit Orchester Compositionen gewählt, welche geeignet waren, sein meisterhaftes Spiel zu vollster Geltung zu bringen. Außerdem spielt derselbe auch mit Begleitung eines Harmoniums, welches mit dem Cornet im Klangcharakter außerordentlich gut übereinstimmt. In einigen Tagen findet das Auftreten der Luft-Turnkünstlerin Miß Alexandrine Ekſip statt, welcher aus London, Paris, Budapest und anderen Großstädten ein schmeichelhafter Ruf vorangeht. Dieselbe producirt sich mit originellem, gänzlich neuem Apparat. Am heutigen Sonntag beginnen Concert und Aufführungen schon um 4½ Uhr Nachmittags.

— **Dampfschifffahrt im Oberwasser.** Sonntag, den 7. d. Mts., finden im Oberwasser von 7 Uhr Morgens ab Frühfahrten bis Wilhelmshafen statt. Nachmittags cursiren die Dampfer wie gewöhnlich.

* **Vom Wettschwimmen.** Nach den in der Mark Brandenburg, vornehmlich in Berlin, geltenden Vorschriften haben bei öffentlichen Wettschwimmen 2c. die Theilnehmer vollständige Schwimmanzüge (Tricots) anzulegen, welche den Körper vom Hals bis zum Knie bedecken. Obwohl für die Provinz Schlesien gleichartige Bestimmungen nicht bestehen, hat doch der Breslauer Schwimmverein es für angezeigt gehalten, dieselben fortan auch in Breslau, und zwar zunächst bei dem am 21. und 22. Juli stattfindenden Wettschwimmen praktisch zur Anwendung zu bringen. Wir können diese Maßregel nur billigen und möchten dem Schwimmverein empfehlen, das Tragen von Tricot-Anzügen nicht allein bei den öffentlichen Schwimmfesten, sondern auch bei den öffentlich unternommenen Dauer-Schwimmfahrten für die Theilnehmer obligatorisch zu machen.

+ **Verlaufener Knabe.** Auf der Scheitnigerstraße wurde gestern ein 3 Jahre alter Knabe aufsichtslos betroffen. Der Kleine, der blonde Haare hat und mit grauem Röckchen bekleidet ist, wurde im städtischen Armenhause untergebracht.

—ρ **Unglücksfälle.** Der 57 Jahre alte Kutscher Franz Rademacher aus Carlowitz wurde auf der Hundsfelder Chaussee von einem Pferde, das er vor einen Wagen schirren wollte, zu Boden gestoßen und erlitt bei dem Aufprall einen Schenkelhalsbruch linkerseits. — Der An der Kreuzkirche wohnende Schuhmachermeister Karl Bartlog fiel beim Absteigen von einem Möbelwagen zur Erde, wurde überfahren und trug schwere Quetschungen beider Füße, sowie des rechten Unterschenkels davon. — Der 9 Jahre alte Knabe Stephan Klose, Sohn eines Stellenbesitzers zu Würben, Kreis Schweidnitz, wurde beim Spiele zu Boden gestoßen und brach den rechten Arm. — Als der auf der Hinterbleiche wohnende Kutscher August Grimm in der Nähe von Nachod einen abschüssigen Weg hinabfuhr, fiel er von seinem Sitze herab und zog sich einen Schlüsselbeinbruch linkerseits zu. — Dem auf der Marienstraße wohnenden Arbeiter Joseph Gärtner fiel in einem Neubau beim Herabsteigen von einer Kalkbühne ein Schaff auf den Kopf und fügte ihm erhebliche Verletzungen am Kopfe und am Oberkiefer zu. — Als der Zimmergeselle Karl Bock, Löschstraße wohnhaft, bei dem Neubau der Dombrücke mit dem Behauen eines Baumstammes beschäftigt war, sprang ihm das Beil ab und drang ihm mit der Schneide tief in das rechte Schienbein, so daß er eine schwere Wunde erhielt. — Dem 64 Jahre alten Arbeiter Franz Reisser aus Klein-Tschansch drang die Spitze einer Sense, die er auf der Schulter trug, beim Ueberspringen eines Grabens tief in das Bein ein. — Der Dreher Gustav Scholz, auf der Vorwerksstraße wohnhaft, gerieth in einer Maschinenbauanstalt auf der Klosterstraße mit der rechten Hand zwischen eine Riemenscheibe und ein Treibrad und erlitt einen Bruch der Mittelhandknochen und schlimme Verletzungen der Weichtheile. — Dem auf der Dammstraße wohnenden Arbeiter Franz Rother fiel auf dem oberschlesischen Bahnhofe ein schweres Eisenstück auf den rechten Fuß und zerquetschte ihm die große Zehe. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Als der 16 Jahre alte auf der Enderstraße wohnende Maurerlehrling Emil Dreßner heute Vormittag bei dem Abbruch eines Hauses beschäftigt war, trat er fehl und stürzte aus der Höhe eines Stockwerks auf den Erdboden hinab. Der Lehrling, welcher bei dem Aufprall einen Bruch des Stirnbeines, sowie schlimme Verletzungen am ganzen Oberkörper davontrug, fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde: einer Dame aus Rumänien ein Paar goldene Ohrringe; einem Gutbesitzer aus dem Kreise Wohlau ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt; einer Arbeitersfrau von der Flurstraße ein Geldbetrag von 5 M.; einem Schlosser von der Berlinerstraße eine Partie Wolle; einem Maschinenheizer von einem Oderdampfer ein Paar neue Tuchhosen. Beschlagt wurde aus einem Vorkeller in der Vorwerksstraße ein Holzkistchen, welches eine Spieldose, eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 6728, einen Compaß, eine Miniatur-Locomotive mit Tender für Spiritusheizung und verschiedene andere Galanteriesachen sowie ein Photographie-Album mit Spielwerk enthielt. Vorstehende Gegenstände, welche aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Diebstahle herrühren, wurden daselbst gefunden und im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums abgeliefert.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 1. bis 6. Juli.) Nach den letzten Erklärungen Kalnokys, zu welchen noch die überraschende Zurückhaltung, welche die russische Presse sich auferlegte, hinzutrat, durfte man annehmen, dass eine gewisse Beruhigung Platz greifen würde. Dies ist auch insoweit eingetroffen, als die politischen Discussionen an der Börse zwar einstweilen aufgehört haben, von einem ziel- und selbstbewussten Aufnehmen der Geschäftsthätigkeit kann aber nicht gesprochen werden. Ohne zu übertriebener Aengstlichkeit hinzuneigen, bewacht man doch mit höchster Aufmerksamkeit auch das kleinste Gewölk, welches am politischen Himmel vorbeihuscht. So machten die Meldungen aus Belgrad über das ostentative Liebäugeln Russlands mit der serbischen Regierung und die Auszeichnung, mit welcher der Zar den jungen König bei dessen Salbung behandelt hat, einen ungünstigen Eindruck. Dazu kam, dass in deutschen officiösen Blättern ungünstige Hinweise auf das Verhältniss Deutschlands zu Russland vorlagen. Am Wochenschlusse liess auch das Kanzlerblatt einen russenfeindlichen Artikel vom Stapel, in welchem gegen den Umtausch der fünfprocentigen Eisenbahnprioritäten in vierprocentige Papiere plaidirt und den Besitzern empfohlen wird, sich das baare Geld geben zu lassen und die Gelegenheit zu benutzen, um sich von den russischen Werthen los zu machen. Erwähnen wir noch die Pariser Liquidation, welche sich unter recht schwierigen Verhältnissen bei hohen Reports abwickelte, und endlich die ungünstigen Erntenachrichten aus Russland und aus Ungarn, so haben wir wahrlich eine Fülle von Nachrichten, welche wohl geeignet sind, die Börsen aufs Gründlichste zu verstimmen und ihnen jede Spannkraft zu nehmen. Naturgemäss ist unter diesen Verhältnissen im Geschäftsverkehr auch ein fortgesetzter Rückgang zu registriren, welcher sich zuweilen zu einer völligen Verkehrsstockung verschärfte, so dass selbst für die sonst gangbarsten internationalen Werthe zuweilen gar keine Course festzustellen waren. Hin und wieder traten zwar einzelne kleine Bewegungen ein, z. B. in österreichischen und türkischen Werthen, die Umsätze blieben aber trotzdem äusserst geringfügig, und das in den Börsenräumen sich hin- und herschiebende Häuflein Menschen sah meistentheils recht gedrückt und verstimmt aus. Im Laufe der Woche wurde, vielleicht um die Tendenz zu heben, wieder einmal das Gerücht von der Ausgabe dreiprocentiger preussischer Consols verbreitet. Man erzählte, dass die Rothschildgruppe einen grossen Betrag solcher Consols übernommen habe, wollte auch bereits den Cours von 94 Procent kennen, zu welchem die Uebernahme erfolgt sein sollte. Sonst gut unterrichtete Berliner Börsenblätter verwiesen aber die Nachricht mit all ihrem Aufputz sofort in das Gebiet müssiger Erfindungen, so dass dieselbe keinerlei Eindruck machte und an der Lethargie der Speculation wirkungslos verpuffte. Nach der letzten schwierigen Monatsabwickelung war man eigentlich ziemlich hoffnungsvoll in den Juli eingetreten. Man glaubte, dass die letzte Liquidation in Folge der über die Geldnehmer streng vorgenommenen Musterung eine erhebliche Entlastung der Börsen mit sich bringen würde; der Beginn des Geschäfts im laufenden Monat spricht aber nicht für diese Annahme; derselbe zeigt im Gegentheil, dass die Ueberladung noch immer nicht gewichen ist. Wie stark muss das Hausseconto der Börsen- und Privatspeculanten belastet gewesen sein, wenn es jetzt nach sechsmonatlicher Mühe, denn so lange realisirt man schon, noch immer nicht gelungen ist, freie Bahn zu schaffen? Ueber Einzelheiten des Verkehrs ist unter diesen Umständen wenig zu berichten. In Laurahütteactien entspann sich ein kleiner Kampf der Meinungen. Auf der einen Seite versuchten diejenigen, welche in trüben Zeiten immer bereit sind, ihre Netze auszuwerfen, den Cours der Bergwerkspapiere herabzudrücken, unter dem allerdings nur für ganz Unkundige berechneten Hinweis auf den am 1. Juli eingetretenen Zuschlag. Andererseits lauteten aber die Nachrichten aus den Hauptdistricten der Eisenbranche weiter günstig. Die englische Stahlindustrie ist den vorliegenden Geschäftsberichten zufolge gut beschäftigt, im Osten und Westen Deutschlands ist man mit Aufträgen reichlich versehen, und, was das Wesentlichste ist, der amerikanische Roheisenmarkt hält seine feste Haltung stramm aufrecht. Die Thomas Iron Compagny hat eine weitere Preiserhöhung von 50 Cents für Roheisen angekündigt, ein Vorgang, welcher auf die europäischen Werke nicht ohne Einfluss bleiben kann. Donnersmarckhütte und Oberschlesische Eisenbahnbedarfsactien blieben gut behauptet, aber sehr still, während das leitende Montaneffect zuweilen etwas lebhafter umgesetzt wurde. — Oesterr. Creditactien waren während der Woche ziemlich vernachlässigt. Erst am Ende derselben schien etwas Bewegung in das Effect kommen zu sollen; die allgemein matte Tendenz, welche am letzten Berichtstage vorherrschte, löschte aber das bischen Feuer, welches der Freitag gebracht hatte, wieder vollständig aus. Zu Gunsten des österr. Bankpapiers wurden günstige Bilanznachrichten angeführt, welche übrigens schon vor einiger Zeit (man sprach damals von vier Millionen Gewinn pro 1. Semester 1889) verbreitet waren. Die Steigerung wäre auch vielleicht eine nachhaltigere gewesen, wenn am Freitag in Berlin die Tendenz nicht verflaut wäre, weil man sich an der dortigen Börse wieder einmal in die Ohren raunte, dass am Abend gewisse Blätter russenfeindliche Artikel bringen würden, was sich, nebenbei bemerkt, bekanntlich auch bestätigt hat. — Ungarische Goldrente lag schwach in Folge der officiell als ungünstig bezeichneten österr.-ungarischen Erntenachrichten; da auch aus Russland die Aussichten nicht besser lauteten, blieben Rubelnoten matt und am letzten Tage stark rückgängig.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

— Türkische Werthe vorübergehend begehrt, unterlagen dem allgemeinen Druck und schliessen schwach. Der Industriemarkt war leblos, einige Cementactien bedeutend höher. Im Einzelnen notirte man:
Oberschles. Portland-Cement 134¼—134.
Oppelner Cement 119¼—122¾.
Groschowitzer 185—191.
Kramsta 139¼—½.
Linke 173—½.
Oelbank 96¾.
Fraustädter Zuckeractien 191—½.
Per Ultimo verkehrten:
Rubelnoten 209¼—¾—¼—8¾—209—207½—¾—¼—208¼—207¾ bis 208—206¾—¼—¾.
Laurahütte 137¾—⅝—⅞—⅝—¾—137—136¼—136—⅛—⅝—½ bis 137½—⅜—¾—136⅞—137⅜—⅛—136½—¾—⅝.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 103¼—⅛—103—102⅝—103—⅛—102⅞ 103⅛—102¾.
Donnersmarckhütte 73—⅛—72¾—73.
Oesterr. Credit-Actien 162¼—½—162—161¾—⅞—⅝—162¼—161 bis 160¾—161¼.
Ungar. Goldrente 86½—⅜—⅛—¼—⅜—¼—85¾—85⅞.
Türkische Anleihe 16⅜—½—16¼—16,20.
Türkische Loose 73½—74¼—73¼—72¾—74½.

• Vom Markt für Anlagewerthe. Inländische Fonds waren sehr begehrt, doch sind die Course nicht entsprechend gestiegen, dieselben weisen sogar auf einzelnen Gebieten Verluste auf. Besonders gilt dies von Schles. 3½% Pfandbriefen, welche zu 102—101,70 ziemlich lebhaft verkehrten. Besser bezahlt wurden 4% Reichsanleihe 108,40—60, ebenso Preuss. 4% Consols 106,80—107, 3½% Preuss. Consols blieben unverändert. Schles. 4% Pfandbriefe bei geringem Verkehr gut behauptet. Schles. 4% Provinzial-Hilfskassen-Obligationen blieben zu 103 gesucht. Schles. Bodencredit-Pfandbriefe waren in allen Sorten gefragt und wurden zum Theil besser bezahlt. Consolsprioritäten behaupteten ihren alten Cours recht gut. Geld ist wieder sehr flüssig. Tägliches Geld à 2% offerirt. Privatdisconten à 1⅝—1⅞—1⅝ gehandelt.

• Breslauer Handelskammer. II. Der Bericht geht sodann speciell auf die einzelnen Gebiete über und beginnt mit dem Getreidehandel. Weizen befand sich Anfang des Jahres, da der Landwirth seine Production in der Hoffnung auf die Zollerhöhung mehrseitig vom Verkauf zurückgehalten hatte, noch in grösseren Partien in erster Hand. Die Preise innerhalb des ersten Quartals hatten nur wenige Schwankungen aufzuweisen, stiegen jedoch allmälig um etwa 1 Mark per 100 Klgr., als neben der Versorgung des Consums und kleinen Versendungen per Eisenbahn auch einige Partien Weizen auf dem Wasserwege via Stettin-Holland nach dem Westen befördert wurden. Ungünstige Berichte über den Saatenstand veranlassten im April eine weitere kleine Steigerung der Preise; doch ging solche später wieder verloren, da sich die jungen Saaten Angesichts günstiger Witterung wesentlich erholt hatten, und die disponible Waare nur noch seitens der hiesigen Mühlen Aufnahme fand. Eine erhebliche Veränderung erfuhr der Markt während der Ernte, da das beharrliche Regenwetter ernsten Besorgnissen für dieselbe Raum gab, und gleichzeitig auch gemeldet wurde, dass England und Frankreich ein grosses Deficit an Weizen zu decken haben würden. Auch die concurrirenden Exportländer Oesterreich, Russland und Amerika litten unter der Ungunst schlechten Erntewetters. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass die Weizenernte in Schlesien noch besser ausgefallen war, als man allgemein erwartete, und wir namentlich über schöne Qualitäten verfügen dürfen, die den alten guten Ruf unserer Provinz durchaus rechtfertigen. Demzufolge entwickelte sich noch in den letzten Monaten des Jahres ein lebhaftes Exportgeschäft in Weizen nach dem Westen, welches jedoch, da der Versand zumeist wasserwärts erfolgte, mit Schluss der Schifffahrt seine Endschaft erreichte. Die im laufenden Jahre missrathene Rapsernte hat den Landwirth von dem Anbau dieser sehr empfindlichen Pflanze aufs Neue zurückgebracht, und es ist demzufolge ein grösseres Quantum Winterweizen als bisher für die nächste Campagne angebaut worden. Auf kräftigen gut cultivirten Aeckern stand noch im Spätherbst die junge Pflanze üppig, und zeigte ausreichende Wurzelbestockung, als der zeitige Frost im November der weiteren Entwickelung Halt gebot. — Roggen hatte im verflossenen Jahr die relativ stärksten Preisschwankungen aufzuweisen und ist für dieselben der veränderliche Coursstand der russischen Papiervaluta häufig maassgebend gewesen. Wenn die im November 1887 in Kraft getretene neue Zollerhöhung die fremdländischen Exporteure veranlasst hatte, noch kurz vorher ein grösseres Quantum russischen Roggens nach Deutschland zu senden, haben derartige Transporte speciell unseren Platz nur wenig berührt. Desungeachtet war Roggen in den ersten Monaten des Jahres weit über den Bedarf angeboten und gab Speculanten und Reporteuren willkommene Gelegenheit, die billige Waare aufzunehmen und zu lagern. Es sammelte sich in Breslau ein derartig grosses Quantum Roggen, dass es schliesslich an Lagerräumen fehlte, dasselbe zu bergen. Hätten wir nicht zum Glück noch diesen Bestand alten Roggens aus dem Vorjahre herübergenommen, würde die neue Zollerhöhung in theuren Brotpreisen zum Ausdruck gekommen sein. Im Laufe des Sommers gewann schon wieder eine günstigere Stimmung die Oberhand, unterstützt durch spärliches Angebot, stärkere Kauflust der Mühlen und die ungemein schwankenden Aussichten auf die neue Ernte. Den höchsten Preisstand des Jahres erreichte Roggen gegen Ende September, da um diese Zeit auch über die neue Kartoffelernte sehr unerfreuliche Berichte einliefen. Gerste war 1887 und diesmal in Schlesien besonders stark angebaut, vor der neuen Ernte jedoch feine Braugerste sehr knapp und beliebt, während die mittleren Sorten nur sehr schwerfällige Aufnahme fanden. Hafer war Anfangs des Jahres zur Verschiffung nach Berlin und Magdeburg begehrt, aber nicht immer ausreichend vorhanden, da der neue Zollaufschlag sich auf den unerwartet hohen Betrag von 4 Mark per 100 kg bezifferte und zunächst jede Möglichkeit ausschloss, Hafer vom Ausland zu beziehen.

△ Vom oberschlesischen Kohlenmarkt. Die Steigerung des Kohlenverbrauchs ist eine intensive, die Erwartungen der Interessenten übertreffende, und zum besseren Verständniss der Lage mögen einige Aeusserungen dienen, welche in dem der Generalversammlung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins am 27. April vorgetragenen Bericht des Vorstandes enthalten waren. Dieser Bericht bezeichnete die Meinungen über die Aussichten des Kohlengeschäftes für das laufende Jahr als getheilte; es seien auch in der Presse Stimmen laut geworden, welche auf das Aufhören der Steigerung der oberschlesischen Kohlenverladung im ersten Quartal 1889 den Schluss aufbauen wollten, dass es mit der Steigerung des oberschlesischen Kohlengeschäfts wieder vorbei, ja dass sogar die ganze Hausse des vorigen Herbstes mehr auf ein Speculationsgeschäft zurückzuführen sei. Nichts ist irriger, als eine solche Ansicht. Jeder mit dem Kohlengeschäft Vertraute habe nach dem Entwickelungsgange des vorigen Herbstgeschäfts einen Rückschlag erwarten müssen, aber trotzdem man mit übermässigen Lägern in Wien, Berlin u. s. w. ins neue Jahr ging und die Winterkälte weniger intensiv als im Jahre vorher war, sind mit Eintritt des Frühjahrs die Läger überall aufgezehrt gewesen, ohne dass der Absatz inzwischen zurückgegangen wäre. Daraus kann man mit Sicherheit auf die weiter gesteigerte Aufnahmefähigkeit des Absatzgebietes schliessen. Wenn die oberschlesische Kohlenindustrie aus der rapiden Steigerung ihres Absatzes den Vortheil einer Preissteigerung noch nicht hatte ziehen können, so lag das hauptsächlich daran, dass eine kleine Anzahl von Gruben noch nicht ganz denjenigen Absatz hatte, den sie für ihre Existenz nöthig glaubte, und eine nur 5procentige weitere Steigerung des Absatzes würde wahrscheinlich genügen, um auch denjenigen Anforderungen gerecht zu werden, welche die wenigen neueren Tiefbauanlagen erheben dürften. Was die Erweiterung des Absatzgebietes betrifft, hebt der Bericht hervor, dass eine solche nicht eingetreten ist, sondern dass die Steigerung des Absatzes lediglich von einer Steigerung des Verbrauchs innerhalb des alten Absatzgebietes herrührt. Zum Schluss betont der erwähnte Bericht noch, dass die oberschlesischen Kohlen seit der Verstaatlichung der Eisenbahnen keinerlei tarifarische Hilfe bei ihrem Bestreben, die englischen Kohlen aus den Ostseehäfen zu verdrängen, gefunden haben. So bedauerlich dies auf der einen Seite auch ist, so erfreulich ist es auf der andern, dass trotzdem eine Steigerung des Absatzes soweit eingetreten ist, dass die Industrie nunmehr auch die Vortheile einer Preissteigerung erzielen kann und die seit Erstattung jenes Berichts verflossenen zwei Monate haben eine weitere Fortentwicklung des Kohlengeschäfts gebracht. Die am 1. Juli einstimmig beschlossene Preiserhöhung, welche ausdrücklich als eine vorläufige bezeichnet wurde, lässt erkennen, dass die Grubenvorstände einen weiteren Fortschritt in den Absatzverhältnissen erwarten.

P. Sp. **Halbjahrs-Bericht vom oberschlesischen Zinkmarkte.** Im abgelaufenen Halbjahr vollzogen sich am Rohzinkmarkte mehrfache Schwankungen. Die leitende Marke W. H. setzte Anfang Januar mit 18,60 M. ein und stieg auf 18,75 M. und notirte Ende Februar 18,25 M. Andere Specialmarken stellten sich bis Ende Februar auf 17,70 bis 17,90 M. Im März verflaute die Tendenz mehr und mehr; sowohl die Speculation wie Effectivkäufer verhielten sich in Erwartung billigerer Preise reservirt. Nicht eine Notiz kam zu Stande. Anfang April wurde bei 75 Pf. bis 1 M. niedrigerem Preise die Stimmung wieder fester; W. H. setzte mit 17,90 M., „Godulla" mit 16,70 M. und „Vereinsmarke mit 17 M. ein. In der folgenden Zeit geht die Aufwärtsbewegung langsam aber stetig vorwärts und zwar in Abschnitten von 5—10—15 Pf. pro 50 Kilo. — Anfang Juni notirte W. H. 18,25 M., „Vereinsmarke" und „Godulla" 17,50 und 17,65 M. Kurz vor Schluss Juni wurde die Tendenz überaus fest; Speculation und Effectivbedarf waren für Posten Nehmer und schliesst „Hohenlohe", „Godulla", „Vereinsmarke" C. G. H., P. H. 18,30 und 18,40 M., W. H. 19,25 M. pro 50 Kilo frco. Wgg. Breslau. Auch London ist in überaus fester Tendenz und sind Abgeber reservirt. Der Durchschnittspreis der an der Breslauer Börse im ersten Vierteljahre gehandelten Marken stellt sich auf 18,40 M., im zweiten Vierteljahre auf 17,69 M. — Im Betriebe 22 Hütten mit einer Wochenproduction von circa 33 500 Centnern. — Bald nach Beginn des Ausstandes der Bergleute traten auch die Zinkhüttenarbeiter mit höheren Lohnforderungen an die Besitzer heran, doch kam es nur vereinzelt auf kurze Zeit zum Darniederlegen der Arbeit. Es wurden auf sämmtlichen Hütten höhere Löhne bewilligt, die ungefähr eine 10procentige Aufbesserung repräsentiren. — Die Tendenz für Zinkstaub (Poussière), welcher nur noch vereinzelt zur Darstellung gelangt und welcher im procentualen Verhältniss zu Rohzink gehandelt wird, war annähernd gleich der Entwickelung des Rohzinkmarktes. Nach stark rückgängiger Bewegung trat Anfang Juni reger Bedarf ein. Süddeutschland, die Schweiz, Italien und namentlich Amerika engagirten sich in umfassender Weise. Die Tendenz ist sehr fest und die Läger fast sämmtlich geräumt. — Das noch auf sechs Hütten hergestellte Cadmium, welches bei der Destillation der Zinkerze zuerst übergeht, verblieb im ganzen Halbjahre in anhaltend flauer Tendenz. Der stetig niedergehende Preis vermochte nicht einen erhöhteren Absatz herbeizuführen. Die Vorräthe in erster und zweiter Hand betragen ca. 7500 Kilo. Der Preis stellt sich 4½ M. pro 1 Kilo incl. Kiste ab hier.

• Erhöhung der Mehlpreise in England. Der Verein der Müller in Leeds beschloss, den Preis für Mehl ferner um 6 d den Sack zu erhöhen, nachdem schon in voriger Woche ein Aufschlag von 6 d eingetreten war.

• Amerikanischer Metallmarkt. Der „Iron" meldet aus Newyork, dass die Besserung des amerikanischen Eisenmarktes fortfährt. Amerikanisches Anthracitroheisen ist lebhaft, Preise stetig, ebenso amerikanisches Bessemer 15,50—16,50 Doll.; fremdes still. Schottisches Roheisen gut gefragt zu letzten Preisen. Stahlschienen fest und beliebt, 28 Doll. ab ostpennsylvanischen Werken, 29—30 Doll. ab den westlichen Werken. Walzdraht stramm und belebter, amerkanischer 40 bis 41 Doll. ab Werk; fremder 42,50 Doll. ex Schiff.

• Saatenstand in Ungarn. Die über die Saaten in der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli eingetroffenen, bereits telegraphisch erwähnten amtlichen Berichte lassen sich in Folgendem zusammenfassen: Das vorzeitige Reifen der Saaten war selbstverständlich von nachtheiliger Wirkung auf die Qualität. Die landwirthschaftliche Bevölkerung wird in diesem Jahre aus Cerealien eine bei Weitem schwächere Ernte einheimsen, als in den Jahren 1886 und 1887. Unsere Weizenernte wird im grossen Durchschnitt quantitativ im Allgemeinen eine mittelmässige sein, qualitativ wird sie jedoch nicht überall als solche zu bezeichnen sein, nachdem aus vielen Gegenden gemeldet wird, dass die Körner gedrückt und leicht sind. Unter solchen Umständen wird der zum Export bestimmte Ueberschuss kaum die Hälfte der im vorigen Jahre zur Ausfuhr gelangten Quantität ausmachen. Ein solch ungünstiges Ergebniss wird auch bei Roggen und Gerste zu verzeichnen sein. Der Schnitt des Weizens hat in mehreren Gegenden begonnen und ist auch theilweise im Zuge. Die Hafersaaten haben sich im grössten Theile des Landes gebessert. In Raps ist der Schnitt beendet. Die Druschergebnisse sind im grossen Durchschnitte ungünstig. Mais steht befriedigend und entwickelt sich schön. Zucker- und Futterrüben entwickeln sich befriedigend. Der Weinstock verspricht einen reichen Ertrag.

A—z. **Submissionsnotizen.** Die von dem hiesigen Magistrat ausgeschriebene Lieferung einer zweiten Dampfmaschine nebst einer Centrifugalpumpe für die Pumpstation in Ranseru boten nur 2 Firmen an, und zwar: F. Schichau, Elbing, Pumpe mit Zwillingsmaschine für 22 000 M., mit eincylindrischer Maschine für 13 000 M.; Köbner u. Kanty, hier, Pumpe mit horizontaler Zwillingsmaschine für 14 955 Mark. — Bei der Straf-Anstalt Moabit-Berlin stand u. A. die Lieferung von 350 000 kg Fördersteinkohlen zur Submission. Berliner und ein Stettiner Händler offerirten frei Anstalt pr. 100 kg: von Paulus Oberbank oder Schlesiengrube OS. zu 1,98 M., von Laurahütte zu 1,70 M., von Donnersmarckhütte zu 1.70 M., von Königsgrube zu 1,95 M., Gottesberger N.-S. ungesiebt zu 1,64 M., gesiebt zu 1,94 M. Für englische Kohlen wurden 2,50 M. verlangt.

• Graf Hugo Henckel v. Donnersmarck'sche hypothekarische Anleihe. Auf Grund des in den Anleihebedingungen vorbehaltenen Rechtes werden sämmtliche noch nicht ausgelooste 4½% Partial-Obligationen der Anleihe vom Jahre 1882 zur Rückzahlung am 2. Januar 1890 gekündigt. Gleichzeitig wird den Inhabern der 4½% Obligationen die Convertirung derselben in 4procentige angeboten. Die Rückzahlung resp. Convertirung erfolgt in Breslau durch den Schlesischen Bankverein. Näheres befindet sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Börsencommissariat beschäftigte sich heut mit dem Antrage, den Handel und die Notirung der Bazargenussscheine zu gestatten. Es wurde beschlossen, zuvor Erhebungen darüber anzustellen, welche rechtliche Bedeutung die Genussscheine überhaupt haben und ob die Bazargenussscheine ein Anrecht auf das Vermögen der Gesellschaft besitzen. — Handel und Notirung der 4½proc. Pfandbriefe der Italienischen Nationalbank wurden unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt. Die Subscription findet nächsten Donnerstag statt. — Beschlüsse der Sachverständigen-Commission: Beim Handel in jungen Meridionalbahn-Actien sind 5 pCt. vom 1. Juli cr. zu berechnen; nur vollgezahlte Actien sind an hiesiger Börse lieferbar. — Von heute, den 6. Juli cr., ab werden 20 Pfd. Sterl.-Stücke der inneren, sowie der äusseren 4½proc. Argentinischen Anleihe als kleine Stücke extra notirt werden. — Die Zeichnung auf die Regensburger 3procent. Stadtanleihe findet am 9. Juli zu 93½ pCt. bei der Handelsgesellschaft statt.

Berlin, 6. Juli. **Fondsbörse.** Die Aeusserungen der „Nordd. Allg. Ztg." betreffs der russischen Conversionen wirkten, obwohl sie bereits gestern bekannt waren und gegen Schluss der Börse schon deprimirenden Einfluss auf die Stimmung ausgeübt hatten, heute noch nach. Trotz des Zweifels an dem officiösen Charakter jener Entrefilets traten Bedenklichkeiten in den Vordergrund, die auch durch die heute telegraphisch gemeldeten Bemerkungen des „Journal de St. Pétersbourg" über die allgemeine Lage, die das Blatt als nicht beunruhigend erklärt, nicht verscheucht wurden. Die Contremine zeigte heute bei der Eröffnung des Verkehrs rege Thätigkeit, welche den Coursdruck vermehrte; nur vorübergehend konnten sich die Course auf Deckungen erholen. Banken niedriger; Commandit ultimo 227,10—226,75—227 bis 226,10, Nachbörse 226,60, Credit 161,50—161,60—161,10, Nachbörse 161,40. Montanpapiere gut behauptet; Bochumer 205,25 bis 205, Nachbörse 205, Dortmunder 90,75—90,90, Nachbörse 90,80, Laura 136,80—137—136,10, Nachbörse 136,75. Bahnenmarkt gedrückt; Mainzer angeboten. Renten meist rückgängig; 1888er Russen 88,50 bis 89,75, Russische Noten 207—206,75, Nachbörse 206,75, Ungarn 85,60 bis 85,75, Nachbörse 85,75. In der zweiten Hälfte der Börsenzeit beruhigte sich die Stimmung, doch blieben die Umsätze geringfügig. Auf dem Cassamarkt waren inländische Anlage-Werthe ruhig, aber fest; es gewannen 3½ proc. Reichsanleihe und beide Consols je 0,10 pCt., 4 proc. Reichsanleihe büsste 0,10 pCt. ein; Barmer Stadtobligationen 5 und 7 notirten 101,40 Geld. Oesterr.-Ungarische Prioritäten neigten zur Mattigkeit; Serben lagen gleichfalls schwächer; ebenso konnten Russische Prioritäten das letzte Niveau nicht voll behaupten. Auch Amerikaner wurden billiger erlassen. Fremde Wechsel fest; Amsterdam zog an. Prämiengeschäft unbelebt. Cassaberg- und Hüttenwerke ruhig. Von anderen Industriewerthen blieben gesucht: Berliner Packetfahrt, Hannoversche Maschinen, Glauziger Zuckerfabrik; angeboten blieben Grusonwerk (— 3,25), Oberschlesischer Draht (— 2,00), sächsische Maschinenfabrik Hartmann (— 2,25), Archimedes 139 Br.

Berlin, 6. Juli. **Productenbörse.** Die vorliegenden Berichte waren heute fast ohne Ausnahme flau und haben auch auf den hiesigen Verkehr einen entsprechenden Eindruck gemacht, wenigstens gilt das von den meisten Getreidearten. — Loco Weizen leblos. Terminhandel zeigte in der ersten Markthälfte matte Tendenz und wenig Leben. Später, nachdem dringendes Realisations-Angebot per Juli beseitigt war, gewann der Markt einigermaassen eine festere Haltung; aber es mussten am Schlusse immer noch etwas niedrigere Preise notirt werden. — Loco Roggen ohne nennenswerthen Umsatz. Im Terminhandel herrschte flaue Stimmung, weil Verkäufe des ursprünglichen Bannerträgers der Hausse zur Nacheiferung anreizten. Freilich darf nicht verschwiegen werden, dass südrussische und Donau-Dampfer heute merklich billiger angeboten waren, ohne dass es zu einem Abschlusse kam. Die Course schlossen mit leichter Erholung etwa 1 M. niedriger als gestern. — Loco Hafer wenig verändert. Von Terminen waren nahe behauptet, spätere durch Realisationen gedrückt, schliesslich ca. ½ M. niedriger. — Roggenmehl, besonders naher Lieferung, unter dem Drucke von Kündigungen flau. — Mais matt. — Rüböl, in Deckung begehrt, wurde durchschnittlich 30—40 Pf. besser bezahlt und ziemlich lebhaft gehandelt. — Spiritus setzte flau und niedriger ein, erfuhr dann aber ziemlich rege Deckungsfrage, welche die Haltung der Preise befestigte, so dass nahe Termine nur ganz unwesentlich schlechter als gestern schlossen.

Posen, 6. Juli. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,70 Mark, (70er) 33,90 M. Tendenz: Still. Wetter: Trübe.

Hamburg, 6. Juli, 3 Uhr 30 Min. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 67¾, per Septbr. 68¾, per December 69¾, per März 1890 70. Tendenz: Schleppend.

Amsterdam, 6. Juli. Java-Kaffee good ordinary 46.

Havre, 6. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juli 81,75, per September 83,00, per December 84,00. — Tendenz: kaum behauptet.

Paris, 6. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 58, weisser Zucker ruhig, per Juli 65,10, per August 64,80, per September 57,75, per Octbr.-Januar 45,25.

London, 6. Juli, 12 Uhr 18 Min. **Zuckerbörse.** Bas. 88% Juli und August 27, 6, October 17, 3, November, December und Januar 16, 3. Käufer.

London, 6. Juli. **Zuckerbörse.** 96 procent. Javazucker 25, Rübenrohzucker 27, nominell.

Newyork, 5. Juli. Centrifugals 96 pCt. zu 8⅛, Muscovados 89 pCt. zu 7¼.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 6. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	5.		6.	
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86	10	85	60
Gotthardt-Bahn	155	20	154	80
Lübeck-Büchen	190	10	189	60
Mainz-Ludwigshaf.	125	70	123	70
Mittelmeerbahn ult.	121	60	121	30
Warschau-Wien ult.	204	20	202	50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.				
Breslau-Warschau	69	—	69	—
Ostpreuss. Südbahn	119	70	119	60
Bank-Actien.				
Bresl. Discontobank	110	20	110	10
do. Wechslerbank	107	—	107	—
Deutsche Bank	169	50	169	—
Disc.-Command. ult.	228	10	226	40
Oest. Cred.-Anst. ult.	162	—	161	20
Schles. Bankverein	132	—	132	—
Industrie-Gesellschaften.				
Archimedes	139	—	—	—
Bismarckhütte	199	80	199	70
Bochum. Gussstahl. ult	205	80	205	—
Brsl. Bierbr. Wiesner	51	—	51	—
do. Eisenb. Wagenb.	174	—	172	80
do. Pferdebahn	149	—	149	—
do. verein. Oelfabr.	96	70	95	—
Cement Giesel	149	90	149	70
Donnersmarckh.	73	40	72	80
Dortm. Union St.-Pr.	91	90	90	70
Erdmannsdrf. Spinn.	105	—	105	50
Fraust. Zuckerfabrik	191	—	190	—
GörlEis.-Bd. (Lüders)	178	90	178	70
Hofm. Waggonfabrik	164	60	163	20
Kramsta Leinen-Ind.	139	—	139	40
Laurahütte	136	90	136	50
Obschl. Chamotte-F.	152	—	152	20
do. Eisb.-Bed.	103	10	103	20
do. Eisen-Ind.	200	—	198	—
do. Portl.-Cem.	135	50	134	10
Oppeln. Portl.-Cemt.	123	—	123	70
Redenhütte St.-Pr.	136	70	134	—
do. Oblig.	115	50	116	—
Schlesischer Cement	191	50	190	50
do. Dampf.-Comp.	—	—	124	10
do. Feuerversich.	—	—	—	—
do. Zinkh. St.-Act.	170	50	170	25
do. St.-Pr.-A.	170	50	170	—
Tarnowitzer Act.	30	70	30	80
do. St.-Pr.	101	70	101	20

Inländische Fonds. Cours vom	5.		6.	
D. Reichs-Anl. 4%	108	40	108	30
do. do. 3½%	104	20	104	30
Posener Pfandbr. 4%	101	60	101	60
do. do. 3½%	101	40	101	40
Preuss. 4% cons. Anl.	106	90	107	—
do. 3½% dto.	105	50	105	60
do. Pr.-Anl. de 55	171	40	171	40
do 3½% St.-Schldsch	101	10	101	10
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102	—	102	—
do. Rentenbriefe	105	60	105	70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				
Oberschl. 3½% Lit. E.	102	20	102	20
do. 4½% 1879	103	90	103	90
R.-O.-U.-Bahn 4%	—	—	104	—
Ausländische Fonds.				
Egypter 4%	91	70	90	80
Italienische Rente	96	20	96	10
do. Eisenb.-Oblig.	60	40	60	30
Mexikaner	96	80	96	30
Oest. 4% Goldrente	94	70	94	30
do. 4⅕% Papierr.	—	—	—	—
do. 4⅕% Silberr.	72	90	72	70
do. 1860er Loose.	123	20	123	10
Poln. 5% Pfandbr.	62	60	62	60
do. Liqu.-Pfandbr.	57	—	56	90
Rum. 5% Staats-Obl.	96	60	96	60
do. 6% do. do.	107	50	107	30
Russ. 1880er Anleihe	90	50	89	40
do. 1889er Serie I	90	70	89	70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96	30	95	80
do. Orient-Anl. II.	63	90	63	40
Serb. amort. Rente	84	50	84	10
Türkische Anleihe.	16	50	16	40
do. Loose	74	—	72	—
do. Tabaks-Actien	100	—	—	—
Ung. 4% Goldrente	86	50	86	—
do. Papierrente	81	90	81	50
Banknoten.				
Oest. Bankn. 100 Fl.	171	80	172	—
Russ. Bankn. 100 SR.	207	60	207	30
Wechsel.				
Amsterdam 8 T.	—	—	169	55
London 1 Lstrl. 8 T.	—	—	20	45
do. 1 „ 3 M.	—	—	20	37½
Paris 100 Frcs. 8 T.	—	—	81	20
Wien 100 Fl. 8 T.	171	65	171	50
do. 100 Fl. 2 M.	170	75	170	65
Warschau 100 SR 8 T.	207	50	207	05

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 6. Juli. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach, Schluss befestigt.

Cours vom	5.		6.	
Berl. Handelsges. ult.	168	37	167	12
Disc.-Command. ult.	227	87	226	75
Oesterr. Credit. ult.	161	50	161	50
Franzosen ult.	96	62	96	37
Galizier ult.	86	—	85	25
Lombarden ult.	52	50	52	62
Lübeck-Büchen ult.	190	50	189	75
Mainz-Ludwigsh. ult.	125	—	123	50
Marienb.-Mlawka ult.	66	25	67	25
Mecklenburger ult.	166	75	166	50

Cours vom	5.		6.	
Ostpr. Südb.-Act. ult.	100	75	101	62
Drtm. Union St. Pr. ult.	91	—	90	87
Laurahütte ult.	136	87	136	87
Egypter ult.	91	25	90	75
Italiener ult.	96	—	95	75
Russ. 1880er Anl. ult.	89	87	89	25
Türkenloose ult.	74	—	72	50
Russ. II. Orient-A. ult.	64	12	64	—
Russ. Banknoten ult.	207	25	207	—
Ungar. Goldrente ult.	86	12	85	75

Wien, 6. Juli. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	5.		6.	
Credit-Actien	302	65	301	10
St.-Eis.-A.-Cert.	226	50	224	50
Lomb. Eisenb.	123	—	122	25
Galizier	201	75	199	50
Napoleonsd'or	9	43½	9	45½

Cours vom	5.		6.	
Marknoten	58	17	58	27
4% ung. Goldrente	100	50	100	05
Silberrente	84	90	84	50
London	119	—	119	10
Ungar. Papierrente	95	05	94	80

Köln, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, 55, per Novbr. 18, 75. — Roggen loco —, per Juli 14, 90, per Novbr. 15, 40. — Rüböl loco 63, —, per October 58, 90. — Hafer loco 14, 50.

Berlin, 6. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Matter.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Juli	186 —	185 75	Juli	57 40	57 90
Septbr.-Octbr.	185 50	185 25	Septbr.-Octbr.	57 —	57 40
Roggen p. 1000 Kg. Flau.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Juli-August	150 —	149 25	Loco mit 70 M. verst.	35 30	35 30
Septbr.-Octbr.	154 25	153 25	Juli-August 70er	33 80	33 80
Octbr.-Novbr.	155 25	154 50	Septbr.-Octbr. 70er	34 40	34 30
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	55 30	55 20
Juli	147 —	146 75	Juli-August 50er	53 40	53 30
Septbr.-October	143 25	142 25	Septbr.-Octbr. 50er	54 10	54 —

Stettin, 6. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Juli-August	178 —	177 50	Juli	59 —	58 70
Septbr.-Octbr.	183 —	182 —	Septbr.-Octbr.	58 —	57 70
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Juli-August	150 —	150 —	Loco mit 50 M. verst.	55 —	54 80
Septbr.-Octbr.	152 —	151 50	Loco mit 70 M. verst.	35 —	34 80
			Juli-August 70er	34 —	33 70
Petroleum loco	11 95	11 95	August-Septbr. 70er	34 20	34 —

Paris. 6. Juli. 3% Rente 83, 70. Neueste Anleihe 1878 104, 50. Italiener 94, 40. Staatsbahn 482, 50. Lombarden —, —. Egypter 452, 50. Matt.

Paris, 6. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
3proc. Rente	83 95	83 75	Türken neue cons.	16 40	16 27
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	61 25	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 55	104 55	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente*)	94 67	94 40	do. ungar.	— —	84 68ex
Oesterr. St.-E.-A.*)	486 25	485 —	Egypter	454 06	452 18
Lombard. Eisenb.-A.	262 50	261 25	Compt. d'Escompte	106 —	103 —

London, 6. Juli. Consols 98, 13. 4% Russen von 1889, II. Ser. 89, 75. Egypter 89, 15. Heiss.

London, 6. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{4}$ pCt. Bankeinzahl. —, Bankauszahl. 57 000 Pfd. Sterl. Matt.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% März	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{3}{4}$	Silberrente	71 —	71 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Ungar. Goldr.	$84\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	94 —	$93\frac{7}{8}$	Berlin	— —	— —
Lombarden	$10\frac{3}{8}$	$10\frac{3}{8}$	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{1}{2}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	42 03	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$16\frac{1}{4}$	— —	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$90\frac{1}{8}$	$89\frac{5}{8}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 6. Juli. Mittags. Credit Actien 257, —. Staatsbahn 191, 25. Lombarden —, —. Galizier 171, 75. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 91, 10. Laura —. —. Still.

Hamburg, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer 160—170, Roggen loco fest, mecklenburg. loco 150—160, russischer fest, loco 102—106, Rüböl fest, loco 60. Spiritus still, per Juli-August $21\frac{1}{2}$, per August-Septbr. $22\frac{1}{2}$, per September-October $23\frac{1}{4}$, per October-Novbr. $23\frac{1}{4}$. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 6. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Novbr. 202. Roggen loco —, per October 124.

Paris, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 22, 25, per August 22, 30, per Septbr.-Decbr. 22, 60, per Novbr.-Febr. 22, 60. — Mehl ruhig, per Juli 52, 10, per August 52, 75, per Septbr.-December 52, 50, per November-Februar 52, 60. — Rüböl ruhig, per Juli 60, 50, per August 61, —, per Septbr.-Decbr. 62, 25, per Januar-April —, —. — Spiritus ruhig, per Juli 41, 50, per August 42, —, per September-December 42, 75, per Januar-April 42, 75. Wetter: Schön.

Liverpool, 6. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fester.

Abendbörsen.

Wien, 6. Juli, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 25, 4proc. Ungar. Goldrente 100, 00.

Frankfurt a. M., 6. Juli, Abends 7 Uhr — Minuten. Creditactien 257, 62, Staatsbahn 191, 50, Lombarden 104, 62, Laurahütte —, —, Ungar. Goldrente 85, 90, Egypter 91, —, Türkenloose 22, 40. Still.

Marktberichte.

Δ **Breslau,** 6. Juli. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe der verflossenen Woche war auf den verschiedenen Marktplätzen bei sehr reichlicher Zufuhr ein recht lebhafter Verkehr. Mit geringem Unterschiede blieben die Marktpreise denen der Vorwoche ziemlich gleich. Von neuen Artikeln wurden Weisskohl, Welschkohl, Melonen und Wachsbohnen zu Markte gebracht und verkauft. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—65 Pf., Speck pro Pfd. 70—80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pfennige, Kuheuter das Pfd. 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Junge Gänse Stück 3—5 M., Enten Stück 4 M., Kapaun pro Stück 3—4 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,30—1,50 M., Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1—1,50 M., Tauben pro Paar 0,70—0,80 Mark.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl, Kopf 20—25 Pf., Welschkohl pro Kopf 15 bis 20 Pf., Blumenkohl pro Rose 30 bis 50 Pf. Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie Mandel 75 Pf. bis 1,50 M., junge Sellerie Bund 10—20 Pf., Zwiebeln 2 Liter 30 Pf., Rohrzwiebeln 3 Bund 10 Pf., Schnittlauch 3 Bund 5 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Ltr. 1 M., Rübrettige 2 Ltr. 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—4,50 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., junge Mohrrüben und Carotten 10—15 Pf., neue Oberrüben, Mandel 20—30 Pf., Schnittbohnen 2 Liter 30 Pf., Schoten, 2 Liter 20 Pf., Erdrüben, Mandel 0,60—1,00 M., Teltower Rübchen, Pfd. 30 Pf., Radieschen, 2 Bund 10 Pf., Spargel, Pfund 50—75 Pf., Gurken, Stück 10—20 Pf., Kopfsalat, Kopf 5 Pf.

Kartoffeln. Alte Kartoffeln 2 Liter 8—10 Pf., ausländische Malta-Kartoffeln Pfund 15 Pf. Neue hiesige Kartoffeln Liter 13—15 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel 2 Liter 30—40 Pf., frische Kirschen 2 Liter 20 Pf., saure Kirschen Liter 15 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25 bis 50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 30—40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25 bis 40 Pf., Prünellen pro Pfund 70 Pf., Garten-Erdbeeren, Liter 80 Pf., Wald-Erdbeeren Liter 40 Pf., Aprikosen 4 Stück 10 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 50—80 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30—40 Pf., Bananen Pfd. 90 Pf., Himbeeren Liter 50—60 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., unreife grüne Wallnüsse, Haselnüsse per Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Gallauschen Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., frische Champignons Pfd. 1,00 M., frische Steinpilze Liter 60 Pf., getrocknete Steinpilze Liter 1,60 M., getrocknete Morcheln 3 M., Honig Liter 2,40 Mark, Johannisbeeren Liter 40 Pf., Stachelbeeren, Liter 15—20 Pf., Blaubeeren Liter 25 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf. Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf. Roggenmehl pro Pfund 13—14 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Rehbock Pfd. 70—80 Pf., Rehrücken 9—12 M., Rehkeule 5 bis 7 M., Rehblatt 1—1,50 M., Fasanenhahn, Stück 4 Mark, Stockenten Stück 1,50 Mark, Wildgänse Stück 1,50 Mark.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 4. Juli 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 1142 Stück Rindvieh, darunter 637 Ochsen, 505 Kühe. Gute Waare wurde im Vorhandel recht lebhaft gehandelt und fand ebenso auch zum Markt raschen Absatz, mittel und geringe Waare welche sehr reichlich am Markte war, wurde vernachlässigt und war hierin recht schleppendes Geschäft. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima Waare 52—56 Mark, II. Qualität 46 bis 50 Mark, geringere 44—46 Mark. 2) 555 Stück Schweine. Der Markt wurde, weil die Zufuhr gegenüber dem Bedarf etwas gering, rasch geräumt. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 50—54 Mark, mittlere Waare 46—50 Mark. 3) 731 Stück Schafvieh. In feiner Waare zufriedenes, in geringer Waare flaues Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: für feine englische Lämmer Prima-Waare 18—20 Mark, geringste Qualität 14—16 Mark. 4) 674 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. — Bestand: 17 Ochsen, 16 Kühe, 215 Hammel. Export: Oberschlesien: 37 Ochsen, 181 Kühe, 5 Kälber, 160 Hammel; Berlin: 81 Ochsen, 50 Kühe; Mannheim: 25 Ochsen, 2 Kühe; Halle: 131 Ochsen, 8 Kühe, 2 Kälber; Frankfurt a. M.: 103 Ochsen; München: 10 Ochsen, 40 Hammel; Sachsen: 80 Ochsen, 117 Kühe, 1 Kalb, 85 Hammel.

Liegnitz, 5. Juli. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei schwachem Angebot bedangen Weizen und Roggen heute vorwöchentliche Preise. Hafer wurde etwas höher bezahlt. Es erzielten: Gelbweizen 16,50—17,20 Mark, Weissweizen 16,70 bis 17,90 M., Roggen 14,50 M., Hafer 15,00—15,20 Mark. Alles per 100 Klgr.

□ **Sprottau,** 6. Juli. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 17,10—17,40 M., Roggen 14,10—14,70 Mark, Gerste 12,75—13,75 M., Hafer 14,00—15,00 M., Kartoffeln 4,00 bis 10,00 M., Heu 5,00—7,00 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. (Richtstroh) 30—33 Mark, 1 Klgr. Butter kostete 1,90—2,10 Mark, das Schock Eier 2,60 bis 2,80 M. bezahlt.

Berlin, 6. Juli. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die geschäftliche Bewegung am Immobilien-Markte blieb auch in der vergangenen Woche ziemlich angeregt, und es hätte sich ein flotter Umsatz erzielen lassen, wenn nur mehr Entgegenkommen auf Seiten der Verkäufer zu erreichen wäre. Die günstige Conjunctur hat dazu geführt, dass manches in einer früheren Speculations-Epoche theuer erworbene Object jetzt ohne Verlust abgestossen werden konnte. In allen Fällen ist dies aber nicht durchführbar, weil die Steigerung der Preise nicht überall gleichmässig zum Ausdruck kommen kann. Die gegenwärtige Kauflust beruht nicht auf der speculativen Absicht, das erworbene Grundstück schnell wieder mit Gewinn zu realisiren, sondern hat vielmehr die solidere Grundlage, Capitalien dauernd anlegen zu wollen. Hierbei können aber bei den hohen Preisen nur diejenigen Grundstücke mit concurriren, welche in frequenten Strassen liegen und eine angemessene Chance für dauernde Ausnützung aller Räume bieten. Selbst diese Kategorie von Grundstücken fordert bezüglich der Erwerbung bereits um so mehr zur Vorsicht heraus, als die Erträge meist auf Ladenmiethe beruhen, welche in sehr vielen Fällen eine geradezu beängstigende Höhe erreicht haben. In Villen brachte die verflossene Woche wieder einige Umsätze. Das Geschäft in einzelnen Bauparcellen bleibt schwach in Folge des Ausstandes der Bauhandwerker. Dagegen herrscht im Grosshandel mit Terrains recht lebhafte Bewegung und gute Meinung für die fernere Entwickelung des Berliner Strassennetzes und seiner Anschlüsse an die Vororte. Die am Hypothekenmarkt zum Quartalswechsel noch vorgenommenen Beleihungen waren nicht mehr von erheblichem Belang. Es notiren: Exquisite erste pupillarische Eintragungen $3\frac{1}{2}$ pCt., alles Uebrige $3\frac{3}{4}$—$3\frac{7}{8}$—4 pCt., entlegenere Strassen bedingen $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. Zweite und fernere Stellen nach nach Lage und Beschaffenheit $4\frac{1}{2}$—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. inclusive Amortisation, erststellige Guts-Hypotheken $3\frac{7}{8}$—4—$4\frac{1}{4}$ pCt. mit und ohne Amortisation. Besitzwechsel: Sydowsche Gütercomplex, Kreise Arnswalde und Driesen, Rittergut Zemitz, Franzburg.

Berlin, 5. Juli. [Städtischer Centralviehmarkt.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Am heutigen kleinen Markt mit Einschluss des gestrigen Auftriebs und Vorhandels standen zum Verkauf: 345 Rinder, 773 Schweine, 1014 Kälber und 1148 Hammel. — An Rindern wurden nur circa 90 Stück geringer Waare zu vorigen Montagspreisen verkauft. — Schweine erzielten höhere Preise als vorigen Montag und wurden schnell geräumt. Ia war nicht vorhanden, IIa und IIIa 49—53 M. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier fehlten. — Kälberhandel ruhig zu unveränderten Preisen, Ia 43—53, IIa 32—41 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel ohne Umsatz.

Magdeburg, 5. Juli. [Zuckerbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Die verflossene Woche trug ein sehr ruhiges Gepräge. Das Angebot von Erstproducten war bei den nur noch kleinen Vorräthen ein kaum nennenswerthes, fehlte zum Theil sogar gänzlich, so dass Notirungen wiederholt unterbleiben mussten. Zum Schluss steht der Werth ungefähr ebenso wie vor 8 Tagen. Nachproducte hatten ebenfalls sehr ruhigen Markt, dieselben büssten von ihrem höchsten Werthstande circa 50 d ein. Abschlüsse neuer Ernte kamen in dieser Woche nur wenige zu Stande, die im Terminmarkt zurückgegangenen Preise veranlassten Käufer wie auch Verkäufer zu grösserer Zurückhaltung. Der Wochenumsatz beziffert sich auf nur 13 000 Ctr.

Magdeburg, 5. Juli. Wurzelgeschäft unverändert, ruhig. Gedarrte Cichorien, gewaschen, 14 Mark, ungewaschen 13 Mark für 100 Klgr., auf Herbstlieferung zu 13,75—14 Mark bezw. 13 Mark zu haben. Gedarrte Rüben, daseiend 13,50 Mark, ungewaschen 13,25 M. für 100 Klgr.

Hamburg, 5. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni-Juli $21\frac{3}{4}$ Br., $21\frac{1}{2}$ Gd., per Juli-August $21\frac{3}{4}$ Br., $21\frac{1}{2}$ Gd., per August-Septbr. $22\frac{1}{2}$ Br., $22\frac{1}{4}$ Gd., per Septbr.-October $23\frac{1}{4}$ Br., 23 Gd., per October-November $23\frac{1}{2}$ Br., $23\frac{1}{4}$ Gd., per Novbr.-December $23\frac{1}{2}$ Br., $23\frac{1}{4}$ Gd., per December-Januar $23\frac{1}{2}$ Br., $23\frac{1}{4}$ Gd. — Tendenz: Sehr still.

Hamburg, 5. Juli. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke behauptet. Prima Waare 21 M. Kartoffelmehl behauptet. Prima Waare $21\frac{1}{4}$ Mark, extra Qualität 22—24 M. Capillair-Stärkesyrup matt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé — M., 44 Bé — M. Traubenzucker still. Prima gegossen in Kisten — Mark, geraspelt in Säcken — Mark mit $1\frac{1}{2}$ pCt. Dec. — Dextrin still. Prima in Doppelsäcken 31 M.

Hamburg, 5. Juli. [Schmalz] still, Radbruch, Stern, St. George und Schaub $42\frac{1}{2}$—46 Mark, Wilcox — Mark, Fairbanks $38\frac{1}{2}$ Mark, Armour $38\frac{1}{2}$ M. Diverse Marken $38\frac{1}{2}$ Mark, Steam $38\frac{3}{4}$ Mark incl. Zoll. Squire Schmalz unverzollt: in Tierces à 37 Mark per 100 Pfund, in Firkins à 38 M. per Stück. Royal 44 M., Hammonia $42\frac{1}{2}$ Mark, Hansafett 40 M. incl. Zoll. Page Schmalz 37,25 M. in Tierces, 39,25 M. in Eimern.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** [Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Von den gemeldeten Schleppzügen traf „Emilie" prompt ein und „Koinonia" wird bis Montag erwartet. Unterwegs ist und bereits Crossen passirt Dampfer „Albertine" mit Strm. G. Feister, Güter ab Stettin, A. Hesterberg, A. Neumann, Salz ab Schönebeck, G. Schwenzer, leer. Ferner sind auf hier unterwegs und finden prompte Beförderung Strm. Aug. Hoffmann, Eisen, G. Schmidt, Güter, H. Brüll, Eisen, E. Schwick, Gaserde, ab Stettin; G. Becker, Melasse, ab Cüstrin; W. Hering, Palmkerne, A. Lehmann, Schwefel, Salpeter, J. Wurzel, leer, ab Hamburg.

Gross-Glogau, 5. Juli. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 2. bis incl. 4. Juli 1889. Am 3. Juli: Dampfer „Amalie", 4 Kähne, leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Posen I", 10 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Flora", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 3", leer, von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg", leer, von do. nach do. August Furchner, Köben, mit Faschinen von Schwusen nach Herrndorf. 2 Kähne mit 4600 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. — Am 4. Juli: Dampfer „Christian", 4 Kähne, mit 6500 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. 7 Flossen mit 21 Boden von Breslau nach Stettin. 3 Kähne mit 5600 Centner Güter von do. nach do.

Briefkasten der Expedition.

H. V. in N.: ad 1) Ja! ad 2) Auf das Verbot der Chicane. ad 3) Gewaltsam nicht; er muß vorher klagen.

Ein Mitleser in Schweidnitz: Johanni-Ledermarkt. Wir bitten um Ihre Adresse und werden Ihnen schriftlich Auskunft ertheilen.

H. K., hier: Nach der Städte-Ordnung dürfen Vater und Sohn, Schwiegervater und Schwiegersohn, sowie Brüder nicht zugleich Magistratspersonen und Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung sein.

Vom Standesamte. 6. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Bordell,** Carl, Arbeiter, ev., Kl. Scheitnigerstr. 28, **Pfeiffer,** Hermine, ev., ebenda. — **Binas,** Wilh., Arbeiter, ev., Niedergasse, Weißhaus II, **Spiegel,** Rosina, ev., ebenda. — **Haamann,** August, Wurstmacher, ev., Ottostr. 2, **Liebehentschel,** Louise, ev., Fürstenstr. 2. — **Sachs,** Ludwig, Kaufm., jüd., Llanwarne in Südafrika, **Hamburger,** Lucia, jüd., Lehmdamm 1a. — **Fietzko,** Paul, Straßenbahn-Conducteur, k., Kl. Scheitnigerstr. 36, **Breßler,** Anna, altk., Breitestr. 19. — **Lengsfeld,** Constantin, Arbeiter, k., Kl. Scheitnigerstr. 27, **Franke,** Martha, k., Schweidnitzerstr. 12. — **Wolter,** Max, Glasermeister, ev., Cosel, **Frenzel,** Elfriede, k., Am rothen Graben, Grenzhaus. — **Göbel,** Max, Strohhutarbeiter, ev., Weißgerbergasse 35, **Sternitzke,** Bertha, k., Hummerei 8.

Standesamt II. **Hübner,** August, Wirthsch.-Insp., ev., Trzuskotowo, **Schindler,** Auguste, ev., Klosterstraße 83.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schölzel,** Anna, geb. Renner, Malerfrau, 36 J. — **Eispert,** Curt, S. d. Silberarbeiters Julius, 7 M. — **Dasse,** Robert, S. d. Bäckers Max, 10 M. — **Müller,** Ernestine, T. d. Haushälters Paul, 6 M. — **Guse,** Robert, S. d. Cigarrenfabrikanten Reinhold, 1 J. — **Knop,** August, Geschäftsführer, 74 J. — **Ostermann,** Hedwig, T. d. Barbiers Emil, 2 J. — **Baron,** Franz, Cigarrenmacher, 24 J. — **Scholz,** Carl, Arbeiter, 64 J. — **Großmann,** Ferdinand, Feilenhauer, 45 J. — **Pätzelt,** Anna, T. d. Tischlermeisters Josef, 13 T. — **Adam,** Günther, S. d. städt. Bauaufsehers Eugen, 7 M. — **Bartsch,** Helene, T. d. Tischlers Josef, 1 J.

Standesamt II. **Arlt,** Johanna, geb. Fleißig, Todtengräberwwe., 77 J. — **Keusch,** Bertha, T. d. Arbeiters Albert, 4 M. — **Paschke,** Bertha, T. d. Arb. Hermann, 12 J. — **Müller,** Alfred, S. d. Briefträgers Carl, 8 J. — **Beblo,** Stephan, Restaurateur, 26 J. — **Ameis,** Emma, T. d. Arbeiters Oscar, 11 M. — **Simon,** Berta, geb. Bartsch, Kaufmannswittwe, 34 J. — **Wrubel,** Carl, S. d. Arb. Carl, 11 M. — **Dombrowe,** Gottlieb, Schuhmachermeister, 39 J. — **Knobloch,** Auguste, geb. Hänel, Bäckermeisterfrau, 68 J. — **Nicolaus,** Pauline, geb. Gorzicza, Schriftsetzerwittwe, 45 J.

Aufruf

für die Kinder-Ferien-Colonien des Jahres 1889.

Breslau, den 6. Juli 1889.

Die von Jahr zu Jahr sich steigernden Erfolge der Kinder-Ferien-Colonien und die in immer weiteren Kreisen sich geltend machende Ueberzeugung von den segensreichen Wirkungen derselben geben uns Veranlassung, auch die diesjährigen Sommerferien zu benutzen, um armen und kränklichen oder schwächlichen Schulkindern einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in einer gesunden Gegend auf dem Lande unter zuverlässiger Aufsicht zu ermöglichen.

Die Unterzeichneten sind, wie in den Vorjahren, bereit, sich der Ausführung des Unternehmens zu unterziehen und richten daher an alle diejenigen, welche dieses gemeinnützige Vorhaben zu unterstützen gesonnen sind, die recht dringende Bitte, dies durch Gewährung eines Geldbeitrages, zu dessen Empfangnahme die Rathhausinspection sowie jeder der Unterzeichneten bereit ist, zu bethätigen. Ueber das Resultat der Sammlung und die weiteren Maßnahmen werden wir in den öffentlichen Blättern seiner Zeit Mittheilung machen. [3017]

Das Comitee für Kinder-Ferien-Colonien.

Stadtrath **Beblo,** Rector **Blümel,** Stadtverordneter **Dr. jur. Georg Caro,** Regierungs-, Schul- und Consistorial-Rath **Eismann,** Lehrer **Fuhrmann,** Stadtschulinspector **Dr. Handloß,** Rector **Friedrich Hoffmann,** Rector **Irrgang,** Stadtschulinspector **Dr. Kriebel,** Rector **Langner,** Stadtverordneter, Apotheker **Dr. Pannes,** Stadtschulrath **Dr. Pfundtner,** Rector **Reichert,** Stadtrath **Schmook,** prakt. Arzt **Dr. Simon,** Stadtrath **Dr. Steuer,** Lehrer **Stockenschneider,** prakt. Arzt **Dr. Töplitz,** Universitäts-Professor **Dr. Weingarten.**
Stadtsyndicus **Götz,** Vorsitzender.

An Beiträgen sind bis zum 5. Juli d. J. weiter eingegangen; Durch Schiedsmann Schneider Sühne in Sachen Grehl c./a. Dupke 3 M., Stadtverordneter Fedor Pringsheim 30 M., Evangelische Elementarschule Nr. 20 3 M., Jac. Manasse 10 M., Alb. Jaffé 10 M., Max Frank 20 M., Stadtrath Bock 10 M., Juwelier H. Gumpert 5 M., Fabrikbesitzer Dr. Promnitz 15 M., Höhere Mädchenschule des Fräulein Pawel 65 M., G. Günzel, Dampfziegeleibesitzer 6 M., Professor Dr. Markgraf 3 M., Rentier Louis Burgfeld 10 M., Ingenieur Franke 10 M., Rector Kittel 1 M., Mathilde, Prinzessin v. Württemberg-Karlsruhe OS. 30 M., Fleischermeister Petersch 3 M., Erbsaß May 3 M., Kaufmann Fantini 5 M., Universitäts-Professor Dr. E. Kölbing 20 M., Gymnasiallehrer Strauch 2 M., Frau Dr. Marie Gißmann 3 M., Stadtrath Kern 10 M., Kaufmann Albrecht Guttmann i. F. Grunwald und Comp. 30 M., Particulier Salo Hirschel 15 M., Fabrikbesitzer Franz Sobtzick 10 M., Handlung Cassirer Söhne 15 M., Kaufmann Moritz Wohl 6 M., Kaufmann Wilhelm Auerbach 10 M., Schulvorsteherin Frl. Hedwig Knittel von ihren vormals Lindner'schen Lehranstalten 93,35 M., Banquier Jacob Buki 10 M., Lehrer-Collegium der ev. Elementarschule 52 4 M., J. Mr. 10 M., A. H. 5 M., Dr. med. Simon 15 M., Zuckerwaarenfabrikant Oswald Püschel 10 M., Zöglinge der Militärvorbereitungs-Anstalt des Majors v. Donat und Dr. Gudenatz 22 M., Domorganist Adler 3 M., Frau Domorganist Adler 2 M., Kath. Schule XXXIV (Rector Hackenberg, Lehrer Schmeißer, Frl. Czurda, Frl. Klapper und Frl. Klerlein) zus. 8,50 Mark, Schulinspector H. 10 M., Dr. Asch 10 M., Frau Sahl 5 M., Lehrerin Elisabeth Noack 1,50 M., Stadtrichter a. D. Friedländer 50 M., Kaufmann Karl Rosenthal 10 M., Rector Hertel 3 M., Frl. Martha Karow 1,50 M., Kaufmann Foltmann 3 M., Lehrer-Collegium der katholischen Elementarschule XXXIII 7,50 M., Kaufmann Leopold Sachs 10 M., Hoflieferant Karl Micksch 10 M., Kaufmann Julius Deutsch 10 M., Bäckermeister und Hausbesitzer Wilhelm Bock 3 M., Stadt-Schulinspector Dr. Kriebel 5 M., Rector Fiebig 2 M., Kaufmann H. Somya 10 M., Gymnasial-Oberlehrer Tardy 3 M., Schirmfabrikant Baruch 5 M., Rechtsanwalt Kirschner 10 M., Rechtsanwalt Friedenthal 10 M., Frau Adelheid Beyersdorf 25 M., Königl. Lotterieeinnehmer Opitz 5 M., Stadtrath Muehl 5 M., Gustav Bielschowsky 10 M., R. 5 M., Dr. med. Eger 10 M., Collegium der ev. Mädchenschule Nr. 48 5 M., Regierungs-Rath Eismann 5 M., Schulvorsteherin Selma Müller 3 M., Seifen-Fabrikant Ernst Wecker 78 Pfund Kernseife, Höhere Töchterschule der Schulvorsteherin Frl. Malberg 100 M., Sanitätsrath Schmeidler 10 M., Dr. med. Buchwald 5 M., Ungenannt 10 M., Schulvorsteherin Fräulein Pfeffer 3 M., Professor Dr. S. Brie 10 M., Director Prof. Dr. Reimann 5 M., M. 5 M., Regierungsrath Wagner 5 M., königl. Commerzienrath Rosenbaum 30 M., Kaufmann H. Haber 10 M., Rector Knetsch 3 M., Ungenannt 5 Mark, Handlung Gerson Fränkel ein Packet Spielwaaren, Handlung Adolf Krakauer ein Packet Spielwaaren, Lehrerin Fritze 1 Mark, Kaufmann Georg Wohlauer 10 Mark, Handlung F. Augustin und Comp. ein Packet Spielwaaren, Kaufmann Benno Pototzky 10 Mark, Kaufmannn H. Riecke 5 Mark, Professor H. Oberdieck 4 M., Stadtrath a. D. Riemann 5 Mark, Lehrerin Frl. Margarethe Ludwig 1 M., Schulvorsteherin Frl. Margarethe Scholtz 5 M., Vorstandsdamen und Lehrer-Collegium der Schule XXII. 16 M., Leseverein junger Damen durch Frl. Clara W. 16,50 M., Schulvorsteherin Frl. Hedwig Knittel von ihren, vormals Lindner'schen Lehranstalten 13 M., Bürger-Verein der Schweidnitzer Vorstadt 50 M., Spritfabrik Moritz Sternberg 30 M.

Folgende **Nummern** haben in der **Lotterie zum Besten der Ferien-colonie** gewonnen. Gewinne sind im **Armenhaus-Bureau abzuholen.**
2 29 109 154 205 276 313 370 374 387 393 394 398 461 463 502 506 510 605 606 615 626 631 633 652 656 684 751 758 855 858 902 904 905 924 928 931 932 935 944 954 955 960 998 1005 1008 1014 1025 1027 1037 1043 1046 1084 1104 1256 1258 1261 1322 1351 1352 1360 1361 1411 1413 1417 1421 1476 1481 1496 1506 1513 1515 1528 1567 1569 1575 1586 1594 1609 1612 1629 1630 1651 1657 1659 1660 1663 1669 1678 1679 1684 1685 1703 1801 1851 1903 1904 1958 1967 1970 1973 1978 1980 2002 2254 2301 2303 2357 2367 2403 2601 2604 2759 2762 2768 2772 2800 2806 2854 2907 2912 3111 3131 3141 3210 3240 3250 3263 3303 3311 3351 3353 3364 3505 3507 3509 3511 3513 3518 3525 3533 3541 3554 3556 3563 3574 3575 3578 3587 3593 3604 3605 3614 3623 3636 3638 3664 3678 3704 3818 3855 3858 3864 3866 3887 3910 3917 3935 3948 3955 3971 4004 4009 4056 4064 4066 4068 4070 4101 4125 4151 4154 4159 4194 4212 4225 4234 4239 4240 4250 4303 4313 4401 4404 4421 4427 4438 4452 4510 4511 4523 4529 4535 4546 4673 4679 4682 4709 4725 4733 4739 4743 4762 4811 4826 4828 4834 4842 4846 4862 4866 4889 4893 4895 4898 4901 4905 4915 4929 4939 4943 4985 5000. [76]

Für die Wasser-Beschädigten der Kreise Habelschwerdt, Neurode und Reichenbach sind eingegangen: [75]

1) Bei Herrn Ober-Regierungs-Rath Dr. von Strauß und Torney: Vom Verein „Thalia" (bei einem Vergnügen gesammelt) 6,60 M., in der Kanzlei der Kgl. Regierung gesammelt 7,30 M., von den Herren Subaltern-Beamten der Kgl. Regierung 7 M., von Herrn v. Valentini, Kassel, 10 M., von Herrn Mark in Reichthal 3 M. 2) Bei Herrn Kreisdeputirten von Johnston auf Rathen: Von Herrn von Johnston 40 M., von Herrn Major und Landesältesten Freiherrn von Seherr-Thoß auf Camnitz 20 M. 3) Bei Herrn Landrathsamts-Verwalter Freiherrn von Rechenberg, Neurode: Von Herrn Apotheker Rauhut, Neurode, 10 M., von Herrn Gerichtssecretär Vogt, Neurode, 3 M. 4) Bei dem Landrathsamts-Verwalter, Kreisdeputirten Herrn von Prittwitz und Gaffron: Von Ungenannt 5 M., von Herrn Apotheker Ehrenberg, Gnadenfrei, 9 M., von Frl. L. und W. v. Boguslawska 9 M., von Herrn Rentier Weiß, Reichenbach, 20 M. 5) Bei Herrn Landrath Graf v. Finckenstein: Von Ungenannt aus Dessau 2 M., von F. Bake (Dresden) 20 M. 6) Bei Herrn Bürgermeister Schaffer: Von Herrn Kataster-Controleur Feld (Dirdorf bei Coblenz) 3 M. 7) Bei Herrn Oberbürgermeister Friedensburg: Von Herrn von Littauer (Berlin) 10 M., von Herrn Oberbürgermeister Friedensburg 10 M. 8) Bei Herrn Ober-Präsidialrath von Itzenplitz: Von Herrn Regierungsrath von Frankenberg 10 M., von Herrn Ober-Präsidialrath v. Itzenplitz 20 M. 9) Von Herrn Commerzienrath F. W. Rosenbaum 20 M. 10) Bei Herrn Amtsvorsteher Krause-Peterswaldau: Von Herrn Rentmeister Groll zu Ohlau (für Steinkunzendorf) 11 M., zusammen 255,90 M.

Jeder sparsamen Hausfrau empfehlen zur raschen Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe nur **Kemmerich's** cond. Bouillon zu verwenden.
Kemmerich's Präparate stehen in ihrer Güte unübertroffen da!

Das Paedagogium Ostrau bei Filehne

nimmt jeder Zeit neue Zöglinge vom 8. bis 18. Lebensjahre auf; die nächsten Hauptaufnahme-Termine sind Mitte August und Anfangs October. Prosp., Ref., Schülerverz. gratis. [83]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Den Inhabern der in Folge Ausloosung zur Rückzahlung am 2. Januar 1890 gekündigten 5%-, 4½%- und 4%igen **Schlesischen Boden-Credit-Pfandbriefe** Serie I und Serie II offeriren wir an Stelle der denselben zu zahlenden Baarvaluta zum Umtausch [7370]

in der Zeit vom 18. Juni cr. bis 13. Juli cr.

unsere mit 3½% verzinslichen zum Nennwerth rückzahlbaren Pfandbriefe I. resp. II. Emission unter folgenden Bedingungen:

1) Für die eingelieferten geloosten Pfandbriefe wird der gleiche Nominalbetrag in 3½%igen Pfandbriefen nebst Coupons vom 1. Juli 1889 resp. vom 1. April 1889 ab ausgehändigt.
2) Der Inhaber erhält die Differenz der Stückzinsen bis 1. Januar 1890 **baar vergütet.** Dieselbe beträgt bei **5%igen Pfandbriefen ¾%; bei 4½%igen Pfandbriefen ½% und bei 4%igen Pfandbriefen ¼%.**
3) Die Zuschlagsprämie von 10% auf 4½%ige Pfandbriefe wird bei deren Einlieferung baar gezahlt.
4) Der Umtausch von Stücken zu 50 Thalern resp. 150 Mark kann nur insoweit erfolgen, als der Nominalbetrag dieser Stücke durch 100 ohne Rest theilbar ist.
5) Den umzutauschenden Pfandbriefen ist ein Nummernverzeichniß beizufügen.
6) Der Umtausch erfolgt Zug um Zug bei unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26, während der Geschäftsstunden, und zwar **soweit möglich** in gleichlautenden Appoints wie die eingelieferten.

Anmeldungs-Formulare können bei der Kasse in Empfang genommen werden.

Breslau, den 18. Juni 1889.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Im Pianoforte-Magazin der **Permanenten-Industrie-Ausstellung,** Schweidnitzerstr. 31, I. Et., stehen unter Garantie zu Fabrikpreisen zum **Verkauf:** [1019]

Flügel, Pianinos u. Harmoniums

von **Schiedmayer, Blüthner, Bechstein, Gerhardt, Neumayer, Wiesner** etc.
Gebrauchte Instrumente werd. in Zahlung angen. u. Theilzahl. bewilligt.

Danksagung.

Gegen **ein offenes Krampfadergeschwür** am linken Beine, woran ich längere Zeit litt, habe ich auf mehrfaches Anrathen die **Universalseife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** mit bestem Erfolge angewendet. Nach kurzem Gebrauch derselben heilte der schmerzhafte Schaden. Herrn **J. Oschinsky** sage besten Dank.

Breslau, den 25. April 1889. Mühlgasse 13.
Daniel Stampke, Schiffszimmermann.

In Folge eines Stoßes bekam ich eine große **Geschwulst an der Kniescheibe,** welche ich durch Anwendung der **Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** glücklich beseitigte. Herrn **J. Oschinsky** statte besten Dank ab. [553]

Fürstenwalde an der Spree, 3. April 1889.
Wilh. Riesler, Schiffs-Eigenthümer.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen

Breslau, im Januar 1885. [83]

Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Elfriede** mit Herrn Kaufmann **Jak Chapp** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [956]

Breslau, Salzbrunn, im Juli 1889.

Johanna Fernbach, geb. Dann.

Elfriede Fernbach,
Jak Chapp,
Verlobte.
Breslau. **Inowraclaw.**

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Ebstein** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [81]

Berlin, im Juli 1889.
Prenzlauerstr. 56, I.

Marie Rogowski, geb. Lesser.

August Scholtz,
Auguste Scholtz,
geb. Giesche,
Neuvermählte.
Breslau, Juli 1889.

Nach langen schweren Leiden starb heute Abends 9½ Uhr unser geliebter Sohn [525]

Alfred Bentscher

im Alter von 21 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt um stilles Beileid bittend an

die trauernde Familie Bentscher.

Myslowitz.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags statt.
Trauerhaus: Ring.

Heut Mittag verschied nach längeren Leiden unsere innig-geliebte Mutter, verw. Kgl. Appellationsgerichts-Kanzlei-Inspector [1068]

Ernestine Schulz,

im Alter von 63 Jahren.

Breslau, den 6. Juli 1889.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag, den 9. Juli, Vormittags 10 Uhr.
Trauerhaus: Ohlauerstrasse 87.

Heut Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Franzisca Bartholomaeus, geb. Galle,

im Alter von 72 Jahren. [1010]

Breslau, den 6. Juli 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 9. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Matthias-Kirchhofes statt.

Heut früh um ½8 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unser innigstgeliebter, herzensguter Gatte, Vater, Onkel und Schwager, der Kaufmann [1063]

Heinrich Gärtner,

im fast vollendeten 60. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Tannhausen, den 6. Juli 1889.

Die Beerdigung findet statt Dinstag, den 9. Juli c., Nachmittags 3½ Uhr.

Heut früh 6 Uhr starb plötzlich am Herzschlage unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die Wittwe

Bertha Jakubowska, geb. Blaschko,

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sandberg, Prov. Posen, den 6. Juli 1889.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, statt.

Heute Mittag starb in Bad Charlottenbrunn nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

Bernhard Hausmann,

wenige Wochen vor seinem 70. Geburtstage. [1011]

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. Juli 1889.

Für die zahlreichen Beweise von Theilnahme bei dem uns so schmerzlich getroffenen Verluste sagt im Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank [1052]

Rosalie Lax, geb. Zippert.

Breslau, im Juli 1889.

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden ihrer theuren Mutter und Schwester, der Frau [949]
Hildegard Bergmann, geb. **Krakauer,**
ihnen erwiesene liebevolle Theilnahme sagen hierdurch tiefgefühltesten Dank

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 7. Juli 1889.

Hochzeits-Gedichte 2c. — Z. 201 Bresl. Ztg.



Pomeranzen,
Ingwer,
Kalmus,
Pfeffermünzplätzchen,
Limonadenpulver etc. etc.
empfiehlt [973]
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.

Zur Reise
empfehle vor meinem
Umzuge 420
Reise-Corsets,
Wiener Façon ohne Vorderschiene, vollständig druckfrei, pr. Stck. 2, 3, 4, 5, 6 Mk.
M. Charig's Corset-Fabrik,
Ohlauerstraße 2.
Vom 15. Aug. an befinden sich meine Verkaufsräume Ohlauerstr. 20.



J. Lustig,
Cravatten-Fabrik,
Fabrik und Verkauf Ohlauerstraße 58, I.
Großes Lager vom einfachsten bis zum feinsten Genre der modernsten
Cravatten.

Zur [6160]
Reise-Saison
empfiehlt in gediegenster Arbeit zu sehr billigen Preisen:
Reisekoffer in Rohrplatten, Fournir-Holz, Leder u. Segeltuch
mit und ohne Einsätze,
Rundreise-Koffer, Reise-Taschen
mit und ohne Einrichtung,
Baedecker- u. Touristentaschen, Portemonnaies Cigarren- u. Brieftaschen, Regen- u. Touristenschirme,
Spazierstöcke, Speisekörbe,
wie alle nur erdenklichen Artikel für die Reise.
J. Zepler,
54. Schweidn.-Str. 54.

Das
Berliner Atelier
für
Tricot-Taillen, Kinderkleidchen und Knabenanzüge
Reuschestr. 42, I. Etage
liefert
die bestsitzenden Taillen nach Maaß, in kürzester Zeit.
Von neuesten Stoffen stets reichhaltiges Lager. [6886]

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9, Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler". **Nr. 9,**

Jetzt zum Schluß der Saison!
verkaufe ich [565]
Wollen- und Wasch-Kleiderstoffe,
in den letzt erschienenen Neuheiten,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Modelle von Costümes, Umhängen, Jaquettes und Regenmänteln 2c. **heute 50 pCt. unter Preis.**

Braut-Ausstattungs-Magazin

der
k. k. und k. Hof-Leinen-, Wäsche- u. Bettwaaren-Fabrik
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Breslau, am Rathhause 26,
gegründet 1780,
prämiirt mit der preuss. Staatsmedaille und verschied. anderen Auszeichnungen,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
Leib-, Tisch-, Bett- u. Küchen-Wäsche
nach den neuesten in- und ausländischen Modellen.

Wir verwenden zu der Herstellung unserer Fabrikate selbst bei den billigeren Qualitäten nur die edelsten Stoffe und garantiren für exactes Passen und sauberste Näherei. [531]

Monogramm-Stickerei nach den Entwürfen unserer Zeichner.

Fein-Wäscherei und Bleicherei.

Unsere Ateliers sind durch den dauernden Export dieser Artikel bekannt mit sämmtlichen Eigenthümlichkeiten der ausländischen und überseeischen Anforderungen und genügt es bei Bestellungen anzugeben, für welches Land die Ausstattung sein soll, um die entsprechenden Anschläge und Ausführungen sachgemäss und ortsüblich herzustellen.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass es unmöglich ist, eine Ausstattung im Hause so billig, correct und elegant herzustellen, wie unsere mit allen Vortheilen des Grossbetriebes arbeitenden Ateliers.

Preis-Courante gratis und franco.

Für Reise, Bad u. Landaufenthalt

empfehle in vorzüglicher Qualität und gut haltbar:
Brunnen-Honigkuchen,
Waffeln, Theebiscuits, Warmbrunner Gebäck, Confecte, Ingwer, Calmus, Pomeränzchen,
Pfeffermünzküchel,
nur ff. Gnadenfreier, ¼ Pfd. 30 Pf.,
Limonaden-Zucker, Brause- und Limonade-Bonbons,
Thee: **Souchong** u. **Melange,** 2—6 M. pr. Pfd., **Theegrus,** à 1,60 und 2,00 M.
Cacaopulver, à Pfund 2,00, 2,40 und 2,60 M.
Chocoladen, vorzüglichste Marken, à Pfund 1,00—2,40 M.
Bei 3 Pfund Entnahme ½ Pfund Rabatt.
Joh. Gottl. Berger,
Ohlauerstraße 54 u. Neue Schweidnitzerstraße
vis-à-vis Galisch Hotel. [9364]

Lobe-Theater.

Sonntag, den 7. Juli. Zum 2ten Male: **„Die Kinder des Capitän Grant."** Großes Ausstattungsstück mit Gesang u. Tanz in 12 Bildern von J. Verne und A. d'Ennery. Deutsch v. Schelcher. Montag. Dieselbe Vorstellung.

Section für Obst- und Gartenbau.
Montag, den 8. Juli, Abends 7 Uhr:
Herr Geh. Reg.-Rath Prof. **Dr. F. Cohn:** Ueber Gartenanlagen [564] in Süd-Frankreich und der Riviera.

Volksgarten

Heute Sonntag:
Großes
Militär = Concert
von der Kapelle des Gren.-Rgts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11,
unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn Reindel.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 20 Pfg., Kinder unter 10 Jahren frei.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [550]

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 7. Juli cr.:
Großes Concert
der gesammten hiesigen
Stadttheater = Capelle
unter persönlicher Leitung
des Hofcapellmeisters
Emanuel Faltis.
Reichhaltiges und gewähltes Programm.
Entrée 30 Pf. [559]
oder 1 Dutzendbillet.
Kassenöffnung 4½ Uhr.
Anfang 5¾ Uhr.

Zeltgarten.

Heute: Großes
Militär = Concert
von der gesammten Capelle des Leib-Kürassier-Regts. „Großer Kurfürst" (Schlesisches) Nr. 1, Capellmeister Herr **Altmann.**
Anfang 5 Uhr.
Morgen: Concert von derselben Capelle. [549]
Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Heute volksthümliche Vorstellung bei billigem Entrée von 30 Pfg.
Auftreten d. Wiener Couplet-sängerin **Hansi Schwarz, Markita,** Cost.-Soubr., **M. Heyden** (neue Lieder), **Miss Delmar,** engl. Sängerin, **Mr. Bryant** Groteskfänzer und Sänger. „Das liederliche Kleeblatt, Schuster, Schneider u. Tischler." Große Spectakel-Posse mit Gesang und Tanz.
Anf. des Concertes 6 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entrée 30 Pfg.
Morgen [562]
Vorstellung wie gewöhnlich.



Neudorf-Strasse 35.
und [522]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Sonntag, den 7. Juli cr.:
Doppel = Concert
von der **Breslauer Concert-Capelle** unter Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Musik-Directors und Professors Herrn **Ludwig v. Brenner,** unter Mitwirkung des **Königl. Kammermusikers u. Cornet-Virtuosen** Herrn **Albert Schultz** aus Berlin, und der Tiroler National- und Concert-Sängergesellschaft
Innthaler.
Auftreten der Damen-Gesellschaft Maiccenowicz. Darstellung lebender Bilder. Bengal. Alpenbeleuchtung. Kaiserfahrt. — Gnomen.
Anfang 4½ Uhr.
Entrée 40 Pf. oder 1 Dutzend-Billet u. 10 Pf. Nachzahlung.
Kinder 15 Pf.
Vorverkauf ausgeschlossen.

Miss Alexandrine.



Friebe-Berg.

Heute und täglich:
Ausstellung eines
Beduinen-Lager
aus der libyschen Wüste,
bestehend aus einer Carawane von 40 Personen, Männer, Frauen und Kinder.
Außerdem führen dieselben mit sich eine große Anzahl arabischer Vollblutpferde, Reit- und Last-Dromedare, Egyptische Ziegen, Schafe, Beduinen-Hunde, Zelte, Waffen und Geräthschaften.

Die Ausstellung ist geöffnet von Morgens 9 Uhr ab.
Die Vorführung der heimathlichen Sitten und Gebräuche Nachmittags 4, 6 und Abends 8 Uhr. [526]
Von 4 Uhr Nachmittag an:
Grosses Militär-Concert
des Grenadier-Regts. König Friedrich-Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10
unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters **Erlekam.**
Preise der Plätze: I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Morgen Montag, Abend:
Auf vielseitiges Verlangen:
Große Extra-Vorführung.
Hochzeitsfeierlichkeiten eines Paschas in Kairo.
Großes Hammelbraten
und Zubereiten durch die Beduinen vor den Augen des Publikums.
Der Braten wird dem Publikum verabreicht.
Großes Brillant-Pracht-Feuerwerk
ausgeführt von dem k. k. geprüften Kunstfeuerwerker Herrn Benno Göldner.
Feenhafte Beleuchtung der Gartenanlagen durch 6000 bunte Glaslampions.
Der Brautfestzug
findet bei brillanter bengalischer Beleuchtung durch den Garten und Parkanlagen statt.
Grosses Concert.
Die Eintrittspreise sind für dieses Fest **nicht** erhöht.
Bei ungünstiger Witterung findet dieses Fest nächsten Donnerstag statt.
Die Conducteure der Straßenbahn verabfolgen Eintrittsbillete, Hin- und Rückfahrt inbegriffen, für 75 Pf. ab Oderthorwache und den nächstfolgenden Haltestellen.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:
Zur Creirung des neuen Schützen-Königs
Großes Gartenfest.
Militair = Concert
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn C. Küchle.
Vocal-Concert
vom humorist. M.-G.-Verein „Schalk"
(vorzügliches Programm).
Nach 9 Uhr:
Brillant-Pracht-Feuerwerk
von [1031]
B. Göldner.
Illumination
der Gruppen und Anlagen durch Glas-Lampions. **„Neu"** Bogenbeleuchtung.
Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 30 Pf.
Kinder bis 12 Jahren 10 Pf.

Freie Tage dieser Woche: **Freitag und Sonnabend.**

Schiesswerder.

Montag, den 8. Juli cr.:
Großes patriotisches Gartenfest,
veranstaltet vom Verein ehemaliger Kameraden der Kaiserlichen Marine,
zum Besten der Hinterbliebenen der bei Apia auf Samoa verunglückten Kaiserl. Deutschen Marinemannschaften,
bestehend in
Concert, Brillant-Pracht-Feuerwerk, prachtvoller Illumination und lebenden Bildern.
Programm à Person 30 Pf. in den Commanditen.
Kassenpreis 50 Pf. [527]
Kinder sind frei.

Schwimmcurse

im gefahrlosen Oderbassin, bei ungünstigem Wetter im Winterbassin, zu **ermäßigtem** Preise für Knaben und **Mädchen,** beginnen jeden Tag.
[504] **Kroll'sches Bad.**

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Sonntag, den 7. Juli 1889, Nachmittags 4 Uhr,
auf der Velociped-Rennbahn Scheitnig-Grüneiche:
Großes Sommer-Wettfahren
bestehend aus [7681]
4 Zweirad-, 3 Dreirad-, 1 Hinderniß- und 1 Tandem-Fahren.
Zum Schluß: **Großer Corso.**
Während des Wettfahrens: Concert.
Näheres die Placate.
Preise der Plätze: Vordertribüne (1. u. 2. Reihe) 3 M., Vorverkauf 2,50 M., Tribüne (3.—8. Reihe) und Sattelplatz (Stehplatz) 2 M., Vorverkauf 1,50 M., unnummerirter Sitzplatz 1 M., Vorverkauf 75 Pf., Ringplatz 50 Pf, Vorverkauf 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf Tribünenplätzen, sofern sie einen Platz allein beanspruchen, den vollen Preis, sonst 2 Kinder einen Platz, auf allen übrigen Plätzen die Hälfte. Der Vorverkauf findet bis Sonntag, den 7. Juli, Nachm. ½2 Uhr, bei den Herren: **Gustav Arnold,** Schweidnitzerstr. (Kornecke), Hoflieferanten **Schwartze & Müller,** Ohlauerstr. 38, und **Hermann Zahn,** Zwingerplatz 8, statt.
Das Wettfahren findet auch bei ungünstiger Witterung statt.

„Georgenbad", Zwingerstr. 6,

wegen Renovation vom 7. bis 15. Juli geschlossen. [1050]

„Henninger-Bräu",

Ohlauerstraße Nr. 38, „Drei Kränze".
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß unser Winterlocal während der kühlen Abende von 6 Uhr ab dem Verkehr geöffnet ist!
Recht zahlreichen Zuspruch erhoffend zeichnet Hochachtungsvoll
[912] D. O.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Sonntag, den 7. Juli 1889:
Großes Tanzkränzchen.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.
Bei günstiger Witterung:
Von 5 Uhr ab [964]
Concert im Garten ohne Entrée.

Max G.......t,

komme sofort zu Deinen bekümmerten Eltern. [86]

Prof. Sommerbrodt

ist verreist. [913]

Verreist.
Dr. Rosenstein.

Vertretung in der Wohnung zu erfragen. [108]

Zurückgekehrt. [981]
Dr. Kornblum.

Gustav Kretschmer,

[982] **prakt. Zahn-Arzt,**
Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig.

Mlle. Vins,

104
Lehrerin der franz. Sprache, ist zurück und nimmt ihre Stunden **wieder** auf. **Teichstr. 22, I.,** Spr. 12—3.

Ein Student **sucht** in den Abendstunden 8—11 entsprechende **Beschäftigung** ev. als Vorleser. Off. unter P. 21 Brieft. d. Bresl. Ztg.

Dr. phil., von mehr. Direct. u. Lehr. hies. Anstalt. empf., giebt währ. d. Ferien Nachh.- u. Arbeitsstd., tägl. 2 Std., Hon. 9 M. mon. Off. unt. W. 34 Briefk. d. Ztg.

Ich **suche** für meinen sechsjährigen Sohn **Nachhilfe** von einem Gymnasiasten. Off. S. G. 52 Bresl. Ztg.

Knaben und Mädchen find. während der **Ferien** liebevolle **Pension** bei bester Verpflegung bei Frau **Luise Nithack,** Obernigk, Apotheke.

Junge Herren find. sehr gute, preisw. **Pension** bei Fr. **J. Unger,** Gartenstr. 43.

2 bis 3 anständ. Herren werden zum **Mittagtisch gesucht.** Zu erfragen **Enderstr. 15,** Hof 2 Stg. [1037]

Zoologischer Garten

Heute Sonntag:
Militair-Concert 521
der Capelle des Husaren-Regts. von **Schill** (1. Schles. Nr. 4).
Eintrittspreis 30 Pf.
Bei ungünstigem Wetter im Saale. — Anfang 4 Uhr. — Ende geg. 10 Uhr.
Bei warmem Wetter täglich um 6 Uhr Bad der Elephanten.

Freie Religionsgemeinde.

Montag, den 8. Juli, Nachmittag, im Volksgarten: Sommer- u. Kinderfest der Gemeinde. **Concert der Werner'schen Capelle** u. d. **Gemeinde-Sängerchor, gemeinsame Vesper u. Abendessen** d. Kinder, **Spiele u. Belustigungen** für Jung u. Alt 2c. Entree nach Belieben **zum Besten der Weihnachtseinbescheerung.** [976]



Auf dem Rennplatze bei Scheitnig finden **Sonntag, den 14., und Montag, den 15. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,** die diesjährigen [3367]
großen Wettrennen statt.
Das Verloosungsrennen
findet **Sonntag, den 14. Juli,** statt und wird der Sieger in diesem Rennen unter **alle anwesenden Zuschauer,** welche an diesem Tage ein Entreebillet gekauft haben, **verlooft.**
Preise der Plätze auf dem Rennplatze:
Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst fahren wollen, haben ein Wagenbillet zu 10 Mark zu lösen; die Equipagen der Actionäre fahren frei ein. Die Insassen müssen aber entweder Actien oder Passe-partouts, Damen dagegen Logenbillets haben.
1 Passe-partout 10 M., 1 Billet zum Sattelplatz 5 M., 1 Logenbillet 6 M., I. Tribüne 4 M., II. Tribüne 3 M., 1 Parterrebillet 1 M., 1 Ringbillet 50 Pf.
Bis zum 12. Juli sind alle diese Billets auch im Secretariat des Vereins, Carlsstraße 28, bei Herrn **Emil Kabath** zu haben. Auswärtige Bestellungen auf solche sind an diesen zu richten.
Loose à 50 Pf. sind auch bei Herrn S. Münzer, Schweidnitzerstraße 8, zu haben.
Auf dem Sattelplatze ist **ein Totalisator errichtet,** welcher mit 6 Maschinen dem Publikum zur Verfügung steht. — Der Zutritt zum Totalisator ist nur Mitgliedern des Schles. Vereins für Pferdezucht und Pferderennen, des Union-Clubs, sowie Inhabern von Passe-partouts, Sattelplatz- und Logenbillets, gegen ein besonders zu entrichtendes Eintrittsgeld von 3 M. pro Tag gestattet. **Der niedrigste Einsatz ist 10 M.**
Das Directorium.

Rennen des landwirthschaftlichen Vereins Ratibor am 30. Juli 1889, Nachmittags 4½ Uhr.

I. Steeple-chase. Damenpreis. Offen für Offiziere der Linie, Reserve, sowie Offizier-Aspiranten der 12. Division. Für Pferde seit dem 1. Juli 1889 in deren Besitz. Gewicht 75 kg. Sieger öffentlicher Rennen ausgeschlossen, ebenso Pferde, welche bis zum 15. Juni bei einem Trainer waren. Stuten und Wallache 2½, 4jährige 5 kg erlaubt. 5 Mark Einsatz, Reugeld ganz. Dem zweiten Pferde 100 Mark und die Einsätze und Reugelder abzüglich eines doppelten Einsatzes für das dritte Pferd. Distanz 2000 Meter. Zu nennen bis 27. Juli, Abends 6 Uhr, bei Sr. Durchlaucht dem Prinzen Egon von Ratibor zu Ratibor.

II. Ratiborer Jagdrennen. Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Herzog von Ratibor und 300 Mark vom Union-Club. Herren-Reiten für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. 10 Mark Einsatz, Reugeld ganz. Gewicht 4jährig 72½ kg, 5jährig 75 kg, 6jährig und ältere Pferde 77½ kg. Sieger tragen für jeden gewonnenen Preis bis 500 Mark 1½ kg, bis 1000 Mark excl. 3 kg extra. Pferde, welche einen Preis von 1000 Mark und darüber gewonnen, sind ausgeschlossen. Distanz 3000 Meter. Dem zweiten Pferde die Einsätze und Reugelder excl. eines dreifachen Einsatzes für das dritte Pferd. Anmeldung wie ad I.

III. Ausstellungs-Rennen. Steeple-chase. Preis 400 Mark dem ersten Pferde, 100 Mark dem zweiten Pferde. Gegeben vom Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferderennen. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. 10 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 75 kg. Stuten und Wallache 1½ kg. Maiden 1½ kg. Reitern, die noch kein öffentliches Hindernißrennen gewonnen haben, 5 kg erlaubt. Distanz 3000 Meter. Dem dritten Pferde die Einsätze und Reugelder. Anmeldung wie ad I.

IV. Versuchs-Rennen. Ehrenpreis des landwirthschaftlichen Vereins. Herren-Reiten. 15 Mark Einsatz, 5 Mark Reugeld. Für Pferde, die noch kein Rennen gewonnen haben. Gewicht 75 kg. Distanz 1200 Meter. Unter 3 Pferden kein Rennen. Anmeldung am Pfosten.

V. Rennen für bäuerliche Pferdebesitzer des Ratibor'er Kreises. Pferde ein Jahr im Besitze bäuerlicher Grundeigenthümer. 1000 Meter freie Bahn. Keine Gewichts-Ausgleichung. Fünf Reiter reiten ab, oder kein Rennen. Das erste Pferd erhält einen Preis von 100 Mark, das zweite Pferd einen Preis von 50 Mark, das dritte Pferd einen Preis von 25 Mark. Anmeldung am Pfosten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins.
Graf Arco. [18]

Norddeutscher Lloyd.

Zu der am **3. August** bei Gelegenheit des Besuchs Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. in England stattfindenden großen
Flottenparade bei Spithead
wird anstatt des Dampfers **„Neckar"** der [570]
Schnelldampfer „SAALE"
Capt. Richter,
am **1. August** von **Bremen** expedirt. **Rückkehr** am **5. August.**
Der Vorstand.

R. Bartsch's Gesellschaftsreisen

Hohe Tátra, Central-Karpathen, Ober-Ungarn, Reisedauer 8 Tage, Gesammtbeitrag **M. 140,**
mit den Theiltouren
Dunajecfahrt durch die **Pienien,** weitere **2 Tage M. 25,**
Budapest mit Umgebung, weitere **4 Tage M. 65,**
beginnen am **24. Juni, 3., 15.** und **25. Juli, 2., 9., 19.** und **28. August, 6. u. 16. Septbr.,** letztere beiden Touren bis **Constantinopel.**
Im **Juli** u. **August: Paris,** 8 Tage, M. 300. [7295]
Im Preise: Fahrt, Verpflegung, Hôtel, Führung, Ausflüge, Entrées, Trinkgelder 2c. — **Ausführliche Prospecte kostenfrei!** — Ausgabestelle f. comb. **Rundreisebillets.**
R. Bartsch, Reisebureau, Breslau, Neue Taschenstr., dicht a. Centralbhf.



Sonderzug von Breslau nach Hirschberg.

Sonntag, den 14. Juli,

wird ein Sonderzug von Breslau nach Hirschberg abgelassen, und zwar bis Sorgau mit dem nach Freiburg, Halbstadt, Braunau, Weckelsdorf verkehrenden Sonntag-Sonderzuge vereinigt, von Sorgau aus als besonderer Zug. [561]

Abfahrt	Breslau:	5,10	Vorm.	Ortszeit.
Ankunft	Sorgau:	7,6	"	"
Abfahrt	"	7,16	"	"
Ankunft	Dittersbach:	7,39	"	"
Abfahrt	"	7,44	"	"
Ankunft	Jannowitz:	8,31	"	"
Abfahrt	"	8,33	"	"
Ankunft	Hirschberg:	8,50	"	"

Für diesen Zug werden Sonnabend, den 13. Juli, **Abends von 7 bis 8 Uhr**, und Sonntag vor der Abfahrt in dem Rundbau des Freiburger Bahnhofes Sonderzug-Rückfahrtkarten II. und IIIter Wagenklasse nach den Stationen Dittersbach, Jannowitz und Hirschberg zum Preise **einfacher** Fahrkarten ausgegeben; diese Karten berechtigen in der Zeit vom 14. bis einschl. 16. Juli zur Rückfahrt mit allen **gewöhnlichen Personenzügen** (Expreßzug ausgeschlossen), und sind vor der Rückreise abzustempeln.

Freigepäck wird **nicht** gewährt, Fahrtunterbrechung nicht gestattet.

Breslau, den 6. Juli 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Halbstadt).

Schlesischer Brennerei-Verwalter-Verein.

Sonnabend, den 13. Juli, Vormittags 10 Uhr:

General-Versammlung

Breslau, Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37.

Vorträge: Ueber Brennerei-Verwalter-Verträge. Ausbeuten pro Kilo Stärke. Das Brennerei-Gewerbe und die Landwirthschaft unter dem neuen Steuergesetz u. s. w. — Erledigung von Vereins-Angelegenheiten. Alles Nähere durch unsere Zeitschrift **„Der Branntweinbrenner."** — **Gäste sind willkommen.** [528]

Der Vorstand.

J. A.: **G. M. Richter**, Thomaswaldau.

Erste Graetzer Dampf-Bierbrauerei

von

C. Bähnisch

hält in ihrer Filiale in Breslau,

Neue Sandstrasse No. 14,

stets hochfeines altes

Graetzer Bier

auf Lager. [554]

Gleichzeitig empfiehlt dieselbe ihr

Echtes Münchner Bier

aus der Brauerei von **Jos. Sedlmayr**,

Echtes Culmbacher Bier

aus der Actienbrauerei vorm. **Carl Petz**,

sowie **Lagerbier** aus der renommirten Brauerei von **Hopf & Görcke** hier.

Sämmtliche Biere werden in Original-Gebinden, sowie auch in Flaschen direct ab ihren **neuen Eiskellern** zu billigsten Preisen abgegeben.

Neu eröffnet!

Daß ich von heute ab die Leitung meines **Restaurants**

Alte Taschenstraße Nr. 20,

vormals **Frankenbräu**, unter der Firma:

Bayerische Krone

selbst übernommen habe, gestatte ich mir hiermit meinen werthen Bekannten und Gönnern ergebenst anzuzeigen. Den freundlich hergerichteten Garten, sowie das Gesellschaftszimmer 1. Etage mit Pianino reger Benutzung empfehlend, bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne [71]

Breslau, den 6. Juli 1889. Hochachtend

Hugo Schuster.

Töchter-Pensionat I. Ranges Berlin

Geschw. Lebenstein, Hedemannstr. 15.

Vorzügliche Referenzen. Näheres d. Prospecte.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 537

Lina Guhl, Fabrik künstlicher Haararbeiten, befindet sich Breslau, Weidenstraße 8. Zöpfe und Chignons größter Auswahl billigst. [7678]

Ausgefallene lange Frauenhaare kaufe immer.

!!! Vorzügliche Jagdgewehre !!!

Centralfeuer und Lefaucheux, zu verschiedenen Preisen, durch Gelegenheit billig; ebenso **Revolver** von $3\frac{1}{2}$ Mark an; sichere Garantie, sämmtlich angeschossen, bei [958]

G. Hausfelder, Zwingerstraße 24.

Die Schlesische Dachpappen- u. Kunststein-Fabrik

Breslau, C. H. Jerschke, Salzstraße 2,

Fabrik von amtlich geprüften feuersicheren **Leder-Dachpappen, Holz-Cement, Asphalt u. Theerproducten,** empfiehlt sich zur Lieferung ihrer Fabrikate, **zur Ausführung compl. Holz-Cement-, Papp- und Doppelklebepapp-Dächer, Reparaturen** und Dachanstriche, Asphaltirungen und Isolirungen. [0235]

Preise billigst. Ausführung solid. Prima Referenzen.

Zur Reise!

Echt Gothaer und Braunschweiger

Dauer-Cervelat-, Salami-, Mett- und Sardellenleberwurst,

Dresdener Appetitwürstchen,

täglich frisch,

Corned beef,

amerik. Pökelfleisch in Dos. zu 1 Pfd. à 1,00, 2 Pfd. à 1,75 M. und grösser,

Grosses Lager ff. garant. reiner

Fruchtsäfte

in Fl. à $1/1$—$1/2$—$1/4$—$1/8$ Liter und ausgewogen; besonders empfehlen

Himbeer-, Erdbeer-, Kirsch- und Johannisbeersaft,

Citronensäure

zu Limonaden und Speisen, à Fl. 60 Pf. und 1,50 M.,

Schiffsbrot

zur Bierkaltschale, Panirmehl zum Bestreuen der Cotteletten etc.,

Maggis Bouillon-Extracte,

vorzüglich als Suppen- und Speisewürze,

Täglich Zufuhren schönster

Aprikosen

zum billigsten Tagespreise,

Vanillen-Bruch-Chocolade, garantirt rein, à Pfd. 1,20 M.,

Pasteurs Essig-Essenz,

ganz besonders zu empfehlen für Herrschaften aufs Land, zur schnellen Bereitung, 1 Fl. ff. Essig, **Echt rhein. Fruchtwein- und Champagner-Essig,** à Liter 25—30—40—50 Pf., **ff. ungeblaute Raffinade** zum Einlegen der Früchte. **Maibowle,** sehr beliebt, à Fl. excl. 75 Pf.,

Haupt-Niederlage der zur Carlsbader Cur

besonders empfohlenen

echt Vöslauer Weine

von **Schlumberger,** à Fl. 1,25—1,75—2,25 M.,

Vorzügliche Bowlenweine, weiss und roth, à Fl. 80 Pf., **St. Julien,** ff. Bordeaux, à Fl. 1,50 M., **Valdepenas,** à Fl. 1,20 M., **Navarra,** à Fl. 1,40 M., beides garantirt reine, volle, aber auch milde rothe spanische Tischweine, **Moselblümchen,** ff. Tafelmosel, à Fl. 1,00 M., **Königsmosel,** à Fl. 1,20 M., leichte Mosel à Fl. 75 Pf.

Grosses assortirt. Lager sehr preiswerther

Rheinweine u. Mousseux,

Echt türkische Cigaretten, 100 Stück 2,50 M.,

ff. echte Havanna- und **Cuba-Importen,** von letzteren empfehlen besonders

Figaro,

à Mille 80 Mark, in Kisten zu 100 und 250 Stück,

Alice und Excellente Comida,

mittl. Façon, beide Sorten mild und sehr beliebt, 100 Stück 6 Mark,

Kronen-Regalia,

grosses Format, 100 Stück 6 M.,

Estimada, 100 Stück 5 Mark,

empfehlen

Gebrüder Heck's Nachfolger, Erber & Kalinke,

Ohlauerstr. 34.

Gefl. Aufträge von auswärts werden prompt und bestens effectuirt. [560]



bei **Wilh. Ermler,** Kgl. Hofl., Schweidnitzerstraße 5.

Pension Stenzel,

Berlin W., Potsdamerstr. 123,

Zimmer incl. Pension täglich von Mark 4,50 an. [30]

Reelle Heiraths-Partien in besseren Kreisen abs. discret durch **Julius Wohlmann,** Breslau, Oderstr. 3.

Reelle Heirathspartien

in besseren jüd. Familien vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.** Sprechstunden von 12—2 Uhr. [859]

Aufruf!

Unter strengster Discretion erhalten Damen und Herren sofort

reiche Heirathsvorschläge

in gut verschloss. Couvert. Porto 20 Pf. Für Damen frei.

General-Anzeiger Berlin SW. 61 (amtlich registrirt, einzige Institution).

Reelles Heirathsgesuch.

Ein tücht. Kaufmann, Christ, 29 Jahre alt, von ang. Aeuß., wünscht mit einer jungen, **vermögenden** Dame, behufs späterer Verehelichung in schriftl. Verkehr zu treten. — Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, in ein Geschäft einzuheirathen. Nur **ernstgemeinte** Off. (nicht anonym) mit Ang. der Verh. u. Beif. der Phot., welche retour ges. wird, bis 10. Juli erb. Exp. d. Bresl. Ztg. unter A. B. 37. [966]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 83 eingetragenen Actien-Gesellschaft:

„Wilhelmshütte, Actiengesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei"

in Spalte 4 heute Folgendes eingetragen worden: [97]

In der 19. ordentlichen General-versammlung der Actionäre vom 3. Juni 1889 ist beschlossen worden:

1) Das Grundcapital der Gesellschaft ist um eine Million Mark durch die Ausgabe von Eintausend Actien, jede über Eintausend Mark lautend, zu erhöhen. Der Mindestbetrag, für welchen die Actien auszugeben sind, soll der Nennwerth sein.
2) Die Actionäre der neuen (vierten) Emission nehmen an der Dividende für das laufende Geschäftsjahr nach Verhältniß der Zeit frühestens vom 1. April d. J. ab, Theil.
3) Bei der Ausgabe sind für die Dauer der Theilnahme an der Dividende Stück-Zinsen zu entrichten im Betrage von vier Procent.
4) Es bleibt vorbehalten, auch Theilbeträge des neu zu emittirenden Actiencapitals, jedoch nicht unter Zweihundertfünfzigtausend Mark auszugeben.
5) Der Vorstand wird mit der Ausführung dieser Beschlüsse beauftragt.

Ferner wurden in derselben General-Versammlung der Bankier Herr **Otto Koerner** in Magdeburg als Mitglied des Aufsichtsrathes an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Commerzienrathes Herrn **Louis Gerson** in Berlin gewählt und zu Rechnungs-Revisoren für das Geschäftsjahr 1889/90 die bisherigen Revisoren Herren **Wilhelm Adolphi** und **Carl Kuhn,** sowie als Stellvertreter der Director des Invalidendanks Herr Hauptmann **Brenken** wiedergewählt.

Waldenburg, den 29. Juni 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 579 eingetragene Firma

Leuchtenberger & Comp. zu Waldenburg

und unter Nr. 125 des Procuren-Registers die auf gedachte Firma bezügliche Procura des Kaufmanns **Hugo Gaebel** zu Waldenburg heute gelöscht worden. [98]

Waldenburg, den 1. Juli 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es ist Folgendes eingetragen worden:

A. In unser Gesellschaftsregister: zu Nr. 19. Die Handelsgesellschaft ist durch den am 31. März 1888 erfolgten Tod des Lederfabrikanten

Gustav Philipp

aufgelöst. Das Handelsgeschäft ist auf den Lederfabrikanten

Carl Philipp senior

zu Oels übergegangen und wird unter der bisherigen Firma fortgeführt, die Firma ist daher von hier auf Nr. 314 des Firmenregisters übertragen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. Juni 1889 am 1. Juli 1889.

B. In das Firmenregister:
Spalte 1: Nr. 314,
" 2: der Lederfabrikant

Carl Philipp senior

zu Oels,
Spalte 3: Oels,
Spalte 4:

C. Philipp & Sohn,

Spalte 5: Eingetragen bezw. von Nr. 19 des Gesellschaftsregisters hierher übertragen zufolge Verfügung vom 29. Juni 1889 am 1. Juli 1889.

Oels, den 1. Juli 1889. [492]

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 157 eingetragene Firma [547]

Paul Rothe

zu Jauer heute gelöscht worden.

Jauer, den 3. Juli 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procurenregister sind folgende Procuren gelöscht worden:

a. die Procura des **Friedrich Schneider** für die unter Nr. 111 des Firmenregisters eingetragen gewesene Firma

Gottfried Schneider

zu Langenbielau,

b. die Procura des Fabrikgehilfen **Carl Gustav Herrmann Vogt** für die unter Nr. 74 des Firmenregisters eingetragen gewesene Firma

E. G. Vogt

zu Ernsdorf,

c. die Procura der Frau **Marie Bartsch,** geb. **Süßbrich,** für die unter Nr. 200 des Firmenregisters eingetragen gewesene Firma

Otto Bartsch

zu Reichenbach,

d. die Procura des **Adolph Braun** zu Gnadenfrei für die unter Nr. 388 des Firmenregisters eingetragen gewesene Firma

Friedrich Klose

zu Gnadenfrei,

e. die Procura des Kaufmanns **Heinrich Dyhr** zu Reichenbach für die unter Nr. 481 des Firmenregisters eingetragen gewesene Firma

C. H. Dyhr

zu Reichenbach,

f. die Procura der Frau Kaufmann **Natalie Scherer,** geborene **Borchard,** in Ernsdorf für die unter Nr. 500 des Firmenregisters eingetragen gewesene Firma

R. Scherer

zu Ernsdorf,

g. die Procura des Kaufmanns **Adolph Friedensohn** zu Reichenbach für die unter Nr. 141 des Gesellschaftsregisters eingetragene Zweigniederlassung

M. Friedensohn

zu Reichenbach. [489]

Reichenbach u. E., den 1. Juli 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [548]

Eugen Ullmann

zu Grottkau ist durch Schlußvertheilung beendigt und wird daher aufgehoben.

Grottkau, den 2. Juli 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut die unter Nr. 56 eingetragene Firma [546]

H. Zülzer

in Beuthen a. O., Inhaber der Kaufmann **Herz Zülzer** in Beuthen a. O., gelöscht worden.

Freystadt, den 29. Juni 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Spiegel aller Größen, **Bilder, Gardinenstangen, Halter** rc., Neuvergoldungen und Broncirungen billigst **Ursulinerstr. 23,** 2. Et.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung von heute unter Nr. 90 eingetragen worden: die Handelsgesellschaft in Firma

Kluge & Jaeckel

am Orte Lauban unter nachstehenden Rechtsverhältnissen: [494]

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Hugo Jaeckel** zu Lauban,
2) der Kaufmann **Bernard Kluge** aus Hohenelbe i. Böhmen, jetzt in Lauban.

Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. April 1889 begonnen.

Jeder der beiden Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Lauban, den 1. Juli 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In das bei uns geführte Genossenschaftsregister ist heut Folgendes eingetragen worden:

Colonne 1. Nr. 3.

Colonne 2.

Molkerei Stradam, Eingetragene Genossenschaft.

Colonne 3. Ober-Stradam, Kreis Groß-Wartenberg.

Colonne 4. Gegenstand des durch den Gesellschaftsvertrag vom 26. Mai 1889 und seinen Nachtrag vom 23. Juni 1889 gegründeten Unternehmens ist die Verwerthung der von den Genossenschaftern in ihrer eigenen Wirthschaft gewonnenen Kuhmilch und der aus dieser Milch gewonnenen Producte.

Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind die Rittergutsbesitzer

1) **Ferdinand von Korn** auf Neu-Stradam,
2) **Carl von Graeffendorff** auf Schollendorf,
3) **Gustav Menzel** auf Ottendorf,

und deren Stellvertreter die Rittergutsbesitzer

1) **Heinrich Grundmann** auf Nieder-Polnisch-Ellguth,
2) **Soliman Liebrecht** auf Ober-Polnisch-Ellguth.

Zu jeder Beschlußfassung des Vorstandes sind drei Mitglieder desselben erforderlich; ist ein Mitglied des Vorstandes behindert, so tritt der erste Stellvertreter, falls zwei Mitglieder des Vorstandes behindert sind, treten der erste und zweite Stellvertreter in den Vorstand ein. Die Firma zeichnen die Vorstandsmitglieder in der Art, daß sie der Firma der Genossenschaft ihren Namen beifügen. Jede schriftliche Erklärung des Vorstandes bedarf zu ihrer Giltigkeit daher dreier Namensunterschriften seiner Mitglieder bezw. Vertreter.

Die Berufung zur Generalversammlung erfolgt durch den Vorstand, und genügt hierbei die Unterschrift des Vorsitzenden. [491]

Einladung geschieht durch eingeschriebene Briefe.

Bekanntmachungen erfolgen unter der vollen Firma der Gesellschaft im Groß-Wartenberger und Oels'er Kreisblatt.

Bezüglich der weiteren Bestimmungen wird auf das in dem Beilageband Blatt 1—10 befindliche Genossenschaftsstatut verwiesen.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jeder Zeit bei dem unterzeichneten Gericht in der Gerichtsschreiberei Abtheilung III eingesehen werden.

Groß-Wartenberg, den 29. Juni 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 11. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,

werde ich zu **Droschkau,** Kreis Namslau:

2 Jagdgewehre, 1 Teschin, 1 Reisepelz, 1 Garnitur fast neue Wiener gebogene Möbel, als: 2 Tische mit Polisander-Platten, 2 Lehnsessel, ein Schaukelstuhl, 6 Stück Rohrstühle u. 1 Sopha, 7 Stück große Jagdstücke mit Rahmen (Antiken), aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, gestochen und radirt von Professor Ridinger, desgleichen 1 Bücherschrank, 2 Kleiderschränke, Cigarrenschrank, 1 Pfeifentisch, 1 Ausziehtisch Mahagoni, 1 Spieltisch Mahagoni, 1 Toilettenspiegel Mahagoni, 1 echten schweren Brüsseler Teppich, fast neu, 8 Meter lang, 5 Meter breit, 1 Bild mit Rahmen Kaiser Wilhelm Lebensgröße, 1 gr. Hängelampe, 1 gr. Stehlampe, 1 Stutzuhr mit einem großen Reiterstandbilde und schwarzem Marmor-Sockel, 1 Britschke, 1 gedeckten Wagen — alle im besten Zustande befindlichen Objecte —

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich am Hause des Gastwirths Herrn Peuker versammeln. [532]

Schmidt,

Königlicher Gerichtsvollzieher.

Kündigung und Convertirung

der

4½% mit 105% rückzahlbaren hypothekarischen Anleihe des Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck

vom Jahre 1882.

Auf Grund des in den Anleihebedingungen vorbehaltenen Rechtes kündige ich hiermit sämmtliche noch nicht ausgeloosten 4½% Partial-Obligationen meiner Anleihe vom Jahre 1882 im ursprünglichen Betrage von 11 600 000 Mark

zur Rückzahlung am 2. Januar 1890

und fordere hiermit die Obligations-Inhaber auf, unter Einreichung der Stücke und Talons nebst sämmtlichen noch nicht eingelösten Zins-Coupons **inclusive** der am 1. April 1890 fälligen, die betreffenden Capitalsbeträge mit dem Amortisations-Zuschlage von 5%, also für die Obligationen der

Serie A 525 Mark pro Stück,
„ B 1050 „ „ „
„ C 5250 „ „ „

nebst 4½% Zinsen für die Zeit vom 1. October 1889 bis 2. Januar 1890 bei

der **Bank für Handel und Industrie** in **Berlin**,
der **Bank für Handel und Industrie** in **Darmstadt**,
der **Filiale der Bank für Handel und Industrie** in **Frankfurt a. M.**,
dem **Schlesischen Bankverein** in **Breslau**

entgegen zu nehmen. Für jeden fehlenden Zinscoupon ist vom Obligations-Inhaber der darauf vermerkte Werth zu erstatten. Mit dem 2. Januar 1890 hört die Verzinsung der 4½procentigen Obligationen auf.

Gleichzeitig biete ich den Inhabern der Obligationen die Convertirung derselben in 4procentige unter folgenden Bedingungen an:

1) Diejenigen, welche die Convertirung annehmen wollen, haben, **bis zum 1. August cr.** inclusive, die Partial-Obligationen mit den am 1. April 1890 und später fälligen Zinscoupons, jedoch ohne Talons, bei einer der nachbezeichneten Stellen, welche von mir dazu beauftragt und bei denen die nöthigen Formulare zu haben sind, nämlich

bei der **Bank für Handel und Industrie** in **Berlin**,
„ „ **Bank für Handel und Industrie** in **Darmstadt**,
„ „ **Filiale der Bank für Handel und Industrie** in **Frankfurt a. M.**,
bei dem **Schlesischen Bankverein** in **Breslau**

mit doppeltem Nummern-Verzeichniss einzureichen. Die Obligationen werden von den vorbenannten Stellen mit dem Convertirungs-Stempel versehen und den Einreichern möglichst schnell zurückgegeben. Die neuen über 4% Zinsen lautenden Couponbogen, deren erster halbjährlicher Coupon am 1. April 1890 fällig ist, gelangen, gegen Einreichung der Talons, spätestens im Laufe des Monats October d. J. zur Ausgabe.

2) Den Inhabern der zur Convertirung eingereichten Partial-Obligationen wird bei Einreichung derselben eine Convertirungs-Prämie von . . . . ½ pCt.
sowie für das volle halbe Jahr vom 1. October 1889 bis 1. April 1890 die Zinsdifferenz zwischen 4½ und 4 pCt. mit . . . . ¼ pCt.
zusammen also ¾ pCt.

von dem Nominalbetrage der eingereichten Partial-Obligationen baar gezahlt.

3) Für die convertirte 4proc. Anleihe bleiben die Anleihebedingungen der 4½proc. Anleihe unverändert bestehen. Es tritt daher auch weder in den Terminen und in der Dauer der Amortisation der Anleihe, noch in der Rückzahlung zum Course von 105 pCt. irgend eine Veränderung ein.

Carlshof bei **Tarnowitz**, den 29. Juni 1889. [524]

Hugo Graf Henckel von Donnersmarck.

Der Generalbevollmächtigte
Königl. Regierungs-Rath a. D. Braunschweig.

Neue Sendung Cocosnußbutter
in Büchsen von ½, 1, 2½ und 4½ Ko., täglich frisch vom Eise.
Alte Taschenstraße Nr. 9 (neben dem Pariser Garten).

Zwei norddeutsche Schränke, ein Vertikow,
Patenttisch, geradlehn. Garnitur, Regulator, Trumeaux, Pfeilerspiegel und vieles a. billigst **zu verk. Schmiedebrücke 44, I.** [1064]

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom **1. Mai** bis Ende **September. Alkalische Quellen ersten Ranges,** berühmte **Molkenanstalt, Milchkuren, Kefir. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme** und **Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen ꝛc. durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.** [0152]



Für **Oestreich-Ungarn** durch **Adolf Brauner, Roemerstadt.**

Ostseebad Sassnitz auf der Insel Rügen.

Täglich bequeme Dampfschiffs-Verbindung mit Stettin, Swinemünde, Greifswald, Lauterbach resp. Putbus a. R. Viermal täglich Bahnverbindung: Stralsund—Bergen a. R. Ausreichende u. comfortable Hôtel- und Privatwohnungen. Sehr angenehme und geschützte Strandpromenade in stundenweiter Ausdehnung. Bequeme Bade-Einrichtungen. Neben warmen Seebädern auch alle anderen sog. medicin. Bäder. Elektrische und Massagecuren. Post, Telegraph, Apotheke. Badearzt **Dr. Fickel.** Beginn der Curzeit Anfang Juni. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst

[035] **Die Badeverwaltung.**

Kuranstalt Hedwigsbad

Telegraphie. **Trebnitz in Schlesien.** Post.
Geöffnet von Anfang **Mai** bis **Ende September.**
Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Dampf-, Douchebäder, medicinische Wannenbäder. Milch, Molken, **Kefir,** fremde Brunnen. **Terrainkuren.** Näh. Auskunft durch die Bade-Verwaltung. [34]

Vollständig renovirt.

City-Hôtel.

BERLIN
Dresdenerstrasse 52|53.
Mittelpunkt der Stadt.
Pferdebahn nach allen Richtungen.
150 elegant einger. Zimmer von
Mk. 1,50—3,00
incl. Licht und Service.
Bei läng. Aufenth. 10—20% Rab.

Neue Direction!

Das wenn auch langsame, so doch stetige Fallen des Zinsfußes trifft diejenigen am härtesten, welche nicht mehr erwerbsfähig, sondern angewiesen sind, von den Zinsen ihrer Ersparnisse zu leben. Allen diesen ist der Kauf einer Rente bei der **Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft** anzurathen. Je nach dem Eintrittsalter ist der Rentensatz höher oder niedriger. Einer beim Eintritt 60 Jahre alten Person wird z. B. für je 1000 Mark Einlage eine lebenslängliche jährliche Rente von [881]

100 Mark 70 Pfennig

gezahlt. Die **Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft** besteht seit 1866 und besitzt Garantie-Capitalien von über zwölf Millionen Mark. Prospecte sind unentgeltlich zu beziehen vom Bureau der **Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft** in Breslau, **Albrechtsstraße 13.**

Nachdem ich mein am Ringe hierselbst belegenes

Gasthaus „zum goldenen Löwen"

vollständig umgebaut und elegant eingerichtet habe, empfehle ich dasselbe dem geschätzten Publikum zur gefälligen Beachtung.

Für gut eingerichtete Fremdenzimmer ist gesorgt, auch sind zu jeder Tageszeit kalte u. warme Speisen zu haben. [540]

Katscher, im Juli 1889.

Julius Roesner,
Gastwirth.

Passagier-Fahrt

von **Stettin** nach **Stockholm** vermittelst der schnellfahrenden, mit bequemen und comfortabel eingerichteten Cajüten versehenen

A I Passagierdampfer **„Magdeburg"**, Captn. **Erich,**
A I Passagierdampfer **„Schweden"**, Captn. **Frentz.**

Abgang von **Stettin** jeden Sonnabend Mittag 12 Uhr.

Passage: incl. Beköstigung
I. Caj. M. 45,00, [0155]
II. Caj. M. 33,50,
Deckplatz excl. Beköstigung M. 15,00.

Nähere Auskunft ertheilen
Neue Dampfer-Compagnie, Stettin.
Hofrichter & Mahn, Stettin. *

Soolbad Inowrazlaw

Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberg-Kruschwitz-Rogasener Eisenbahn, eröffnet die Saison am 15. Mai. Anfragen, Bestellungen sind an den Badeinspektor Herrn Hauptmann Knox zu richten **Die städtische Verwaltung des Soolbades.**

Curort Teplitz-Schönau

in **Böhmen;** seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (29,5—39° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und **andere Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.** [0233]

Das **letzte (4.) Diaconat** an unserer evang. Kirche soll spätestens zum **1. Januar 1890** wieder besetzt werden. Einkommen: 2400 Mark Jahresgehalt, etwa 300 Mark Accidencien und freie Wohnung.

Meldungen nimmt bis 15. August d. J. entgegen [557]

Gemeinde-Kirchenrath
von St. Maria-Magdalena zu Breslau.
Matz, Pastor.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der **Preis für Gas als bewegende Kraft, zur Erwärmung von Räumen, zum Betriebe von Kochherden und bei Anwendung zu Heizungszwecken im Gewerbebetriebe** von 14 Pf. auf 12 Pf. netto pro Cubikmeter vom 1. October d. J. ab bis auf Weiteres ermäßigt worden ist. [539]

Breslau, den 3. Juli 1889.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Im diesseitigen Verwaltungsbereich werden die Frachten für Kohlensendungen nach Oesterreich-Ungarn und Rußland, sowie nach Berlin und nach Stationen der Linie Berlin—Kreuz—Alexandrowo und nördlich davon unter den dafür geltenden allgemeinen Bedingungen, welche von unserem hiesigen Verkehrs-Bureau sowie von allen diesseitigen Güter-Expeditionen unentgeltlich bezogen werden können, auf bezügliche Anträge mit drei- bezw. sechsmonatlicher Zahlungsfrist gestundet.

Breslau, den 4. Juli 1889. [107]

Königliche Eisenbahn-Direction.



89er Natürliche 89er

Mineralbrunnen!

Sämmtliche Sorten

von fortlaufend erneuten Zufuhren frischester Füllungen direct von den Quellen. — **Pastillen, Quellsalze, Bade-Salze und Soolen etc.** — Alle Aufträge werden zu den **billigsten** Preisen prompt erledigt.

Oscar Giesser, **Breslau,** Junkernstr. Nr. 33.

General-Agentur und Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen und Quell-Producte.

Verkauf eines Manufacturw.-Detail-Geschäftes.

In einer Provinzialstadt Westpreußens, Bahnstation, circa 11 000 Einwohner, ist ein nachweislich gut rentirendes **Detail-Geschäft** krankheitshalber **zu verkaufen.** Bisheriger Umsatz circa 80 000 Mark. Erforderlich zur Uebernahme sind 20 000 Mark. Besonders geeignet für eine ansehnliche honette Persönlichkeit. [957]

Näheres durch **S. Rawicz, Junkernstraße 36.**

Empfehlend tücht. Kaufleuten; gute Gelegenheit!

Mein sehr gutes Geschäftshaus, in lebendiger Stadtgegend hier, Specereigesch. mit Bierst. u. Kleinhandel, u. Vorkostgesch., Milch, Butter 2c., **alte gute Nahrungen,** verkaufe ich bei 6000 Thlr. Anzahlung, wegen ernstl. Erkrankung. Off. unter A. 38 Exped. d. Bresl. Ztg. [968]

Werthvolle Patente

zu verkaufen

wegen vorgerücktem Alter (Eisenindustrie) auch für Nicht-Fachleute, seit Jahren bewährt. [92]

Off. sub **J. R. 6169** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Hypotheken

suche ich zur ersten und auch zweiten Stelle zu erwerben. **Lombard-Darlehen** und **Bauhilfsgelder** offerire ich billigst. **Privatgelder** bringe ich bestens unter. [102]

H. Biermann, Grünstr. 5.

(Telephon-Anschluß Nr. 659. — Sprechst. v. 2—5 Nachmittags.)

---

55 000 Mark

Mündelgelder, auf 1. Jahre fest, sind per 1. Januar 1890 pupillarisch sicher zu vergeben. Landgüter bevorzugt. Offerten unt. Nr. J. R. 55 Briefk. der Bresl. Ztg. [1022]

Gegen Hinterlegung von 20,000 Mark Lebensversicherungs-Police suche ich direct vom Geldgeber ein Darlehen von 6000 Mk. Gefl. Offert. unter H. G. 32 Exped. der Bresl. Ztg.

20—24,000 Mk. werden gesucht zur 1. Stelle auf ein Hotel nebst 2 Häuser mit ca. 40 Mrg. Grundbes., meist Wiese. Off. Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre B. G. 20. [892]

42000 Mark sind auf nur ganz sichere 1. Hypothek in guter Stadtgegend z. 1. August d. J. **zu vergeben.** Offerten unter M. A. 42 in d. Exped. der Breslauer Zeitung. [1046]

Für ein gutes Unternehmen

3—4000 Mark

gegen hypothekarische Sicherheit, Zins u. Gewinnantheil auf 3—6 Monate **gesucht.** Gefl. Off. **H. S. 49** Exp. d. Br. Z.

Ein Kaufmann, mos., 44 Jahr alt, wünscht sich bei einem hiesigen, nachweislich lucrativen Geschäft, am liebsten Fabrikation, mit 30—40 Mille **zu betheiligen.** Agenten verbeten.

Näheres unter L. L. 36 Exped. der Bresl. Ztg. [967]

Ein **Manufacturw.-Agentur-Geschäft** sucht einen **Theilnehmer** mit Capital; solche, welche im Königr. Sachsen, Provinz Sachsen, Schlesien und Herzogthum Posen gereist haben, erhalten den Vorzug. Adressen erbeten **S. B. 60 Rudolf Mosse, Görlitz.** [95]

Stiller od. thätiger

Theilhaber

zu einem bestehenden rentablen u. sehr erweiterungsfähigen **Fabrikunternehmen,** Lohnarbeit mit Dampfbetrieb ohne Concurrenz, mit 10—15 Tausend Mark **gesucht.**

Gefl. Off. unter Th. 50 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1038]

Suche tüchtige Agenten zum Verkauf meiner Gastwirthschaft. Offerten unter Chiffre G. P. 136 postlagernd Köben a. Oder. [1070]

Eine Villa

mit großem schattigen Garten, in einer Vorstadt Breslaus, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Offerten unter E. V. 18 an die Expedition der Bresl. Ztg. [925]

Hotel-Verkauf.

Ein gangbares, in der besten Lage Königsbergs O.-Pr. belegenes

Hotel I. Ranges

ist Erbschaftsregulirung halber pr. 1. October cr. resp. 1. Januar 1890

zu verkaufen.

Anzahlung ca. 20—30,000 Mk. erforderlich. Offerten sub **Z. 1440** befördert d. **Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler A. G., Königsberg i. Pr.** [88]

Ein schönes sehr gut gebautes **Haus in Strehlen in Schl.** mit Garten, großer Werkstelle und Remisen, welches früher ein Brunnen- und Röhrmeister inne hatte und sich zu jedem Geschäft eignet, ist **bald preismäßig zu verkaufen.**

Näheres beim **Bahnhofs-Restaurateur Ploschke, Strehlen.**

Bessere Häuser

suche ich ernstlich zu kaufen

und bitte um gefällige Anschläge.

H. Biermann,

[3241] **Grünstraße 5.**

Telephon-Anschluß Nr. 659.

Sprechst. 2—5 Nm.

Häuser zu verkaufen:

a. **Am Sonnenplatz,** Miethen 10 500 Mk., Anzahlung circa 35 000 Mk. [101]

b. **Nächst dem Ohlauerstadtgraben,** Miethen 8500 Mk., Anzahlung ca. 40 000 Mk.

c. **Nächst der Garten- und Taschenstr.,** Miethen 6000 Mk., Anzahlung ca. 20 000 Mk.

d. **Nächst dem König Wilhelms-Gymnasium,** Miethen 6000 M., Anzahlung ca. 20 000 Mk.

Preise nach Vereinbarung. Sämmtliche Häuser sind bewohnt und in gutem Zustande. Näheres nur an ernste Selbstkäufer **sub C. 1127** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Haus,

herrschaftlich eingerichtet, beste Lage in Schreiberhau i. R., **zu verkaufen.**

Offerten sub **N. 1114** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [82]

Hausverwaltung 962

gesucht von ein. pens. Beamten gegen Wohnungsentschädigung per bald oder 1. October. Derselbe ist rüstig und energisch. Gefl. Offerten unter M. E. 31 Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein gutes **Specerei-Geschäft** mit Kleinhandel, in verkehrsreichster Lage Breslaus, sof. zu **verk.** Umsatz ca. 40 000 M. Erforderl. ca. 6000 M. Näheres bei **Paul Ossig,** Nachodstr. 18.

Ein renommirtes

Leinen- und Weißwaaren-Geschäft

am hiesigen Platze ist and. Unternehmungen wegen sofort zu verkaufen. Näh. unt. **N. O. P. 53** in der Exped. der Bresl. Ztg.

Für Käsereien.

Eine bedeutende Engros-Handlung sucht mit soliden Molkereien zum festen Bezug von □-Käse mit und ohne Kümmel gegen sofortige Cassa in Verbindung zu treten und erbittet sofort billigste Offerten unter **S. W. 753** an die Expedition des **„Invalidendank", Chemnitz i. S.** Feinste Referenzen. [568]

Für Waldgebirgs-Himbeeren u. Blaubeeren sucht größere Abnehmer [7436]

H. May, Mittelwalde.

1888er Kirschsaft,

mehrere 1000 Liter, habe ich abzugeben. [480]

F. Cohn,

Waldenburg i. Schl.

Prima

Gebirgs-Himbeersyrup

in feinster Qualität in Gebinden und Flaschen offerirt billigst die Fruchtsaftpresserei [6250]

H. May,

Mittelwalde, Schlesien.

Birkenbalsamseife von **Bergmann & Co.** in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstr.




Frische

Hummern,

Ostseekrabben,

feinste Isländer

Jägerheringe,

feinsten Astrachaner

Caviar

vom Eislager,

echte Prager u. Westph.

Schinken,

Veroneser Salami,

Braunschw. u. Gothaer

Dauer-

Cervelatwurst,

schönste frische

Pfirsiche,

Aprikosen,

Weintrauben,

Melonen

empfehlen [563]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15,

Erich Schneider, Liegnitz,

Hoflieferanten.

כשר **Fleischextract** offerirt **L. Sachs, Goldene Radegasse.**

Heringe, Posten, sehr **billig,** für **Händler,**

5 große Heringe für 10 Pf.

Matjes-Heringe, 3 für 10 Pf.

Neue Kartoffeln, Pfd. 7½ Pf. p. Ctr. **6 M.**

M. Singer, Freiburgerstr. 33.

Dampf-Kaffee, 965

das Pfund 1 Mk. 30 Pf.

Oswald Blumensaat,

Neuschestraße 12,

Ecke Weißgerbergasse.

Lorbeerbäume!

Die im **Liebich'schen Etablissement** ausgestellten Lorbeerbäume stehen daselbst **nur noch bis Ende dieser Woche** zum Verkauf.

H. Dammann jr.

[558] **Telephon 571.**

Ein Paar neue [1051]

Militär-Extra-Hosen,

für einen größeren Mann, billig zu **verk. Sonnenstr. 20** im Keller.

Zu Geleiszwecken geeignete

alte Eisenbahnschienen

offeriren billigst [944]

Schweitzer & Oppler,

Eisen- und Metallhandlung, Breslau, Freiburger Bahnhof, Am Petroleum-Speicher.

Mahagoni-Dickten, hochf., trockne Waare, in allen Dimensionen, sowie **1 Garnitur u. Divan** spottbillig weg. Umzug **zu verkaufen. Heinrich Koschel,** Kupferschmiedestraße 36.

---

1 Nußbaum-Pianino,

fast neu, billig zu verkaufen **Klosterstraße 15, I. Et.** [1056]

Ein gutes, wenig gebrauchtes

Zweirad,

52" englisch hoch, ist krankheitshalber zum halben Preise zu **verkaufen.**

Gefl. Offerten unter F. A. postlagernd **Altwasser** erbeten. [938]

Englische Doppelflinte,

Hinterlader, Syst. Lancaster, 12 bore, positiv wie neu, mit vielem Zubehör, in tragbarem Kasten mit Leder-Ueberzug zum Verkauf für 210 Mk., Kostenpreis 440 Mk. Offert. unter O. P. 24 Exped. der Bresl. Ztg.

Die **Hohberg'sche Dampfziegelei Sczepanowitz bei Oppeln** hat ein größeres Quantum **Drainröhren in verschiedenen Größen abzugeben.** [572]

Gruben und Bottiche,

2—2½ m Höhe und Weite, zu kaufen **gesucht.** Offerten unter **M. O.** an die Expedition des **„Jauer'schen Stadtblattes"** erbeten. [48]

---

1 leichter Landauer u. 1 gedeckter Wagen

mit **Freibock** billig **zu verkaufen Enderstraße 24.** [85]

Eine starke, **braune Stute,** welche 2 Jahre bei der Truppe geritten worden ist — 9 Jahre alt, 1 Meter 70 Ctm. groß, ganz gesund — ist wegen Ueberfluß **zu mäßigem Preis zu verkaufen.** Off. sub O. L. 115 Exped. d. Bresl. Ztg. [567]

Hochfeine, fette, zarte, englische

Matjes- u. Jäger-

Heringe

in Orig.-Gebinden und ausgepackt,

feinen, fetten, geräucherten

Rheinlachs,

hochfeinen Astrachaner

Caviar

in Krausen verschiedener Grösse vom Eislager, [556]

Fisch- u. Fleisch-Conserven,

Pasteten,

Braunschweiger und Gothaer

Cervelat-Dauer-Würste

empfiehlt zeitgemäss billigst

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.

Brosig's Mentholin

ist ein erfrischendes Schnupfpulver u. geradezu unentbehrlich. Neu: Nickeluhrform. All. Fabr. **Otto Brosig,** Leipzig. Warne vor Nachahmungen. Z. f. i. Apoth., Drog.-, Parf.- u. Cig.-Handl. En gros: **Ferd. Lauterbach.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger** 2c. in kürzester Zeit Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [5693

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühml. bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) sicher und schmerzlos beseitigt.

Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.

Goldene Medaillen — Ehren-Diplom Brüssel 1886 — Goldene Medaillen

Central-Verkauf durch die Kronen-Apotheke Berlin W., Friedrichstr. 160.

Dépôt in Breslau in der Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4.

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt [535]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Damen finden liebev. Aufnahme, streng discr., bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Klosterstr. 25/26, I.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Fräulein, Ende 30er, praktisch u. erfahr., sucht als **Repräsent.** oder **Gesellschafterin** Engagement. Selbige bekleidete langj. Stell. a. e. Rittergut. Gute Zeugn. u. Empfehl.

Offerten unter **K. 4805** an Herrn **Rud. Mosse, Leipzig.** [91]

Eine junge musik. Lehrerin **sucht Stell. als Reisebegleiterin.**

Offerten erbeten unter C. R. 29 Exped. der Bresl. Ztg. [947]

Ein junges Fräulein

mit guter Handschrift, der einf. Buchführung mächtig, welches 2 Jahre in einem größeren Geschäft als Cassirerin thätig war und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, **sucht** eine ebensolche **Stellung,** gleichviel welcher Branche.

Gefl. Offerten erbeten unt. E. 48 Exped. der Bresl. Ztg. [1042]

Per 15. August, event. 1. September, suche für mein **Putzgeschäft** eine **tüchtige** [541]

Directrice

bei hohem Gehalt. Vollständig freie Station und Familienanschluß.

Hermann Siegel, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Ein tüchtiger, zuverlässiger, vor Allem erfahrener

Reiseinspector

wird unter äußerst günstigen Bedingungen möglichst sofort zu engagiren gesucht. [823]

Generalagentur der Berlinischen Leb.-Vers.-Gesellschaft,

Breslau, Ohlau-Ufer 12.

Tüchtige Verkäufer,

Detailleure aus der Leinen- u. Wäsche-Branche,

und nur ausschließlich solche, die längere Zeit in größeren Leinen-Geschäften servirt, **finden** bei hohem Salair **Engagement.** Persönliche Vorstellung ist erwünscht. [1040]

Eduard Bielschowsky junior,

Leinen-Haus u. Ausstattungs-Magazin, Breslau, Nicolaistr. 76.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich einen

gewandten, tüchtigen ersten Verkäufer,

der auch den Einkauf selbstständig besorgen kann.

Bewerbungen mit ausführlicher Angabe bisheriger Thätigkeit und Beifügung der Photographie erbeten. [93]

F. V. Grünfeld, Landeshut i. Schles.

Eine sehr tüchtige **Directrice,** die in nur feinen Putzgeschäften als solche fungirt hat, **sucht** passendes **Engagement.** Off. u. L. L. 51 Bresl. Z.

Eine **Directrice** und eine **erste Verkäuferin,** die der **polnischen Sprache** mächtig sein müssen, finden bald oder später Stellung in einem bedeutenden **Putz-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäftes.**

Offerten unter A. A. 116 an die Exped. der Bresl. Ztg. [569]

Gewandte **Verkäuferinnen, Directricen, Lehrmädchen** für feine Geschäfte **sucht** Fr. **Markt, Elisabethstraße 7, I.** [1009]

Eine Verkäuferin,

mit der **Posamentenbranche gut** vertraut, von angenehmen Aeußerem und gesund, **suche ich** p. 1. August oder später. [545]

Station frei. **Gutes** Salair.

Eduard Mamlok, Glogau.

Per 1. September **suche** ich für mein **Putzgeschäft,** bei familiärer Stellung, Station und Wohnung im Hause, eine **junge Dame,** die feineren Putz arbeitet.

Offerten bitte Original-Zeugnisse, Photographie mit Gehaltsansprüchen beizufügen. [481]

S. Krall's Wwe., Lissa b. P.

Ich suche per 1. August eine tüchtige **Schänkerin,** welche **gut polnisch spricht.** [983]

Moritz Loewe in **Cosel OS., Liqueurfabrik.**

Eine **Wirthschafterin,** geb., v. ang. Aeußern, g. Zeugn., **ges. d.** Fr. **Markt, Elisabethstraße 7, I.**

Zur Stütze der Hausfrau

und zur Beaufsichtigung bezw. Pflege von 4 Kindern wird ein einfaches, gesetztes, aber energisches **Fräulein,** welches in allen Zweigen des Haushaltes Erfahrung hat, zum Antritt per bald eventuell Anfang August nach einer größeren Stadt Oberschlesiens **gesucht.** [100]

Es werden nur Bewerberinnen berücksichtigt, welche sich durch vorzügliche Zeugnisse über ihre Befähigung ausweisen können. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre **S. 1119** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** abzugeben.

Tücht. Köchinn., Stubenmädch., Kinderschl. u. Mädch. f. Alles mit gut. Attest. empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

---

3 perf. Köchinn. z. sofort. Antritt empf. **Zolki, Freiburgerstr. 25.**

Verein f. Handl.-Commis **1858**

von

Hamburg, [946]

Deichstraße 1, I.

Monat **Juni** 1889:

287 Bewerber wurden placirt.

815 Auftr. blieb. ult. schwebend.

Stellenvermittelung

des

Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. V. 1. Jan. bis 30. Juni l.: 615.

Nachweis f. d. Herren Principale [80] **kostenfrei.**

Wir **suchen** per bald einen tücht. **Buchhalter** nach ausw., sowie **zwei Reisende** der Colonial- od. verw. Br. **Danke & Comp.,** Schuhbrücke 36.

Ein anst. Mann (30 Jahr) **wünscht als Reisebegleiter** bei einem kränkl. Herrn **Stellung,** da derselbe bereits in ähnlicher war. Gefl. Off. bitte im Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen unt. **Chiffre C. S. 41.**

Die Redaction

eines Provinzialblattes Schlesiens soll zum 1. October event. früher durch einen jüngeren, repräsentablen Herrn besetzt werden. Reflect. wird auf einen gewandten Localberichterstatter und Localpolitiker, welcher befähigt ist, das Blatt mit Erfolg zu leiten und dies nachweisen kann. Stell. gut und dauernd. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche, Alters, Religion 2c., sowie über bisherige Beschäftigung an **Haasenstein & Vogler A.-G. in Breslau** unt. **H. 23338.** [89]

Zur Leitung eines Schles. Provinzialblattes wird ein federgewandter

Redacteur 801

per bald oder 1. October cr. **gewünscht.** Offerten an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub **O. 500.**

Für ein feineres **Herren-Garderoben-Maß-Geschäft** in der Provinz wird per sofort oder 15. August ein tüchtiger [552]

Reisender

gesucht. Adressen sub. **A. K. 114** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Chemnitzer Tricottaillenfabrik **sucht**

tüchtigen Reisenden.

Nur solche und mit besten Referenzen wollen sich unter Ang. ihrer seitherigen Thätigkeit und ihres Bildungsganges melden sub **W. 462** an **Rudolf Mosse, Chemnitz.** [90]

Ein Commis

aus der **Manufactur-Waaren-Branche** findet sof. Stellung bei

Bernhard Fraenkel,

[566] **Gleiwitz.**

Herren-Confection.

Für ein **feines Herren-Confections-Geschäft** (nur nach Maaß) wird ein [60]

tüchtiger Verkäufer,

der mit der **Buchführung u. Correspondenz vertraut, zum baldigen Antritt gesucht.** Offerten mit Abschrift der Zeugnisse unter Beifügung der Photographie sub **H. 23316** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für unser **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** suchen wir per bald oder später einen durchaus **tüchtigen**

Verkäufer

und Decorateur bei hohem Salair. Offerten sind Zeugnisse und Photographie beizufügen. [477]

Siegmund Luft's Nchflgr. Bernard & Just, Leobschütz.

Tüchtige Verkäufer

finden in meinem **Mode-waaren- und Confections-Geschäft** dauernde Stellung. Bewerbungen sind Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen.

D. Scheier, Glogau.

Ein gewandter Verkäufer

wird für ein größeres Wäsche-Geschäft in Breslau per 1. September oder 1. October **gesucht.** [943]

Gefl. Offerten unter W. G. 26 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Weiß-, Woll- und Manufactur-Waaren-Geschäft** suche einen **routinirten tüchtigen**

Verkäufer,

der in lebhaftem Detail-Geschäft der Provinz gelernt und obige Branchen genau kennen muß. [542]

Polnische Sprache und persönliche Vorstellung erwünscht.

Lissa i. Posen. J. Dresdner.

Ein Specerei-Commis, 27 Jahr alt, in Wien servirt, bittet um **Stellung.** Gefl. Zuschriften unter **C. St. 27 Brieg postlagernd.**

Für mein Eisenwaarengeschäft **suche** ich per sofort einen **Commis.** Salair 360 Mk. p. a. bei fr. Station.
Leopold Fabian, Thorn.

Zum baldigen Antritt **suche** ich einen mit der **Destillationsbranche** vertrauten, tüchtigen

Verkäufer

für eine Provinzialstadt.
Offerten unter A. K. 108 an die Exped. der Bresl. Ztg. [455]

Für mein **Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suche** ich zum Antritt möglichst per 15. September cr. einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten, flotten **Expedienten.** [96]
Simon Freudenthal,
Beuthen Oberschl.

Per sofort suche ich einen

tüchtigen Speceristen.

Poln. Sprache ist Bedingung. Gehaltsansprüche beizufügen. [483]
J. Grunwald,
Myslowitz.

Ein Specerist,

militärfrei, schöner Handschrift, **Buchführung** und **Correspondenz** vollständig vertraut, **sucht** per bald event. 1. October im Comptoir, gleichviel **welcher** Branche, Stellung.
Gefl. Offerten erb. unt. R. P. 10 postlagernd **Glogau.** [995]

Ein **Specerist,** Christ, m. g. Zeugn. vers., **sucht** pr. 15. Juli ev. 1. Aug. **Stell.** Gefl. Off. unt. Z. 100 postl. **Guttentag.**

Ein gebild. junger Mann,

routinirt. Reisender, **sucht** zu seiner Ausbildung **Stellung** im Comptoir, Lager oder Reise. Feinste Zeugn., mäßige Gehaltsansprüche. [99]
Gefl. Offerten sub **Z. 1124** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein mit Buchführung u. Correspondenz vertrauter **junger Mann** aus der Waarenbranche **sucht** behufs Erweiterung seiner Kenntnisse in einem Bankhause oder einem anderen größeren Etablissement **Stellung.** Gefl. Offerten sub K. M. 33 Briefk. der Bresl. Ztg. [954]

Für mein **Hadern- u. Producten-Geschäft suche** ich per 1. October

einen jungen Mann.

A. Nathan, Oels i. Schles.

Ein j. **Mann** der **Schles. Leinen- u. Baumwollwaarenbranche engros,** selbstständiger Expedient, der die Kundschaft in **Posen u. Oberschlesien** genau kennt, Einführungstouren mit gutem Erfolge machte, **sucht baldige Stellung** ev. ähnl. Branche. Gefällige Offerten unter St. 98 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [798]

Für mein **Specerei- u. Schank-Geschäft suche** zum ersten August einen (mos.) [382]

jungen Mann.

A. Olschowsky, Zaborze.

Ein **junger Mann,** Destillateur, **sucht** per 1. September cr. anderweitig **Stellung.** Gefl. Off. unter F. L. 74 postl. **Lissa i. P.** erbeten.

Wir suchen einen **sehr tüchtigen** [544]

jungen Mann

aus der Colonialwaarenbranche **für Comptoir und Reise.**
Gebr. Weigert, Berlin,
Delicatessen-Großhandlung.

Ein junger Mann,

der Buchführung mächtig und firm in allen Comptoirarbeiten, findet bei mir Engagement. [523]
C. Schultzik,
Walzenmühle, Rybnik OS.

Ein **geb. j. Mann,** gegenw. in einem größ. Colonialw.-Geschäft thätig, der Buchführung firm, **sucht,** gest. auf Pa.-Zeugnisse, **Stellung** per 1. Aug. cr. od. sp. in einem Comptoir, als Lagerhalter oder in einem Groß-Geschäft. Gefl. Off. unt. G. G. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für meine Brauerei mit Dampfbetrieb, ober- und untergährig, **suche einen tüchtigen energischen Brauer, der selbständig den Betrieb leiten muß.** Offerten unter Angabe, ob Betreffender ledig oder verheirathet, sind nebst Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter **R. J. 110** zu richten an die Expedition der Breslauer Zeitung. [473]

Sattlergesellen

auf **Tornister sucht** [993]

W. Pinnau, Posen.

Für unsere Schäftefabrik u. Lederhandlung en gros **suchen** wir einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. **Levy & Landsberg,**
[1044] **Taschenstr. 13/15.**

Ein **Lehrling** zum sofortigen Antritt **gesucht.** [985]
Sachs & Wohlauer.

Ein **Lehrling** f. Colonialw.-Engr. wird **gesucht.** Offerten unter C. C. 39 Exped. der Bresl. Ztg.

Für das **Comptoir** eines **größt. Cigarren-Fabrik-Geschäfts in Oppeln** wird ein Sohn achtbarer Eltern, welcher eine gute Schulbildung besitzt, als [433]

Lehrling

gesucht. Diesbezügliche Briefe mit näheren Angaben u. genauer Adresse werden unter **E. R. A. 105** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2 hocheleg. möbl. Wohn., je 3 Zimm., Cab., Küche, Entr., f. **Zimmerstr. 12** part. u. **Am Oberschl. Bahnh. 4** III. b. z. v. Näh. Grünst. 28a, I.

Neue Taschenstraße 11

erster Stock 5 St., 2 Cab., Zub. z. 1. Octbr. cr. od. 1. Januar 1890 z. v.

Am Ohlau-Ufer 9

sind **2 kl. Wohnungen** zur jährl. Miethe von 92 und 90 Thlr. vom 1. October cr. ab, sowie **eine Wohnung** zu 46 Thlr. **vom 1. August** ab zu vermiethen. [753]

Herrenstr. 24

ist in der dritten Etage eine Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet, Badezim., Mädchen- u. Nebengelaß, per 1. October a. c. **zu vermiethen.** [435]
Näh. **Ring 37 im Laden.**

---

50 Ohlauerstr. 50

ist die **1. Etage,** best. aus 5 Zimm., hell. Entree u. Küche, als **Geschäftslocal u. Wohnung** sehr geeignet, mit 2 Aufgängen, per October für 800 Mark **zu vermiethen.** [037]
Näh. bei **Anton Böhm** das.

Kronprinzenstraße 42

ist 1. Et. 5 Zim. p. 1. October, 3. Et. 3 gr. Zimm., reichl. Zub. bald zu verm.

Ohlau-Ufer 12,

Regier. u. Stadtpark gradeüber, **die beiden** comfortablen Hochpart., 5 u. 4 Zim., Mittelcab., (f. gr. Entr., viel Beigel.), **1. October** preismäßig z. v.

Ohlau-Ufer 9

ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus **3 Zimmern,** Entree, Küche, 2 Alkoven, Keller 2c., **Balcon** mit freier **Aussicht auf die Promenade,** per 1. Octb. cr. sehr preiswerth zu verm. Näh. Ausk. im Bureau der **Berlinischen Lebens-Versich.-Gesellsch., Ohlauufer 12 pt.**

Matthiasplatz 20

ist eine hochherrschaftliche Hochparterre-Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Bade- u. Mädchenzimmer 2c., per 1. October zu vermiethen.
Näheres beim Hausmeister daselbst.

Schmiedebrücke 17|18

ist in der ersten Etage eine Wohnung per sofort **zu vermiethen.** [833]

Alexanderstr. 38

die erste Etage im Ganzen oder jede Hälfte apart mit Gartenbenutzung **sofort** oder per **1. Octbr. zu verm.**
Näheres **im Comptoir** parterre.

Nachodstraße 18

eine Wohnung, zweite Etage, 3 Stub., Alkove, Küche, Entree, p. Octob. a. c. für den Preis von 480 Mark per Jahr zu vermiethen. [908]
Näheres daselbst 1 Treppe und **Teichstraße 7,** 1 Treppe.

Schuhbrücke 76,

auch Ring 31, [384]
3. Etage, 6 Zimmer und Beigelaß, neu renovirt, sofort zu vermiethen.
C. Schampel.

Neue Schweidnitzerstr. 9a, III. l. ist ein **gut** möbl. **2 fenstr.** Vorderzim., **separater Eingang, billig** zu verm.

Neuschestraße 52

ist die erste Etage per 1. October, 5 Stuben, Küche, Entree u. Nebengelaß, zu vermiethen. [459]

Salvatorplatz 3/4 die Hochparterrewohnung zu vermiethen.

Für 1200 Mark

ist **Ernststraße 3** die 1. Etage, aus 5 Zimmern, 1 Cabinet, Badezimm., Küche und reichl. Beigelaß bestehend, zu vermiethen. [863]

Berlinerstraße 8

1 herrschaftl. Wohn., 5 Zim., zu verm.

Sonnenstraße 32

halbe zweite Etage per bald zu verm.

Nicolai-Stadtgraben Nr. 25|26

sind **in der** I. u. II. Etage Wohnungen, je 6 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. [888]

Neuschestraße 54

ist das zweite Stockwerk, 3 helle Zim. u. Küche, 2 Cab. u. Beigelaß, **sofort** zu verm. Preis 800 Mark jährlich.

Matthiasplatz 18,

zweite Etage, eine Wohnung von 4 Stuben, Cabinet, Badecabinet und Beigelaß, bald oder später zu verm.

Erste Etage,

hochelegante Wohnung, **dicht am Museumsplatz, Höfchenstr. 12,** per Michaeli **zu vermiethen.**
Näheres **beim Hausmeister.**

Zimmerstr. sind herrschaftliche Wohn. à 875, 900, 1125 u. 2050 Mk. Part. od. 2. Et., **Grünstr. 28a** f. herrsch. Whn. à 1060 od. 540 Mk. Part. u. 3. Et. z. v. Näh. b. **Kalisch** das. I.

Wohnung,

5 Räume, **Klosterstraße 1a, Ohlauer-Stadtgraben-Ecke,** 1. Etage, 350 Thaler, **zu verm.**

Ohlauerstr. 78 ist eine Wohn. für 200 Thlr., v. 4 Stub. i. 3. Stock, zu v.

Ohlauerstr. 78 ist eine Wohn. für einz. Herrn v. 2 Stub. i. 3. St. unmöbl. z. v.

Antonienstr. 30,

1. und 2. Etage, je 3 Zimmer, Cab. und Küche, per Michaeli sehr preismäßig zu vermiethen. [1026]

Lothringerstraße 3,
2. Haus von der Kaiser Wilhelmstr., herrschaftl. Wohnungen von 1600 bis 2000 Mark zu vermiethen. Daselbst Stallung und Wagenremise. [1027]

Neue Gasse 20

an der Promenade ist der **1., 2. u. 3. Stock** per bald oder Michaeli zu vermiethen. Näh. **Lange Holzgasse Nr. 2. C. Feist.** [1024]

Tauentzienstraße 79,

Ecke Blumenstraße,
1. Etage, 7 Zimmer, 1. October cr. zu verm. Näh. das. im Compt. i. Hofe.

Antonienstr. 34

halbe 2. Stock p. 1. Octbr. zu verm.

Victoriastr. 12

2 Wohnungen, 1, 2 Stub. u. Entree, 1, 2 Stuben u. Gärtchen. [970]

Grünstraße 25
1. Et. kleinere Wohn. bald od. später u. hochpart. Mittelwohn. p. Octb., mit Gartenben. event. auch Badeeinricht.
Näheres beim Portier. [996]

Tauentzienstraße 25

zu vermiethen: [986]
1 Wohnung, parterre, 5 Zimm. 2c.,
1 Wohnung, 3. Etage, 5 Zimm. 2c.,

Neumarkt 21

ist die halbe **1. und 3. Etage** zu vermiethen. [984]

Roßmarkt 2

ist eine Wohnung im dritten Stock zu vermiethen. [988]

Roßmarkt 11

ist in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus drei 2 fenstrigen Zimmern, Küche, Entree nebst sonst. Zubehör, per 1. October cr. preiswerth zu vermiethen. [038]
Näheres beim Haushälter.

Gartenstraße 45

ist die herrschaftliche 1. od. 2. Etage per 1. October zu vermiethen.

Büttnerstraße 25

III. Etage 480 Mark. [980]

Wallstraße 12a I.,

2 freundl. 2 fenstr. Vorder- und 1 1 fenstr. Hinterstube als Comptoir oder Bureau zu vermiethen. [989]

Neuschestraße 36

(am Königsplatz), [963]
in der 2. Etage 3 große helle Zimm. zu Bureauzwecken zu vermiethen.

Teichstr. 8 halbe 2. Et., 180 Thlr., zu v., b. Wirth 3. Et.

Museumsplatz 7

ist die halbe 3. Etage, 5 Zimmer, Cabinet 2c., per 1. October zu vermiethen. Näheres dritte Etage links daselbst. [939]

Ernststr. 5, hochpart. links 3 Z. Cab., Mädchengel., Küche, bill. z. ersten October zu bez. Besicht. nur Vorm.

Ring Nr. 39

1. Etage per bald oder 1. October zu vermiethen. [952]
Näheres im Cigarrengeschäft.

Neuschestraße 17

die zweite Etage per 1. Octob. z. v.

Monhauptstr. 8,

Hochparterre 270 Thaler,
Erste Etage 200 Thlr., mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [961]
Auskunft 1. Etage.

Thiergartenstr. 74, Villa Wutzdorff, f. herrsch. Wohn. v. Gr. m. Gartenb. z. v.

Bald od. spät. **Schweidn.-Stadtgraben 13** die halbe 3. Et., vollst. renov., 4 Z., 2 Cab., Küche u. Beigel.

Gesucht Wohn., 2 zweifenstr. u. 1 einfenstr. Zim. u. Zubehör, Nähe Schweidn.- u. Ohlauer-Vorstadt. Off. m. Preis u. H. 86 postl. Postamt Teichstr.

Freiburgerstr. 7

ist die 3. Etage, 7 Zimmer, Cabinet, Küche, Mädchen- und Badestube, zu vermiethen. Gartenbenutzung.

Sadowastr. 60

Hochparterre, 4 Zimmer 2c. mit **Bade-Einrichtung,** 250 Thlr., per 1. Octbr. Benutzung d. groß. Gartens gestattet.

Rosenthalerstraße 2a,

prachtvolle Lage, 1. Etg., 5 große Zimm., Cab., helle Küche, Mädchengelaß 2c., für 1000 Mk. sof. zu verm.

Nicolaistraße 79,
1. Viertel vom Ringe, ist der 1. Stock, bish. Rechtsanwalts-Bureau, p. ersten October cr. zu verm. Näh. parterre im Tinten-Comptoir. [1028]

Gneisenauplatz 3

2. Et., feine Mittelwohn., 3 Vorderz., Entree, Küche, Boden u. Keller bald z. v.

Wegzugshalber

ist die ganze 3. Etage **Agnesstraße Nr. 16,** bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, p. 1. October zu vermiethen. Preis 800 Mark. [1017]

Alexanderstr. 3

Wohn. zu 90, 135 u. 145 Thlr. z. v.

Nicolaistr. 64 ist der 3. Stock, neu renov., sofort zu vermiethen.

Oderstraße 17 sind zwei gr., frdl. **Quartiere,** neu renov., 1. und 2. Etage, jährl. 230 und 300 Thlr., bald zu verm. [1045]

Nicolaistraße 22

ist die **ganze** 3. Etage, **5** Zimmer, Bad, Mädchencabinet und viel Beigelaß, für 950 Mark, sowie schöne

Hofwohnungen

für 360 Mark bald auch später zu vermiethen. [1035]

Sonnenstraße 16,

dicht am Platze, herrsch. Hochpart. 5 Zim., Badez. 2c., herrsch. 3. Etage, beide renov., bald od. später zu verm.

Nicolaistraße 74,
(2. Viertel vom Ringe), ist die 1. u. 2. Et., auch jede getheilt, bald oder später zu vermiethen. [1047]

Zu verm. **Antonienstr. 28** per 1. October cr. d. 3. Stock und eine Hofwohnung. [1054]

Alte Taschenstraße 20, nahe der Liebichshöhe, sind Wohnungen zu vermiethen. Eine ganze 1. Etage, eine halbe 2. Etage, sofort oder per 1. October. [1059]

Neue Schweidnitzerstraße 12 ist ein geräumiges Hochparterre per 1. October zu vermiethen. [1060]

Gesucht Zimmer als Comptoir geeignet, Centrum der Stadt, sofort beziehbar. Off. mit Preisang. unter G. Z. 54 Exped. der Bresl. Ztg.

Schmiedebrücke 55

1 Laden u. 1 Wohn. i. 3 Stock z. v.

Werderstr. 35|36

Comptoir, Remise, Lagerkeller sofort zu vermiethen. [1034]

Freiburgerstr. 34 1 Laden mit Schauf., bish. Verm.-Bur., für 8 Thlr. mon., p. 1. Octbr. z. v. Näh. daselbst beim Hausmstr., Hof part.

Taschenstr. 9 in 1. Et. ein Saal und gr. Zimm. zu Bureaux, Vereinen od. Geschäftsloc., a. einz. z. v.

Hintermarkt 2

ist die 2. Et. als Geschäftslocal oder Wohn., 5 Zimm., Küche, Mädchencab., gr. Entree, reichl. Beigelaß, zu verm.
Näheres daselbst bei **Aug. Heyn.**

Ein Laden

Ohlauer-Stadtgraben-Ecke, Klosterstraße 1a, ist wegen Todesfall per 1. Jan. zu verm.
Näheres I. Stock. [334]

Ein Laden,

geeignet für [533]
Manufactur-Waaren-Geschäfte
oder dergleichen, besonderer Umstände halber für 500 Thaler zu vermiethen.
Näheres sub Z. V. 113 Exped. der Bresl. Ztg.

Moritzstraße Nr. 29

sind **hocheleg. Wohnungen** v. 3, 5 und 8 Zimm., mit allem Comfort u. Beigelaß per sofort oder 1. October cr. **zu vermiethen.** Näh. daselbst beim Portier, oder 2. Etage beim Verwalter. [105]

Königsplatz Nr. 3b

ist die **Parterrewohnung,** auch als **Comptoir** geeignet, zum 1. October zu vermiethen. [979]

Große herrschaftl. 1. Etage

mit vielem Nebengelaß, 2 Balcons u. Garten, ist **Blumenstraße 4** zum 1. October zu verm. Näheres daselbst 2 Treppen. [1004]

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8

ist die hochherrschaftliche erste Etage, mit 16 Fenster Front, bestehend aus 9 Zimmern — darunter zwei 3 fenstr. Salons und ein 3 fenstr. Speisesaal —, Mittelcabinet, Badezimmer, Küche, Speisekammer 2c., event. auch Stallung, Remise und Kutscherwohnung, per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres **im Büreau der „Concordia", parterre links.** [034]

Klosterstraße 36 u. 36a

schöne Wohnungen in allen Stockwerken, sowie ein Laden mit Wohnung bald zu vermiethen. [821]

Kronprinzenstr. 29, halbe 3. Etage, 3 od. 4 Zim., Cab., Küche, Mädchengel., Garten, neu renov., bill. zu verm.

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92

sind wegen Versetzung der bisherigen Miether elegante Wohnungen, hochpart., 1., 2. und 3. Etage, zu civilen Preisen sofort oder später zu vermiethen. Näheres **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98.** [030]

Alte Graupenstr. 2|3 ein groß. hell. **Laden m. Kell.** p. 1. Sept. z. vm. Näh. **Freiburgerstraße 23, II.,** von 1—3.

Ohlauerstraße Nr. 64, Ecke,
Geschäftsräume 1. Et. u. **Comptoir** im Hof.

Neuschestraße 67,

nahe am Blücherplatz, ist ein **Laden,** mit oder ohne Nebengelaß, per 1. October a. c. zu vermiethen. [1055]
Näheres daselbst beim Hauswirth.

Ein **großes Geschäftslocal** mit 2 Schaufenstern, auf einer sehr frequentirten u. lebhaften Geschäftsstraße, worin ein Manufactur- u. Modewaarengeschäft betrieben wird, ist per bald, eventuell per October, Familienverhältnisse halber zu vermiethen. Näh. **Gneisenauplatz 1,** bei **Geschwister Folge** zu erfragen

---

Für Engros-Geschäfte

ist die 1. Etage **Carlsstraße Nr. 44** zu vermiethen. [364]

Großer Eckladen

in der **Gartenstraße** sofort zu vermiethen. Offerten D. K. 10 an die Exped. der Bresl. Ztg. [855]

Die Bäckerei

Werderstraße 5e,
über 20 Jahre bestehend, zu Michaeli zu verm. Näheres **Tauentzienstr. Nr. 14,** parterre. [1041]

Nicolaistraße 18|19

ist **ein Laden** vom 1. Juli cr. ab **zu vermiethen.** [7270]

Große helle

Tischlerwerkstatt

mit Wohnung **gesucht.** Offert. mit Preis u. Größe sub N. O. 30 Briefk. der Bresl. Ztg. [975]

Stallung für 3 Pferde

nebst geräumiger Remise u. Futterböden vom 1. October d. J. ab **Ohlau-Ufer 9** zu vermiethen.

In Liegnitz,

Peter-Paul-Passage, sind sofort

6 große Räume,

1. Etage, vorzügl. zu Geschäftsräumen und Bureaux geeignet, zu vermiethen. [0235]
Näheres durch
Selle & Mattheus,
Liegnitz.

Ein großer Laden, durch Treppe verbunden mit der ersten Etage, im Eckhause Klosterplatz 14, worin seit 12 Jahren ein besseres Modewaaren-Geschäft betrieben wird, ist per ersten Januar 1890 anderweit. zu vermiethen. [59]
Herrm. Nitschke, Görlitz.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	16	WSW 1	Nebel.	
Aberdeen	762	15	NW 1	h. bedeckt.	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	757	16	N 3	bedeckt.	
Stockholm	759	18	ONO 2	heiter.	
Haparanda	757	17	still	wolkenlos.	
Petersburg	753	19	SSO 1	wolkenlos.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	767	18	NO 1	heiter.	
Cherbourg	765	14	OSO 2	Dunst.	
Helder	762	17	NNW 2	wolkig.	
Sylt	760	19	NNO 1	h. bedeckt.	Gestern Regen.
Hamburg	760	17	NW 2	heiter.	Nachts etw. Regen.
Swinemünde	756	16	WNW 2	wolkig.	
Neufahrwasser	756	15	S 4	bedeckt.	
Memel	758	18	SO 3	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	761	16	WNW 3	wolkig.	
Karlsruhe	763	18	SW 5	wolkenlos.	
Wiesbaden	762	17	NW 3	wolkig.	Abds. Wetterleucht.
München	763	15	NW 2	bedeckt.	
Chemnitz	761	15	W 2	wolkig.	Abds. Gew. u. Regen.
Berlin	758	15	NW 4	wolkig.	Gestern Regen.
Wien	761	16	O 1	heiter.	
Breslau	756	15	SW 3	heiter.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	760	21	still	wolkenlos.	Abends Gewitter.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum an der pommerschen Küste hat Ort und Tiefe wenig verändert, indessen ist die Luftbewegung um dasselbe überall schwach. Gestern Nachmittag fanden in Hamburg und Kassel stürmische Böen statt. Das Wetter über Deutschland ist wolkig bei durchschnittlich wenig veränderter Temperatur. In Nord- und Mitteldeutschland fanden vielfach Regenfälle, stellenweise auch Gewittererscheinungen statt. Obere Wolken ziehen über Nordwestdeutschland aus Nord, über Centraldeutschland aus Nordwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.